



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

De veer ôlde berômede

Scherck Bedichte

Als eersteck :

Van der Menschen iſigem ver-
dorvenen Wandel unde Ma-
neeren.

I. Van Almodiſcher Kleder-
Dracht.

II. Van vermengder Sprache/
unde Titeln.

IV. Van Poëſie unde Rym-Ge-
dichten.

Met eenen Anhangen van etlicken in
duſſen Tyden nyen' ingſchlekenen
Miſbrücken.



Gedrucket im Jahr 1700. Digitized by Google

Dem Leser.

N dyt gering Gedicht siß wolle, niemand er-
gern/

Noch van dem hohen Stand / noch van Ehrsamem
Bdrgern :

De Autor billig gyfft einem jeden syne Ehr/

Mißbruct gemeenet ys hiermit / und nichts
mehr.

Ziholdt:

WDer ein Menschen-Kind hentwandert
In der Werelt wyt und breet/
Mercke men mit groet Verdreet/
Dat sich alle Ding verändert:
Man moet sich verwundern sebr/
Nichtes ist leständig mehr.

Alles Menschen/ Doent/ Gedancfen/
Rede/Meinig/ Sinn und Baen/
Als ein Bind und Wedderhaen
Hen und hr unstedig wancken.
Wat dat was ein nie Gesanck/
Dat ysnu de olde Klanc.

Wat vörn Jahr was Allemodey/
Und von jederm würd geehrt/
Dat ys ikund nicht mehr werth
Als das Schimmel van dem Brode:
Nie wert old/und old wert nie/
Kaken,moet men frischen Brie.

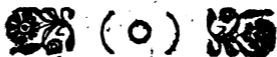
Solcke Doerheit werd gehalet/
All uth Francrick /darvör ys
Mennig Schilling/ ja gewys
Mennig Tünne Golds bethalet.

Vde Vernunfft und Wyfheit goet
Giff men Luem ein Stücke Brot.

Nemand holt ſich na dem Stande/
Dar ehm Godt hefft thogbracht/
Nemand bliffe by ſoner Dracht/
De gebrücklick ys im Land/
Schlichtes Volck ein Leied föhret
Als dem Adelſtand geböhret.

Underscheet der Ständ und Orden
Ys den Lüden man ein Spett/
Welcher doch wyflich van Gott
Gülvest ys geſtiffet worden.
Börgers willen holden ſich/
Na der Hohen Wyß und Schick.

Kleder/ Sprache/ Verſche ſchriben/
Endert ſich faſt alle Jahr/
Man ick acht ydt nicht ein Haer.
By dem Olden wil ick blouen:
Höger ſchall myn Styll nicht gahn
Als myns Vaders hefft gedaen.





Das Erste.

Scherk-Gedichte.

Van isigen Wandel unde Ma- neeren; der Menschen.

Bin Grefenland ein Mann vdr langen Ty-
den was/
Van Wyssheit hoch berohmt/ genandt Py-
thagoras;

Van em de Jöged siec leet hüpich underwiesem.
Man hörde soue Lehr in allen Landen preysen.
Syn Hus und Schoelerschal/ nicht van Fantar-
stery/

De nu van velen ward genömt Philosophy,
Eindern van Matigkeit/van Tucht und gade Ge-
den/ (Reden.

Dar leerd man schwigen erst/ hernamals leerd man
Nichts dat geleert had/ kam je in eren Mund/
Of nicht de Hülsen Frucht / de in dem Garden
stund.

Ein Deel van siner Leer Metempsychosin ndmde/
De damals alle Welt als hogde Wyssheit römder
Darvan de Mening is. Van Godt des Menschen
Seel/

Int Tyff gegahnen wert/ als syner Krafft ein Deel/

Syns. Wesendes en Part, De silve Seel must want
berne! (anderit:

So bald de Winsche sterfft/ van einem Enff tom
Ein Kriegsmann und Soldat/ wen em de Seel
entschhr/

Keem se wol in ein Peerdt/ eddr in een olde Sdr.
Eins gelehrden Mannes Seel quem woll in einem
Becker/ (Becker/

In einen Schryver/ Bagt/ Lemklicker/ Häschen
Ein ricker Wanst de sich statlich tracteren plecht/
De würde wol ein Schwyn und eet mit Sunst ge
secht.

In summa/ jede Seel van lebendigen Deeren/
Verunfftig edder nicht/ sich nemahls kond verleh
ren/ (man

Sündern verwesselt würd glyck als ein Wanders
Nicht altydt eenerley Herberge kriegen kan.
Bald kumpt he in ein Hus gezieret hoch und ne
den/

Werd löstelic tractert/ gelegt up weken Bedden:
Bald kumpt he in ein suel nū garstig stinckend Nest/
Darin ys Garstenbrod/ und lufich Stro dat best.

Dat was de Mening des den men als Götts
lich ehre/ (lehre.

Als toent van Hemmel wehr gefahnen wat he
He sede van sich sülvst Erstlic was ick ein Rock/
Ick hebb veel Stücke Fleisch tho hoven up den
Block/ (schlachtet/

Bellicht ys manck dem Beh dat ick ehr heb ge
Myn egen Vader west/ dat ick do nicht geachtet.

Darna word ick Euphorb/ und mit vor Troja toeg/
Dar ick ock mungen Heldt mit mynem Schwerdt
erschloeg. Als

Als ick im sülvem Krieg myn Leben müste laten/
In einen Paveleuen ward myne Seel gegaten:
Ick ward ein Bagel schon/ oftmahts heb ick ge-
praelt/ (gemahlt/

Mit mynen bunten Schwanz mit Golde dörrch ge-
Endlick bin ick ein Mensch als jung und nie gebah-
ren/ (ren/

Herna wenn myne Seel uth dissen Lyff werd sah-
Wo se itt werd loseern/ steit in de Götter Knee/
Dff ick ein ander Mensch schal werden edder Beh.
Drüm seet huy woll vd:/ dat gy van keinen Dingen
De levend hebbn gehat/ in yuwen Bueck verschlin-
gen:

Woll solckes würde dohn/ de muste twisseln sehr/
Dff nicht dat Fleisch ein Stück van synem Baden
wehr.

Wenn dyse Opigion ikund würd angenahmet/
Wird ick n all ofttermahls in schware Dancken ka-
men/

Un twyselhaftig syn/ wat ick doch wünschen wold/
In welck ein ander Lyf myn Geest in fahren schold.
Denn dat ick scholde syn ein Storck edder ander
Bagel/ (gel/

Dat mag ick nicht/ darna steit my ock nicht ve Sta-
Ick wünsch ock nicht to syn ein alvern dummes
Deert/

Ein Büffel/ Esel/ Roh/ Swinegel edder Peert.
Doch wenn ydt müste syn/ dat ick manck den Beer-
vöten/ (ten/

Ein unvernünfftig Beest schold endlyck werden mß:
Es meen ick dat myn Wunsch nicht konde beter
syn

8 Dat erste Schertz Gedicht

Als dat ick werden mocht ein hübsch Schoed. Hündel
 delyn/ (den

Weer ick so en eddel Deert/ mit Saden und Gebray.
 Würd ick den fetten Bueck und dicke Panze laden/
 Darmit ein armer Mensch in groter Hungers-
 Noth/

Den men nicht geben will ein Stücke dröge Brodt
 Syn lebend redder lönd : Fart woll in Gades
 Willen/ (füllen.

Dar moet ein hungriq Kind de ledigen Darm mit
 Ick würde kriegen gnoch/ in aller overfloth/
 Up einen weken Pöl/ ya in der Jungfern Schoet/
 Wenn sich ein armer Mensch up sulen Stroh moet
 strecken/ (decken/

Ick dapper schnorcken lönd : Se würde my tho
 Und twischen ere Been/ up eren weken Bueck.
 My gönnen sachte Row/ als nu ys de Gebruck.
 Und wen ydt den einmahl so quem / dat my mit
 hupen (uthkrupen/

De Rehbraed un de Supp würd unterm Schwanz
 Dat hed ganz kein Gebreck : de Röck ys bald ver-
 thert

Wenn üch der Balsambügel de Nase werd geschmert.
 Davör wold ick tho Danck einn kleinen Schimp-
 benehmen.

Myner Boldederin/ de sich sünst müste schämen.
 Den wey dat Jungfreulin leet. einen heemlych
 gahn/ (daen.

So lönd se seggen/ si / dat hefft myn Schwaenke
 De sich nicht richtig hölt: Se lönde sich verdrysten/
 Wen ick men by er wehr/ frey ohne Schimp tho
 vlyssen.

Doch.

Doch dat ys nietes weert: ein Wilsch geit over
all/ (schall.

Allein dat men nicht weert / wat men sic wilschen
Vdr gfoter Herren Stand wert my Godt wol be-
hoden/

Dat ic ock hen und her my scholde laten sden/
Und prachern vdr de Ddr/ dat kan ic wilschen
nicht/

Dat ein ys altho hoch dat ander altho schlicht/
Dat Meyddel ys dat best. Wyl wilschent wil ic
wenden/ (den.

Dat ic mocht eluer syn van den twe Middelsten:
Dat ic schold Kopman syn/ my dunckt dat weht
kein Raet/ (Stact.

Ja wurde tho sehr braveern / und sühren groten
Ein Hus ic kopen würd vor Gottsgeldtwe Du-
caten/

Dat sulve must ic den prechtich staferen laten:
Wen allet Volck den dacht ic set in grotem Guty/
So würd ic segn Adieu, und gahn thomy Dohr
henuth/

Wat heb ic den darvan / als dat ic must anhert
Van den de mit Vernunft und Ehr den Handel
sühren/

Du bist ein loser Droch / ein lichtferdiger Man/
Dewyl du unsem Ordn suld Schimp und Spott
deist an/

Wen ic nu wyder forth de Swanden late schwe-
ven/ (ven/

Welcker Stand my konde Rickdom und Ehre ge-
So setk my in ic heb d einu gden Wilsch gebaen.
Wen ic ein Edlner würd: Doch nicht ein Pu-
blican,

Als in de Rómer Tyd/ de Tólners sind gewesen/
 Dat de was/ daarvan wy im Evangelij lesen:
 De sprack: O H. Erz bewys my armen Sünders
 Gnad/

Und reckne my nicht tho als myne Missedadt.
 Is nu ein Tólners arm? Dat sie fern/ noch veel
 minder/ (der.

Dat man gedencken schold/ he wár ein armer Sünders
 Ein armer is nicht rock/ ein Sünders hefft kein Ehr/
 Drum is ein Tólners nu kein armer Sünders mehr.
 Wat jener sprack tho Godt/ dat spreckt men nu ehrs
 bedig. (dig/

Thom Tólners dysser Tydt. O Here sydt my gne-
 Und recknet my nicht an de Schuldé groet und
 fleen/

Hör is etwas bereit: Is weet wol wat ick meen.
 Neen sólcker Tólners ein begehrt ick syn mit nichtens
 Men derer/ de er Ampt mit Redligkeit verrichten/
 De vór ehrs truwe Deenst van Godt gesegnet synd/
 Derer men hen und her den meesten Deel noch
 sind.

Scholdick den van gevall ein Schryver werden
 moten/ (ten/

So wold ick einer syn der Vórnehmen und Gro-
 Derem Deenst und Ampt vórstahn mit Erow und
 Flot/

Und ehrs Beweten mehr ansehen als groet Profyt.
 Ein Schrieverken bin ick allreede geldot my even/
 Ick heb in vertich Jahr veel Bagen vul geschre-
 ven/

Man wil men schryven schal mit einer silvern
 Pen/

Dat güldne U/S/E/ und schryven immer hen/
 Beht men veel dusend kan tho synen Kind und
 Fruwen/ [wen/

Vor pandt up Rente dohn/ und schöne Hüser bu.
 Dat grote Boek daruth men sulcke Kunst studeert/
 Ys my nicht vdrgelecht / ick heb ydt nicht geleert.
 Doch so veel weet ick noch / dat ick kan onderscheis
 den/ (verleiden/

Ein Boekstaf vdr dat ander / und laet my nicht
 Vdr L, tho schrieven C, und vdr V, to schryven X,
 Kan ick den nicht veel mehr/ so bin ick darnup fir:

Nu woll/ wat kandt den son / dat dörch Merem-
 ppsychole,

Als bald na mynem Duedt tho werden ick erkose ?
 Wat ys vdt vdr ein Stand/de my kondt wol stahn
 an? [wercksmann ?

Schold ydt nicht raetsahn son/ ick würd ein Hand-
 Swar jeder Handwerck wol ein Boddem heft van
 Golde/ (den wolde:

Dennoch ein Handwercksmann nicht gern ick wer,
 Ydt ys ein ehrlick Stand / de Meening hold ick
 sterck/ (Werck.

Man kan en missen nicht / hoch nödig ys son
 Man dat gefalt m. y nicht/ dat se sich sulvest plegen/
 Ein ander uth schamfern / und selden sich verdre-
 gen.

Ein Schoster wen he kumpt by einen Möllers
 Knecht / [secht/

Verhönet he em strax / und schimploch tho ehnd
 Süß da/ Herr witte Hoet/ dyn Rat lestu nicht ra-
 sten/

Du kanst so meißerlyck deep in de Säck tasten/

Du nymst dat beste Mehl/ de Buer beholt de Klie.
 By andern vs ydt Schand / by dy vs stelen frve.
 De Möller. antwort em : Ey Schoster dat vs wa-
 cker/ [cker/

Nah Traen und Pefedraet du stinckest als ein Na-
 Wen du bercedst de Huet van einer doden Koh/
 So moet men bald vör dy de Nase holden tho.
 Ein Becker. Wyff heed wol den Schnider. Lüpfen:
 Spetter [ter/

nd Zegenbuch. D segt de Schnider Timpensfre:
 Wah dyner langen Naß ein Schnappenbütel krypt/
 Wen du eins kneden wilt/ und in den Deeg ind. üpt.
 Ein Schmid den Schniddeker. plecht spöttlick tho
 verhönen/ [Spöbnea/

All dyne Verstandt/ segt he/ de salt. dy manck de
 Ein Sckrubber bistu. doch by dyner Hövelbank.
 De Schniddeker dem. Schmidt. antwort du Pinck-
 pauck/

Men kan genochsahn sehn. an dyner schwarzen
 Kefe/

Dat du dem Düvel. bist gelopen uth der Bleke.
 Seet also vs mit quat verfült de ganze Wält/
 Dat böse moet hervör. dat goed men hinderhelt.
 Ein yeder schold de Feil tho decken/ und de Saven/
 De Godt gegeben hefft an synem Negsten laven.
 Man. leidt de Werlt vs nu so dörrich und so geck/
 Einem a dern yederman uprücket syn Gebreck.
 Darum nicht rechte woll kau ick my darin geben/
 Dat ick ein Handwerckman schold syn na disen
 Leven.

Demnach mehr vdt mo so van Himmels uperlecht/
 Dat ick handwercken must vör Meister edder
 Knecht/ Ja

Ik wil vdt setten so/dat ic mocht under veelen/
 De man find in der Werlt/ ein Handwerck uthere-
 wehlen :

So wold ic wanschen my/wehr ic sunst floec und
 wys.

Dat ic mer werden mocht ein Snider tho Parus/
 Nicht van den Lufftenpack/ dat in der Fripperien/
 Ein oldt verschleten Kleed so sierlick kan vernien/
 Dat man vdt kopen schold vor ein ganz nie Habit/
 Wen twe Daeg sind vdrby so salt vd weg als
 Schiedt.

Men ic wold einer syn der Groten und der Ry-
 ken /

Als Montoban, le Noir, Broilart, und dergeliken/
 Deup de Matelstik geklommen syndt so hoch/
 Dat se erlanget hebben Ryckdohm und Ehr genoch/
 Und Fremdbden kannen vor veel dusent Krohuen
 borgen /

(Wo se vdt wedder frign/ da lat ich se vor sorgen)
 Sulck einer wold ic syn. Wat wer my dat vor
 Lust /

Wan dar ein Cavalier tho my herkamen must/
 und my mit Reverenz und Complementschen
 Strecken. (cken)

Als einen groten Heern mit sulcke Wortanspre-
 vdt vs my wol bewust/ Monsieur & bon Amy,
 Dat in der Menschen Sinn kein Ding bestandig sy/
 Den Climacterischen Loep und gewisse periode,
 Erfahret ock de Dracht/ und runde Circkel Modes
 So bald ein Kleed wert oldt/de fatzon ock verschlit/
 Ein jedes nies Kleedt bringt nie Forme mit.

Dat geit so rund herum / gelick als in den Schren-
 cken/

Ben nictes nyes mehr de Ehrgeiz kan erdencken/
 Gange he van vdrne an gelick als ein welig Peert/
 Dat in den wonden Kreis sich künstlyck tummeln
 leert.

Wat kostlyck noch was nie van Kleedern und Ma-
 neren/

De van nuw uht gedacht und upgekamen wehren/
 Dat us geworden oldt. Willt my berichten draet/
 Wat nu eindrechtlyck ein Ehrbar Schneider-
 Raeth/

Van nie bestemmet heft/und under syck beschlaten/
 Up wat Maneer he wil dit Jahr stafteren laten/
 De andern Völcker all. Denn vdt us apenbaer/
 Van juw men hebben moet dat rechte Exemplar,
 Und dat Original, darna men sich schal kleden/
 In Dudschtland/ Dennemarek/ in Holland/ Eng-
 bant/ Schweden.

Vdt steit in vruwer Macht: Veel groot Ambassa-
 deurs, (leurs,

Entfangen Kleeder Lehn van Messieurs le Tail-
 Wat dänckt nuw schold my dat im Herten nicht be-
 hagen/ [dragen,

Ben my van groten Heern sulcke Ehr wörd ange-
 Vdt us gewislyck wahr/ de Werlt us stickeblindt/
 Und hefft nicht mehr Verstand als ein drejährlig
 Kind.

Wat us dat vdr ein Waen de nu us ingereten/
 Kan wol wat naerscher son/ dat mocht ick gerne we-
 ten.

All wat geschicklich us/ all Adelycke Dracht/
 Alle Höflichkeit moet syn uth Franckryck her ge-
 bracht:

Maneer / zierlyke Red moet man uth Franckryck
halen / (bethalen.

Und mit Gefahr/ mit Wdne/ und schwarzem Geld
Franckryck dat ys de Schoel / da man leert alle
Kunst/

Dat sulv in ander Landt tho leeren/wehr umsünck.
Wy däncket Franckryck ys nicht unglöck der Hya-
nae , (ne/

De dörch den goden Rök de Deerte all in gemeen
Van ferne tho sich thüt und se also bedrückt/

Se by de Khele gript/ und en dat Bloet uth sücht.
Ydt moet doch etwas syn/ dat vele so beddret/

Dat ock der Kloten Sinn betdvert und versdoret.
Ick denck noch wohl dat ick in myner Jdget las/

Im Boeck der Urstedie genömet Ypocras,
Wen einer so subtil und klenlick sich befünde/

Dat kene Urstedie int Löff in nehmen künde/
Entwedder dat he wehr van krefftten also schwack/

Eder dat em grunde vor den eiften schlimmen
Schmack/

So scholde he de Pilln / edder Medicamente,
Ingeben einem Hoen/ einer Duven edder Entel/

Und laten sich darvon thorichten eine Supp/
De tho sich nehmen/ und dat Fleesch ock eten up/

So schold desulve Kost by em de Wirking maken/
Als wen he sulvest had de Pillen ingeschlaken.

D tns een herlick Zinck/ und köstlick goet Secree,
Dat Franckryck rechte wol iho practiseren weht.

Beel reisen na parys/ und andere frembde Ste-
den /

Alleen darumb dat se hernamahl's kōnen reden/
Ick bin in Franckryck ock gewesen dre/ vier Jahr/

Eis

Ein temlicke item heb ick wol vertehrt aldar:
Sind se so gar subtil/ dat van den rechten Dingen
De men dar lehren schal/ se nictes kōntverschyn-
gen/

up dat se scholden nicht dar syn geweest umfünst/
So bruken se mit shyt de vor gendinde Kunst.
De Meisters möhten dar er Wetenschop ansetten/
By allen paticiers, in allen Cabaretten,
Passeiden werden bacht/ de sind gefüllet ganz/
Mit Wosheit/ gencillese, und braver Contenantz,
Chappons, lerauts, lapins, cocqs, d' Indes, wilde
Enten/

De werden all bedrüpt mit lutter Complementen:
Beccalles und perdris de moet men en lardeern
Mit schöner cortosy, mit höfflyken Maneern/
De Supp ist van Verstand/ van hogen Sinn Po-
tage.

Dat Brod van gravitet. de Tarten von Courage,
Den kumt dar thom deffert, dragces veler Sort/
De thogerichtet sind van Adelyck comport:
Madame Conjolis, und andere belles filles,
De bringen macarons, gniocchi und roquilles,
De synd gebacket und bestrdwt an allen Dhrt/
Mit Politic discours, und zuckerste Wort.
Van sulcker Arstedia ein veder den gebrucket
So oft und vel dat he darvan wert dick und bucket.
Und dat recipe gesund und goet mög syn/
Moet daer en dolis up van twintich Gläser Wyn
So yaken als men drinct/ moet men int Glas in
geten.

Extract und Quintessentz van braven Qualitz
Wat van der duren Kost syns Heren overblyft

Dat nimpt de Knecht tho sich / und sach: jens in sich
wryfft.

Daher he ock somtids mit solcken Letterbeten
Hest van Geschicklichkeit mehr als syn Herr gesre-
ten.

Wen men nu dith secret daglycken practisere,
Wert men befinden/ dat ydt sy veel Geldes wehrt.
De operation werd sich bald mercken laten:

Doch moet men wol sehn tho / dat men ydt bruct
mit maten /

Wen ydt genahmen wert in grottem Overfloet/
So kan ydt einem syn mehr schädlich alse goet.

So plegen Curiosie und comolentische Minen/
Untydich uth dem Halse uthstörten und erschinen:
Als ydt dem Baren geit/ wen em ys altho veel
Baudicken frischen Beer gestaten dörch de Kehl.

Wen ick also den Loep der yngen Welt betrachte/
Dar my de dulle Leer Pythagora tho brachte/
Als wen de Seel/ so bald se uth dem Körper queem/
In einen andern Orth er Wahning wedder neem.
Ick weet dat ydt man ys ein falscher Wahn der
Henden/

De sich van Gades Geist nicht hebben laten lenden/
Und hebbe Godt sy danck/ uth synem Wort geleert/
Dat sulcke Meinung ys nicht ener Bonen weert.)
So wünsch ick oft/ dat ick/ tho kriegen nicht kan ha-
pen:

De Seele bublet my als Erveter in Grapen:
Ick bidd in Vericheit/ Och kond ydt doch gescheen/
Dat ick noch einmahl möcht dat wedderümme sehn/
Wat ick vor veertich Jahr gesehn in fremdden
Länden:

18
Dff noch de silve Schick/ de do was/ so verhas-
den/

Wehr ic noch junck und hedd/nicht veel der grauen
Haer/ (Gefahr/

Ja waegde vdt noch einmahl / und schuwde kein
Dfond ic wedderum an myn Junckdohm gera-
den/ (den/

Dch dat vdt möglic wehr/dorch Middel unnerba-
Dat eines Minschens Lyff van Oiber einen
Sprunck/

Kond in de Jöget dohn/und werden wedder junck!
Wen dorch natürlic Wert vdt tho gieng ahne
Sünde/ (künde/

Dat sie ein older Mann wedderum verjungen
Wold ic gewys dartho versümen keine Tzdt/
Dit schold myn Arbeit syn/und allerhöchste Stzdt.
Dat ic möcht sulke Kunst und Wetenschop bekah-
men/ (men/

Ja hebb wol offtermals van Predigern vernah-
De so gelehret hebbn dat Wold in der Sermon/
Dat sulkes van Natur ein Adler künde dohn:
De künde sie verjungen/ wen schon all syne Fed-
der/

Van Older uth gegahn/ so wissen se em wedder.
He würd so yunck und frisch avr synen ganzen
Krop/

Als wehr he gestern erst gekrapen uth den Dop/
Wen he sie strecken kond/ glic gegen der Sünner
Stralen/ (halen.

De mit dem heten Schyn syn Lyff kond feve dorch-
Men list oer vdr gewis/dat im Araber Land/
Ein schoner Vogel wohnt de Fenix vs genand/
Wen

Wen de geworden ys so old und unvermögen/
 Dat he tho keinem Ding mehr nüt ys / noch kan
 bögen/

Alsden he van Natur dvt Mittel weeth und kent/
 Dat he syet lebendig in einem Fier verbrent.

He süvest lödt dat Fier van wolrükenden Strü-
 fen /

So werd he wedderüm ein jung und kleines Küken/
 Dat mag wol also syn/ ick late hdt oet geschehn/
 Doch ys niemand gewest/de sücketes hefft gesehn.
 Van Vögeln schrifft men wol veel wunderloke
 Dingen/ [gen/

Men dat kan ick gahr nicht in mynen Credo brin-
 Dat soet ein Wüschke kond verjungen dergestalt/
 Und dat dörrch Sinnen, Hitt/eddr dörrch des Fiers
 Gewalt

Ein old Wyff edder Mann schold werden tho ei-
 nem Kinde/ [de.

Soltes der Erfahrenheit ick gang tho weddern sin-
 Oftmals heb ick gesehn ein hupen Bedelpack /
 Wen dat tho samen kumpt ein jeder mit synem
 Sack/

Ein deel van Older krum / ein deel van Hunger
 mager/ (Lager/

Wen se bym Thun upschlahn er arme Pracher:
 Hyr ligt de Pefelmüg/ dar ligt de halve Krück/
 Hyr eine blödge Bind/ darvan de Stel instück.
 Hyr hefft ein groet Partey de Waucken uth gcten /

Und heft myt oet woll sehn de witte Fld affvagen/
 Wald ligt ein older Grys/ de siet upt Gras uth
 streck/

Und

Und synen kalen Kop recht jegn de Sinne recht /
 Jun! heten Sommer-Dagl: dem sutt men dorck
 der Lumpen. (Schrumpen)

Wo em van groter Hitt dat Fell vs ganz ver-
 Dff nu de Sinnen-Hitt densulven weeder giff
 Ehr Junckheit und de Sterck / als men van y Adler
 schriff /

Darvan hab ick noch nichts in den Aynsen lesen /
 Ydt mag ock wol rickicht ein Kinder-Meerken we-
 sen /

Da heb ock wol gesehn van einer olden Hex /
 Wo Meister Kilian er macht ein experfex .
 He bund an einem Pael de rumpel-Ever-Taschet
 De als ein vdr Fenix dar ward gedreubt tho Aschet
 Dfft uth dersulven Asche ein jung Fenixen floch /
 Dat weet ick nicht gewis / ydt vs vdr my tho hoch.
 Mit sulcken Snack schold man / wol darmit weer
 tho freuden. [Den.

Dat men kond werden jung / einm lichtloek dverre-
 Noch las ick in ein Boeck Medea J-sons Wyff /
 De kunde maken jung den de was old und stoff.
 Se hadd einn olden-Buck thom jungen Lam gema-
 fet.

Als se en hadd thohack im Ketel dorck getaket.
 Dat se by Menschen ock dat sulve konde dohn /
 Men kond mit sulcke Kunst verdehnen groten Lohn.
 Etwas loff ick hyrvan / tho gefallen den Poeten /
 Den ock sulck ehrluyck Volck nicht gern wil legen
 heten /

Ydt wehr ein Schelmstück / darby vs groet Gefahr /
 Ydt vs no licht gesecht / Herz-nuwe Word syn wat.
 Wen ick schon horen schold dat jemand wdrdele-
 gen /

Dat

Dat soet de Balcken/ ja dat ganze Hup möcht bēgen.

Es wold yet seggen bald / vdt kan wolissen myn Heer/ (Ehr.

Ik will gelöven wol : Dat bröcht uns beyden Hed yet dat nicht gedahn ick hedd' oftmahts gefregen (gent

Hurllpuzen/ oet wol oft/ must kamen vdr den De Denn Leegen us ein Zier/ men leegen heten/geit

By Lyff und Levend an up Ehr und Redligkeit.

So wil ick nu hierin myne Hofflicheit sehn laten/

Und wat Ovidi singt gelöven aller maten/

Bersöcken will ich nicht: my dünckt vdt wehr/ho veel

Dat ick my laten schold affstecken erst de Rähl/

Darna myn Lyff tho hacken in kleine Plüfessincken. (cken.

Dat kan ick nicht besehn / de Mening laet ick sin Men wen soust jemand wehr van den de upt Skar

vot/

(pot/

Mit Prael und groet Geblar ut einen Salver De Schaden und Geböck/ so vel dar sind am Talle/

Eureren können stracks/ und twintig mehr als aller

De my affnehmen kond des Olders Ungemack/

Und alles wat myn Lyff und Glieder maken schwack/

Dat ick wörd wedderum so frisch up myne Bde/ Als noch us unverrückt myn Hart und myn Ge

möte/

Und dat ick reisen kond als ick wol heb gedahn/

Do ick anfang de Welt erst um de Ohren to schlaen:

Wen einer my also verjungen kond myn Leven/

Dem wold ic süßzen Lohn und Recompens: gevē/
 Dat he schold mit mi syn tho freden/wen ic ock
 Ein Pant uthsetten must/ mon olde tripen Broeck.
 Denn ghyet als nu durch Wdy und Arbeit völer
 Stunden/

Ein ewigwährender Calendar ys erfunden/
 De twintig duzend Jahr ahn feil schold richtig
 gahn/ (de stahn/
 Wenn schon de Werlt nicht mehr als sößtig wöde
 Gelycker Wyse heb ic een ewigwährende Mode/
 Van Kledern uth gedacht/ dem gemenen Best tho
 gode/

De so lang wahren kan beth dat der Minschen
 Luff (Wuff/
 Eine andere Forme frigt/ an Man und ock am
 So lang een ydtlyck Glied noch blofft an, souer
 Stebe/

So lang kan de Fatzon van Kledern blyven mede.
 Men wen ydt schold geschehn dat Godt und de
 Natur

Dem Minschen geven wörd ein andere Figur;
 Als wen/ wat nu ys vör/ gesettet wörd de hinden/
 Dat wat nu baven ys/ sic under wörd de finden/
 Und dat den Fruwens lehm de Litten by den
 Been

Als men an einer Koh und Zege nu kan schu/
 So würd men ock darna de Klederi richten/ind-
 ten/ (ten/
 De Steveln up den Kop/ de Mütze up den Bd.
 De Floren Schörteldoek würd syn lief wet nicht
 woer/

De schönen stikken Schoor da nu de Parleschnoer.

Disse ewigwehrnde Rod must richtig syn geboldē/
 Van Ryken und van Arm/ van Jungen und van
 Olden/

De Straff schol son dem darnehen würde gahn/
 Dat twischen beyde Ohren de Nase ehni scholde
 stahn.

Wowol sulck Ordinanz den Schnidern so würd
 spytē/ (ten/

Dat se de Nadel würdn/vdr Grimm in stücken by-
 Man wat bin yet ein Beck/dat yet so reden kan?

Wat ys ydt vdr ein Drohm/de my kumpt wakend
 an?

Ja plöz und seye Korn up Stenen by dem Stran-
 de/ (Lande.

Und denck tho fangen Fisch recht midden up den
 Wat ick geredt dat synt Castelen in der Lucht/

Wyn Anschlag und myn Wunsch verschwinden
 ahne Frucht.

Wen yet de grösste Straffn darup gesettet wehren/
 Dat de darweder deyt / schold son ein dremarck's
 Deeren/

Und dat dat erste Kind/ dat sulcke Jungfer kricht/
 Schold na der Predig werdn gedöfft/ dat hülpe
 nicht.

Wen man se würde schon bym Byvagd hart be-
 sprecken/

De ahn Barmharticheit int Loch se würde stecken/
 Dat würd en doch nicht dohn so weh/ noch syn so
 leet/ (breet.

Als wyken van der Mode ein'n schmallen Finger
 In wenn de höchste Floeck gelecht wehr up de
 Frowen/

Dat en de Arme scholdn so doek syn als de Mowen/
 De Eene uth geieckt so lang als ys de Scho/
 De Hals upschwellen must als einer francken Koh/
 Darmit he wörd gelockt so wyt als er Hals Kra-
 gen

(gen/
 Ee wörden doch darna nicht einen! Heller fra-
 Men wackent na als vdr/ na eren Kop und Sinn/
 Worüm schold ick nu den dardwedder mengen in?
 Vdt mag gahn als vdt geidt: Wenn ick nicht hoge-
 st ge/

Frücht ick nicht vdr den Fall. Darüm siel nu
 mehr schwiege.

Dat andere

Scherz-Gedichte/

Van Alleinodischer Kleder- Dracht.

Stmals bin ick in Twyfel geseten/
 Und hebbe nu darin nicht kond tho richten
 weten/

Wen ick bedacht wo de Lude siel quelen/
 Und eine Comedie na der andern spelen/
 Up den grotten Theater düsser Welt/
 Dar ein jeder de Person ageert de em gefelt.
 Wen ick solches seh/wat ick schal menen/
 Of ick daram schol lachen edder wehnen/
 Als men schrifft van twee wyse Narren/
 Dar de ein plecht altyd grinne/de ander blarren:
 Heraclitus altyd weende als eine kleine Gdr/
 De syne Plünde bedahn lefft achter und vdr. De

Democritus lachde / dat he den Bueck müste hol-
den /

Als wen em de Kallun daruth springen wolden.
Endlyck gedachte ick / wat synd dat vdr Sacken /
Schold ick bewenen wat andere hebben verbrackē?
Mijn wenend worde belachet werden van allen Lū-
den /

De mi und mine Dorheit würden dichte brüden.
Vdt ys beter dat einer mit lachendem Mund /
In Kortswylapenbahre synes Hartens Grund:
Dat sulcke Dorheit und lecherlyke Maneeren /
Im Schwange gahn / und syet dagelyck vermeh-
ren /

Van uthlenschen Habit und nie Kleder: Drachten /
Dessen kan ick keine Orsake finden noch erachten /
Als dat niemand wil tho freden syn mit dem
Stande /

Dariu en Godt hefft gesettet in jedem Lande /
Sondern jeder na hōgern Stande trachtet /
Dardörch Gades Stiffing werd verachtet.
De Gēttliche Wyßheit hefft vdt so ordeneret.
Dat de Adel: Stand schall syn hōger respecteret.
Als ein Börger edder Middelftands Person /
Einem jeden schall men syne Ehre andohn.
So met so ein Teeken syn / darby man konde we-
ten

In welckem Stande ein jeder so geseten.
Solck üterlyck Teeken sijn de Kleder und Dracht
Nicht allein de Materie van groter Pracht /
Sündern oek de Figur: Fazon und Gestalt /
Dardörch de Stände werden onderschoden bald.
Förnehmlick an dem Fēdwillikem Geschlechte.

De süleken Underscheet hebben mit gröterm Rechte:
 Ein Mans Persohne kan den Adelstand
 Verdenen/ wen he vdr sin Vaderland
 Ridderlicf stridet/ und mit Helden Moet/
 Vor Godt und sinem König waget Lieff und
 Bloedt.

Man eine Frume kan den Standt nicht erwerben/
 Sondern hefft en van eren Man / ebder moet en
 erven/

Aber de hellsche Beyndt is hiemit nicht tho se-
 den/

Sündern hefft Lust Gades Ordnung tho vertres
 Und macht dat ene dem andern nicht wil wyken/
 De geringe Stand wil syck den höger a gelyken/
 So bald de van Adel eine Mod hebben upge-
 bracht

So moten de Börgerinnen nå apen sülle Dracht.
 De Adeliken Jungfern hebben nu begonnen
 Sicf tho kleden als Seeslike Nunnen/
 In langen Schappeloris und schwarzen engen Su-
 fen/

Als de Gewyheden van Sünste Clare brufen.

De Börger Kinder even in sücker Wynen

Gahn nu als de verlopen Kloester-Beginen.)

So bald de Börgeris-Döchter wüsten/

Dat de Adeliken gingen mit blöten Brüsten/

Mit blotem Halse/ und Rüggen halff naled/

Do sach eine jede van en too seydt maket/

De müste sicf ock sehn laten in sücker Gestalt/

Jens Schnieder kreeg genug Arbeit alsobald.

Se spreden/ hebbe wy nicht even süleken Munder

Saven den Gürtel und ock darunder?

Wor-

Worum scholdeu wy denn unse schmucke Titten/
 Verbergen und laten, in düstern sitten/
 Wy hebben se even so wenig gestahlen/
 Ja kan dem Schnider dat Makelohn bethalen/
 Dat he my dat Wanks so deep scheret uth/
 Dat men my sehn kan de Titten und blote Suet.
 Eucht und Schamhafticheit is mit weggeschue-
 den /

Mit halff bloten Eyne kamen se her getreden. /
 In erste do disse Mode noch was unbekand/
 Und men nicht wüste/ dat se was kamen int Land/
 Bleven se vdr eine Junser stahn und gapen?
 Als wen se segen eines Quacksalbers Apen.
 De Straten: Jungens hüpich hinder er lepen/
 Und einer thom andern mit vullem Ha se repen/
 Süh/ süh/ dar geith ein Wyff / dat vdr er böse
 Saeck /

Schall uthgestrecken werden offentlig am Raect/
 De Bddelknecht hefft er dat Schndrliff uth getha-
 gen /

Und wil er mit der Rod de Fldh van Rüggen ja:
 Man nu Gott Loff/ hebben se veel nagegeven/
 Und synd nicht so strenge by dissier Mode gebleven/
 Se beginnen nn all inthopaeken ere Wahre/
 De se tho vdrn sehen leten apenbare/
 Dervyl se by velen was altho dūr/
 Wenig begehren se tho kope edder thor hār.
 Dat se de hedden thovdrn so uthgeflegen /
 Dar tho hedden se grote Orsacke gekregen.
 Denn ydt was eine Rede intgemeen/
 Dat de Junsern de nicht wohl wehren vorsehn
 Mit Tittenwarck/ und nicht veel funden/

Dar se den Bussen mit füllen kunden/
 Desülve ere Gebreck tho vorndgen/
 Plechten sich na der Börse versögen/
 Und in der Kramboden kopen ein par Patten/
 Van den runden/ und nicht van den platten/
 De so hübsch wehren angestrecken/
 Dat en nichts als dat Levent mocht gebrecken/
 Darmit se den Bussen so konden uthstufferen/
 Als went Karren. Amme ere beyde Flaschen weh-
 ren.

Nicht lange konde wahren disse Bedroch/
 Eine van den Junfern moet sich schämen noch/
 Ere Papir Litten seten nicht rechte fast/
 Als se sich einmahl bögede mit der last/
 Und wolde upnehmen eren Hasenband/
 De sich hadde van erem Knee affgewand/
 Do se sich alto krum und erwert's kerde/
 Klack dar fillen ere beyde Litten up de Erde/
 Als twe grote Sempschöttel se dar legen/
 Alle Lüde lachden/ de ydt segen/
 Hyvan quam hernu de böse Argwah:
 Wen men eine Junfer sach up der Straten gahn/
 Dachte men/ ja sede wol uuverveert/
 De hefft vyff Marck an Litten spen dert.
 Up dat se nu bewysen könden in der Daet/
 Dat de vullkamene gode Vörrath
 Natürlük weer/ und nicht van Papier gema fet/
 Geten se de Litten hengen bloet und naket/
 Darmit de ydt en nicht wolden tho gelöven/
 De konden ydt sülvem sehn/ söhlen und präven.
 Nöcht ydt darby blyven/were ydt goet/
 Dat se allene mit den Litten gingen bloedt/

Und

Und niet mehr wyseden als den Hals und Kehl/
 De oft is als dat beste Gold so gehl/
 Dat konde noch wol mit Ehren hengaen/
 Men se werden mehr möten bringen up de Vaen/
 Wilse sich nicht laten bespotten und begrinen/
 Werde se wol möten etwas anders laten schinen:
 Dartho en eine Daet wert Orsack geven/
 De ein lichtferdig Schlingel: heest bedreven.
 Den idt is nu kund wat nützlich heest gedahn.
 Ein jung Bengel ein glatmülich Compan/
 De sich in Frowen Dracht hadde gekledet/
 Und vdr eine junge Stadsindijse vermedet:
 Se konde sich in dem Habit schicken so recht/
 Als were idt ein Maget/ und nicht ein Knecht.
 De thovdru was he/ desülve Se nu heet/
 Gistern was he Jenz/van daeg is se Margreet.
 Ee konde Deenst dohn in allen Dingen/
 De einer Stuvendeern behdren tho vulbringen.
 All wat de Standsmbijen hebben vdr Manee-
 ren/

Dat konde nadohn de niegemackede Deeren.
 Se konde den Ars hen und her dreyen/
 Als wolde se de Flegen van der Suppe affweyen.
 Wen ein goet Kerl vdr er affnahm den Hoet/
 Und er uth Höffligkeit einen goden Morgen hoet/
 Stillschweigens mit dem Kop gaff se einen Nick/
 Darmit dat Mundecken nicht quem uth den
 Schick.

De Epise konde se zierlick up den Disch dragen/
 Und ere Junser de Nadel stecken in den Kragen.
 Gar oft se de Junser in den Bussen greep/
 Und sebe/ de Litten liggen juw altho deep/

Geet/ so möten se sitten ein wenig in de hōge/
 Dat syck de Toppel etwas nedder hōge/
 So sitten se juw recht twischen juwen Dōten.
 Wen se der Junser schold de Flō affsōten/
 Sede se/de Deve verkrupt sicck twischen juwe-Kna-
 ten/

Jck moet sehn/ dat icck se dar wedder kan uthstaken.
 Et simmelde lange/ehr se de konde gripen.
 De Junser sprach/ Margreet/ du must my so nicht
 knipen/

Es wat hestu tho ketteln und tho plücken/
 Wiltu my de Būndel hudeln in stücken?
 De Regde de thovōrn sind by my geweest/
 Hedden sicck nicht so schnalisch als du by hest.
 Du denst schyr alse uns vertellde Leenke Bōkeln/
 Wo er Scholmeister plecht mit er tho gōkeln:
 Jck mach dat nicht hebben/ lestu vdt nicht blyven/
 So werd icck einmal dichte mit dy loven.

Wen se den scholde upwachten in den Bade/
 Dat was vdr eren Munde ein angenehme Brades/
 Se streck und wusch den nateden Loff allerwegent/
 Und wüste ere Junser ganz siverlicck tho plēgen.
 Se schrubde er vdr/ se schrapede er achter/
 Dat ded der Junser goed/und der Magd noch sachte-
 ter:

Wōrdmlyck wen se quam mit einem warmen
 Daeck/

Und drōgde er den Bueck/und noch wat sonsten ock.
 Des Avens wen syck de Junser tho Bedde lede/
 Las Margrete er vdr etlycke Avend-Gebede/
 Dat Hōvetküssen konde se son weke kloppen/
 Und mit de Fedderdecken se dichte tho stoppen.

Oftmahls de Junfer sprack; verneemstu nicht
Margreet

Wo my echters dyffe Nacht dei Mare reet?
Se was recht als ein naket Minsche geschapen/
In einer Iganzen Stund fonde ick nicht vdr er
schlafen. ;

Se dede syck plat baven up my leggen/
Und hadde syck so dull/ ick kan ydt dy nicht seagen.
Ick mochte dy nicht uth dem Schlapen verstoren/
Sünst hadde ick wol geropen/ dat du ydt kōndest
hören :

Edder du bist hy my in der Kamer gelegen/
Heb ick meest alle Nacht solcken Deverloep gekre-
gen.

Margrete sed: Junfer dat bilde gy juw man in
ydt ys man schwar Gebidet / dat irret juw
Sinn.

Bruect etwas davdr/ dat wil ick juw raden.
Dei Junfer sed / och neen / ydt kan my doch nicht
schaden.

Wyl ydt ys des Hemmelschen Vaders Wille/
Moet ick ydt lyden/ und schwigen dartho stille.
Mit dem hilgen Erhig vdr de Steru / Borst und
Bueck/

Wil ick my segnen na gewdhnlykem Gebrueck:
Ick heb in den leeven Godt ein goet Vortruwen/
Laet dat Nachtspoel man kamen/ my schal nicht da-
vdr gruwen.

Margreet sed / Junfer dar ys ock veel angelegen/
Dat men dat Licht uthlösche tho degen/
Wil man grote Ungelegenheit verhöden/
So ys gewis vdr allen Dingen van udden/

Dat men sie by tyden darna midge richten/
 und laten den Desel uthlöschē van den Lichten/
 Keen ungesunder Dinc̄ ys als des Lichtes Standt!/
 Eine Junfer kan bald darvan werden krank:

Ja darby is sulcke grote Gefahr!

Dat men oftmahl̄ binnen ein Jahr

Lyff und Seel hefft van er scheiden gesehn!

Als einer hilligen Nunnen einmahl̄ is geschēh!/
 Do Frater Vier wolde by er int Bedde treden.

Und mit er ein andächt̄ig Ave Maria beden/
 Do hadde de Broder tho grotē Unglücke.

Van dem Dacht laten glösen ein Stücke!

Darvan quam der Gottseligen Suster

De stinckende Damp in ere Ruster!

Und durch de Ruster in eren Bueck!

De darvan so dick ward als eine Waterkruck!

Und ward endlyck darvan ein junck Rönl̄ike Bro-

der!

(der.

De Junfer sprach: Ey behöde uns Gades No-:

Dat wy nicht kamen in sulcken Jammer!

Lat lever dat Licht ganz und gahr uth der Kamer!/
 Wy hebben hier jo kein Geld tho tellen!

Unse Saken können wy wol im düstern bestellen:

Se besteluden ere Saken mit solckem Schick!

Dat der goden Junfern de Bueck ward dyck!

Worvan dat quam/ kond man lichtlyck weten!

Rönl̄yck van einem Jens / und nicht van einer:

Margreten.

Sulck Schelmstück bedreeffe de lose Nove!

Der simplen Junfern alto grotē Gelove!

Hefft nicht allene se in Schimp und Spot gebracht!/
 Sondern och andere gesettet in bösen Verdacht!

Als;

Als wen nicht alle Junfern und Fruwen weren.
 De in Fruwen Kledern daher gahn braveren/
 Men dat ock soude under Fruwenkleedern schon/
 Biswylen ein junck Monsürken verborgen son/
 Womit souden nu van sulcker Argwan der bdsow.
 De Mägdelin sich enfsrijen und erlösen?
 Ic weet nicht beter wat se kunden maken/
 Als dat se mussten lopen mit vloten Ers. Knaken/
 Und laten jederman er Eventur anschouwen/
 Tho wissen dat se sijn van dem Geschlechte der
 Frouwen/

So würde ydt so onderscheden ein Jeder//
 Und soude darna nicht twyffeln wider:
 Ydt is doch alles vck einerley Arth Ledder/
 Wat an den Menschen is up und nedder:
 Eijne Ehre erredden/ und Argwaen benehmen/
 Es laevens werth/ dardr siet nemand darff sche-
 men.

Eij/eij segt Else Klunds/ dat geit vormahr nicht an/
 De sulcker radet dat is kein verstandig Man:
 Deucket doch ins sulvest/ wo wolde dat laten/
 Dat Fruwens scholden naket. lopen up der Stra-
 ten?

Ic bidde juw/ wo hduisch würde dat stahn/
 Wen se worden mit dem Erse bloets. Hvets gahn?
 Dat würde so sijn ein armselig Leven/
 Ic wold nicht dahn/wold mij einer tein Daler ge-
 ven.

De mij sonst nam Angesicht tho sehr ylechten/
 Na mijnem Parlenschor und wackeren Flechten/
 De scholden mij wol alle hier hen gapen:
 Dat juw dat Ernst is/wil ic niimmer hopen//

Gij hebt gewis jume Sinne nicht alle negen/
 Edder hebt einen Schlag van der Windwöhlen
 getregen.

Holdet jdt mij tho gode gij ehrlijken! Eide/
 Heiner mij mijnem Snack thom ergsten uthdide.
 Jck weet jdt sulvest wpl/ dat sicc dat nicht geböhr-
 ret/

Men wat ick segge/- heb ick van Nalke Quas gehö-
 De sede einmahl/ de Mode js als de böse Krevet
 Men de erst umme sic her tho freten anhevet/
 So gript he immer forth / und vertheret all tho
 hope /

Wat umme und bij em js dat bliffet alles im lope.
 De Mode Krevet hefft all stijn um sic gesreten/
 Der Männer Underbahrt hefft he all wech geber-
 ten/

Two flene Knevelkens sitten noch under der Ne-
 sen/

Günst wüßte man nicht dat jdreij Man scholde
 De Frowens Huve hefft ock gehat kein beter
 Glück/

Darvan js all vertheret dat grötst und beste
 Dre stremelkens sijnt dar noch dat men se sehn kan
 nowe/

De Schoten sijnd bald wech/dar tho de halve Mo-
 De js all up gethert bet schijn an den Elbagen.

Wil he so fahren forth de Kleider wech tho gnagen/
 So werde gij gewis besunden dat in forten
 He upfreten werd dat Hemde sampt den Schre-
 ten/

Und ward nictes van Kledern wasaten noch spar-
 ken/

Alles werd he vertheren mit Huert und mit Ha-
ren:

So mötthen wij wol de Indianer na apen/
Und gahn als uns de leeve Godt hefft geschapen:
Wen ick dat lijker scholdt sehn / so wörd ick mij
Kranck und tho bersten lachen hi/ hi/ hi.
Dat meende de Aleke/ de olde Etenunne/
Se müste dulle Grillen hebben in erem Sinne/
Bul van oldfrenkischen Kledern was er Schap/
Nie tho tügen was er de Büdel tho schlap.
Darüm vermahnde se de Jöget mit trüwen/
Dat vdr de nie Mode en billijck scholde grüwen.
Wen sülfes alle Oldern nehmen wol in acht/
Wörde nicht so vele Nielicheit upgebracht.
Averst meu find wol Oldern de sijck sülfest röhr-
men /

Dat se wat hebben in de Welck tho krömen /
Und können wol ere Döchter upmügen/
Dat se sich so vull herüter pügen/
Und laten alle Maent/ ja noch wol ehr
De Kleder ümschmölten up nie Maener.
Se seggen/ scholde wy uns laten vdr schrijven/
Wat wij willen dregen mit unsen Wijven/
Mit unsern Döchter und unsern Eöhnen/
Dat wörd uns nemand verbeden können.
Wij willen dräaen wat wij können bethalen/
Dö ick ijdt nicht/ so schal mij de Kuckuck halen.
Hiertho is keen Hülpe mehr tho verwachten/
Edder jo schwerlijck/ fan ick erachten/
Wat helpt dat de Preesters darup schelden/
Ere Vermaning holden se sülfest selden.
Ere Fruwens und Döchter herein braveren/
B 6

Als wen ijdts Weltlijke Damoisellen wehren:
 Wenig Fruwenvolk kan mehr to vote gahn /
 Wagen und Peerde möten altijd ferdig stahn.
 Doch se mögen woll[ijdt sy enem Steen geklaget]!
 So sehr van Podagel syn geplaget/
 Edder hebben schorvede und vule Beener/
 Dat se nicht treden können up de Steene.
 Dijse Schwachheit heff bij en so umgegrepen/
 Dat se sich möten up Wagens laten schlepen/
 De worden vull gepackt van gode und böse/
 Als wen men tho Marckt föhrt ein dryfft Böse:
 Se sind behengt mit stadelijken güldenen Reden/
 De wol gekamen sind van den Kopperschmeden/
 Billicht een Stück van einer Koppen Kanne/
 Van einem Schinckenketel edder Bruwpanne/
 Daruth ijs gemaket ein gülden Marck/
 Vor vöfstein Schilling/ und elven Marck.
 Dennoch/ Godt loff und Danck/ se sind nicht also
 schwarz/

als herer de up dem Holm gahn paer by paer.
 vdt möchte doch gefunden werden/ de dar wolde/
 Dat ere Rede wehr so schwarz van godem Golde;
 Vdt ijs noch nicht genoch / dat in so veel Ma-
 neren:

De Kleder men nu moet so oftermals verkehren/
 Und maken mehr Figurn und mehr Fazon dar-
 van /

Als Jan Potage syne Mütze solden kan/
 Ja mehr Gestalt und Form/ als an sich konde neh-
 men

proteus de Vöfeler/ und synen Fiend beschämen:
 Dat ijs nicht genoch/ segge ic; dat ijs men vdt Ge-
 sicht/ bogte

Darvan de Nese und Gerde kein Lust noch Vdr:
deel frigt!

Ydt moeth noch etwas sin inwendig in den Kleden/
Dat men de Hocheit kan van gringen: under:
scheiden.

Dat ijs de sote Rde/ de in de Nese i: lehr: :
Darinne moet dat Kled sin kostelijc parfimeret.
De Mode ist erstlicke nicht van Uppicheit gekament/
Men eren. Dorsprung hefft se van der Noth ge:
nahmen.

De erst dijth Rde/ward gebracht heft up de Bahn/
Was einer van Parijs Philippe de Varan,
Een braver Cavalier, van groten Qualitaten/
Im Hoerhuß immer sin/ leth he fiet nicht verdre:
ten!

He roect glijck als ein Buec/ so broessich und so geil/
Und hedde noch dartho den hemelijcken Feil/
Dat he nicht holden kond van voren noch van hin:
den!

He muste sine Broec abn underlaet beksindern/
De Purr/ Wderlem borst/ woer he stund edder ginck/
Darvan sin Redderkleed ein solcken Rde/ entfinck/
Dat men de Nese must tho holden mit den Hen:
den: [wenden:]

Wol bij em stund de must sin Angesicht van em,
Up dat nu kond Varan vertuschen dijt Gebreck/
Und drijven wech den Stanck von dem verborgen:
Dreck!

Ward he gedrungen; Raeth tho solken allenthals:
von/ (Salven/

Mit duhrbar Dehl und Safft/ mit kostelijcken.
Tho overduvelen den schonden vulen Gafft/

De:

De em und andern mehr bed solcken Deverlast.
 Dyrin ein Charletan, den alle Volck hoch prijsder
 Sijn Meysterstück und Kunst mit grotem Loff be-
 wyfde:

He schmerde em sin Kleed mit Delie gellemin,
 Mit Melck van Mahaleb, mit Balsam, Belzoin,
 Mit Pommerangen, Blust/ mit Storax calamire,
 Dat müste jagen wech den Stand van sines
 Schmitte:

Also roet niemand mehr de inwendige Supp
 Und Astaroth verdreeff sin Naber Belschup.
 Nu is dijt werck gemeen: men is so avermōdich/
 Dat men sic persumeert/dar ijdt is nictes nōdig.
 Doch de so nuctlic rückt als ein Apteker, Knecht/
 De velerley Gework in Mörser stōten plecht/
 Wol weet off, de nicht is geplaget mit der Sūken/
 Dar le sieur Varan so garstig plecht na rūken/
 De sūlve Schitebroeck werd oec sehr hoch gerōmit/
 Dat he de falsche Haer/ welckes men perrūke nōmit/
 Hefft erstlijck upgebracht. Sijn Haer was wech
 gefreten (Reten/

Van Frankōsischen Schorff/ van Lūsen und van
 Dgrum must he uth Noth up Middel sin bedacht/
 Darmit sin schabbich kop en nicht in Schaden
 bracht.

Einsmahl ward he gewahr dat Volck in groten
 Mengen/

De segen tho wo men wold einen Deeffuphengen/
 De hadde schön lanck Haer/ gchl als ein Uvenlock/
 Dat hengt em nedderwerts beth an den grauen
 Noek:

Varan hat Maistre Charl de wold em averlaten

Des

Des armen Sünders Haer vdr 2 ebr 3 Ducaten/
 Darvan ein löstloek schon Verükschen ward geneit.
 Seht wat de Noth nicht leert / undi wat Hoffart
 nicht deyt ?

Wen ein vergencklijck Bahn und Idelheit tho sa-
 men /

Mit Hertens Uvermoet in eizen Menschen kamen:
 Wat thom Schanddeckel ijs erfunden / dat wert
 hvr

Vdr Hobeit angejehn / und sünderlyke Zier.
 Wormit men sin Gebreck ander swa underdrücket
 Darmit in unjerm Land men pralet und sicck schmü-
 cket.

Noch ijs ijd tho gering dat dijt bedrechlijck Haer /
 Als ydt gewesen ys schold blijven apenbahr /
 Un Farve und Gerdeek : Vdt moet erst sin poleret /
 Und mit ein sünderlyck graw Puder parfumeret.
 Dvt Puder maect ydt wit / und van Gerdeek so
 schon

Dat vdt rückt als de Rose / und als Violon dohn.
 Int erste do ick sach de Junfern so bestöbet
 Mit Uche up er Haer / und up dem ganken Hd-
 vet /

Dacht ick in mynem Sinn / wat ys dat hüpsch und
 syn /

Wen van vdrnehmen Stand de Junfern hüßlijck
 Und achtent nicht vor Schand / noch dar Verdreet
 van maken /

Dat se tho eren Di:ch de Spysse selvest kafen /
 An dyffer Junfer süth men wat se hefft gebahn /
 Dat se wol stitich ys mit kafen umgegahn /
 Und dat se eren Wind hefft stoff int Tuer gedragen /
 Daber

Daher de Asche ijs in ere haer geflagen.
 Doch dacht ick wedderum / byrin drückt mij de
 Sinn/

Ydt werd velichte sin eine arme Sünderin/
 De Peniten: a deyt : Und ys so sehr bedröbet
 Vor ere Mijsedaet/ dat se dat haer und Hövet/
 Mit Asche hefft beströwt : Und hefft wol angelecht/
 Einen haren Sack/ den se up eren Lyve drecht/
 Gloc als men Bote. plecht tho. dohn in. olden. Da-
 gen/

Wovol desülve. Sack mit Sammit ijs betagen.
 Men. darna faud ick wol/ dat wien uth Uppigkeit/
 Und groten Dervermoet. sulck eine Dorheit deit.
 D welck ein irrich Weg. / dar sicck de. Wensch henn-
 wendet/

Wo ys der Wnsen Sinn so jämmerlijck verblendet/
 Materie der Hoffärth/ darmit man pranget meest/
 Ys nichts als excrement van einem dummen
 Best.

Im Meymaent eine Koh dyt: köslyck Puder kack/
 de/ (de/

De Sinn up grönen Graß ydt darna dröge back/
 Dat ködicku Ziper heet/ darvan dijt Puder quam/
 Darvan ydt ock. herna den rechten Rahmen nam/
 Und Ziper Puder heet : den Dreck moet men up-
 heben/ (ven/

De werd mit grotem: Slijdt tho Pulver kleen gere/
 Darmit wert den vermengt. ein ander stinckend.
 Dreck/

Als Desen und Zibeth : dat ys. doch man ein Eck/
 Dat. uth dem Schwere slüth van einem schlim-
 men. Deert/

Und)

Und eener frembden Rat krüpt achter uth den
Steert:

Man wijlt nicht ijs gemeen / und dühr vs tho be-
thalen / [halen /

Und solken Unflath men uth frembden Land moet
So rückt ijdt. trefflyck wol. : dat Gelt giffte em de
Ehr / (mehr.

Daer 'men doch beter koep sulck Dinc' hvr sünde.
Vs ene schöne Frum / gebahrn in dyssem Lande
Nicht beter als een Deert am Indianischen
Strande /

Dat doch so garstig vs? Woher künnt den de Waen /
Dat / wat sulck heßlyck Deert leth hinden uth sic-
gahn /

Schold höger sin geacht / und beter Rölle geven /
Als wat der schönen Frum im. Hembde bliffte be-
fleven?

De Nese darvan schold ordelen und richten /
Kan wol een unrecht Recht dörrch falsch Inbilben
dichten:

Den einem offtermals gar seefflijck etwas rückt /
Davör ein ander Minsch de Nese wol thedrückt /
Vs nicht de vule Rees darin de Wärme springen //
Ein van de garstigsten und affscheulichsten Dins-
gen?

Kein Nap so dvel stinckt / dat up den Felde licht /
Darvan uth groter Angst ein Minsch de Umacht
fricht /

Als mit Verlöff de Rees / de vul ijs und vul Wa-
den : (den /

Dennoch men Lude findt mit Doerheit so beladen /
Dat se sulck greßlijck Luch / dar einem möcht vör-
grumen // Wol.

Wol rüken mögen/ ja tho eten sie nicht schuwen.
 Weil hundert Lude synd/ de mit Taback sie schmü-
 len/

Darna se ere Lust und grötste Freude söken:
 Kein röcken söter vs/kein Ambra, kein Zibeth/
 Kein Wirock/Wastir/ Musch und wo dat Luch all
 heet.

Ein ander wen he kömt ungesehr in ein Gemack/
 Dar ein Roeksuper sit/und schmücket mit Toback/
 Em werd bald angst und bang/ he gript sie by der
 Nase / (vdr Gräse/

Dat Schweet dat brickt em uth vdr Grunen und
 He wold lever sin/ dar ein Nachtmeisters Knecht
 Ein Spaen vul dünne Supp up syner Wagen
 dreht.

Dat deit opinion: wehr ydt man so de Schick/
 Und einer men begünd tho parfümieren sie
 Mit Fruwen belzion, mit Junfern hdellion,
 Man wörd finden genoch de dydt na worden dohn/
 Gewahrheit und Gebruck maecht dat men moet
 erheben/ (ven/

Wormit men syner Spot tho vören hefft gedre-
 Aberst ick twissel sehr/ dat einer in der Daet
 Geldven werd dat dyt sy ein verstendig Raet.
 Ick glöve ydt sulvest nicht/ wit ijd ock nicht pro-
 beren/ [geren:

Doch wil ydt jemand dohn / ick wilt em ginnen
 Holla/ holla nu springt de Fedder altho wyde
 Se ys noch duller als de Lüd in doffer Endt.
 Se glischet uth den Weg/und schrifft dat sie nicht
 schicket /

Wor ick se sette hen/ werd dat Papier belicket:

Ick

Ick wold' nicht reden gern/ wat myne Fedder
 schrifft/ (Schop giff.
 Den schmeicheln maket Fründ/de Warheit Synd/
 Dat tho dyffer Dorheit/und schlimmen Deverdaet
 Kein Remedie wert sin/ noch enig Raedt/
 Kan ein jeder/de Vernunft heft/lichtlyck schluten/
 Demyl verachtet werden alle gode Statuten.
 De löfflyke Kleder: Ordonantz
 Wird gehalten wedder halff noch ganz/
 Der hogen; Averigeit Mandaten
 Achet man als Scholappen up der Straten.
 Gelyck als de Semmeln im Bastelaven/
 Wen se erst kamen uth dem Aven/
 Und synd noch so heet dat men de Hände
 Und Finger lichtlyck daran verbrende/
 So kan ein Botterklump darin gestecken
 Verschmolten/ und in der hast tho brecken:
 Man wen de Semmel vs geworden Holt/
 De Botter sich ungeschmolten Holt/
 Also ock de heerlyckstem Mandaten/
 De grote Heren uthgahn laten/
 So lange se synd frisch und warm/
 Werden se geholden von Rycken und Arm.
 Na achte Dagen begynnen se sich tho negen/
 Als wen se de Schwindsucht am Halse fregen/
 Se verquinen und werden verthert/
 Dat se keiner mehr tho holden beghert.
 Ja/ secht Matz Pump/ dat vs eine Glijckenisse/
 Darvan scholde ick wol frigen de kolde Pisse/
 En welck ein schön vifc: is, welck trefflyke Parabel;
 Ydt wehr schlicht gnoch van einen jungen Kap:
 schnabel.

Wen

Wen ick höre süße kale Puzen schracken/
 So scholde ick mij hast möten vör lachen bekacken.
 Hört.: glock als eine warme Semmel vs nicht
 sold/

Also de nie Manecrn van Kledern sin nicht old.
 Klapt dat nicht wol? De Glocknis kan sie flaschen/
 Als eine Fust am Ohr/ als Bolter in der Taschen.
 Eis war/ Was Pump. Wen dat ijs so mijn Ge-
 brueck/

Wen mij begünt tho rummeln de Bueck/
 Plecht my wol eine Gelykenisse tho enkamen/
 als einem de Schaffanie hefft ingenahmen.
 Ich hebbe möten innehen offtermal.
 Gelykenissen so elend/ jämmerlych und fael/
 Dat men scholde de Hände darby warmen/
 De krümmeln und wümmeln my in den Darmen/
 Se willen dar Fortün nicht lenger in loseren/
 Sündern fahnen unvermothlych heruth marsche-
 ren /

Ethlycke lopen van achter/ ethlycke van vör/
 Darna ein jeder van en sind de erste Dör.
 Ydt geit hirmit als mit einem Kranken/
 De up dem Bedde ligt/ edr up der Bancken/
 (Geet dar künnt echter eine Gelykeniß her scheren/
 Wen ick ock hörste/ kond ick ydt en nicht wehren)
 Wen he syne Saken nicht kan werden quyt/
 De em in den Darmen verhardet synd lange tydt/
 So moet he inschlucken wedder syner Willen/
 Stinkend und garstig/ schmeckende Pillen/
 De em können, jagen uth seiner Kallune/
 Wat de Buer plecht setten hinder dem Thune.
 De Gelyknisse. de ick plege inthoföhren/

König:

Köuen dy de dat Ingewerde so röhren/
 Dat du dy must beplücken und bestrüllen/
 So magstu mynenthalven de Büchsen dartho
 füllen.

De Reseruele Kompan mit syner kolden Pissen/
 Hestt ny gemacht sulke Ergernissen/
 Dat ick von Kledern nicht will reden wider/
 Sündern laten sinen Proffit dem Schneider/
 He mag sin Vordeel hernachmals gerne söken
 Mit den langen Wämsen und Schipperbröcken/
 Dar he einen groten Laß vör sticht/
 Mit hundert Favoren und Bändern dorchge-
 sticht /

Als wer idt ein Storcksnest edder Badequast/
 Den men im Bade vor den Bpeck moet holden
 fast.

Ydt is nicht recht lang/do sach men de Favoren
 Gefloch:en an den krusen Locken by den Ohren:
 De Platz was unbequem: dat bröchte en kein
 Gnet /

Darüm vertroc:en se und quemen up den Hoet.
 Men wedder Haer noch Hoet by Fruwens maket
 Gunst /

Darüm desulve so tho zieren is unsunst.
 Dar men by Fruwensvolck Favor erlanget mit/
 Dat weth de Schneider wol am besten wo dat sit.
 Darüm desulve Orth/dat he nicht lide schaden/
 Befestet werden moet mit dicken Pallisaden:
 Als ein braeff Ingenieur setzet he darüm her/
 Schangkörve mit donjons, und andre nödge
 Wehr.

Doch

Doch was de wol nicht wyß/ de de Maneer be-
dacht/ (gebracht/

Dat sülfte Schanze würd dem Mannvolck vdr
Beel nütter würd idt syn/ wenn se nicht vdr der
Broke/ (telboke.

Sondern dem Fräuwenvolck seet underm Schdr-
Beter wehre idt dat se den Platz verwahren leten/
Dar man vermoeden is dat man wil Bresche sche-
ten.

Doch dat geit my nicht an: all wat vdr nütlick helt
Der Schnieder ehrbahr Raedt/ mi altidt wol ge-
felt.

Ydt is jo recht und goet/ dat sülfks ein jeder deit/
Wat synes Amptes Kunst und Weten/chop an-
geit.

Ick hold dat Handwercksvolck vdr mine besten
Fründe/ (Sünde/

Schold ick jemand von en verergeren/ dat wehre
Schomakers ick mit willen nicht vertörne/

Se maken brave Schd mit dübbelde Hörne

De Hörne an einem Orde doch sitten möten/

Ys idt nicht vor dem Kop/so is idt vor den Vöten.

De Hötjers mögen maken von olden Fildt

Der Hanrey Wapen ungewönliken Schild/

Dar sind de breetrandige Höde/

Men werdt se doch ock bald werden möde.

Men de Spitzhöde van Bossenschwanz Haer/

Dat is gewest und bliffit wol gode Waer.

Se is in hogen Schleet/und bliffit in hogen Lave/

Wowol nicht offentlyck/in Stede und tho Have.

De Weirschen und Rüssenwascherinnen/

Möten ock mit Ehren ehr Brod gewinnen/

Wen se de Hembde stroyen und stroyken/
 De de Secken laten uth den Mowen token.
 Se krygen noch veer Schilling tho waschen
 Vör de kruse dubbelde Hauttaschen/
 Welcke geweest synd Brotvaders twe Kragen/
 De he des Söndags plecht tho dragen/
 Ehr noch de groten Lubben quemen vör den Dach/
 De men darna tho drucken plach.

Wen de Dohmedekeden und andere Prövenheren/
 Recht in ere Postur und Proces wehren?
 Wen se gingen na Sünt Peters Karcken. Sael/
 Eder quemen van Speer sord/und Perde. Markt
 herbael/

Do möste by den Aflaffen/Wanis und Broeck/
 Eij Sammitten Spannier syn/und van Kammer-
 doeck

Ein Krage/groet als ein temlyer Wagen. Kat/
 Dar de hochwyse Kop recht midden inne sat.
 Men do de dicken Lubben worden so gemeen/
 Dat se lumbere Hals wold dragen ydereen/
 Wolden de Herren syck nicht lenger darmit drü-
 cken/

Sündern leten se alsbald schnieden in stücken/
 Und darmit nicht so veel Einwand worde verlah-
 ren/

Wärden uth Halskragen: Stevelkragen gebah-
 De söndten se van den Canonicis Canonen,
 Dat sindtwe wyde Büdels/ gloyt als twe Kronen/
 Darmit als de rnechrdtigten Maen. Duvent
 Stegen. se daher in Karcken und Stuyen.
 Se holden noch ikund dyssen geestlycken Rahmen.
 Wen außsüd se all in Lyderlichheit gekamen.

Se werden nu gemeen/ wuelseil/ und nichtes mehr
wert/

Hüsken und Slüßlenpack siet nu canoniseert.

Van allen den de van de nie Drachten

Er Vördeel hebben/ is keiner kan ick erachten/

De mehr Profit hefft als de Siden Kramer/

De scheert hyr mit syner Weiten Winter und Sommer:

Darüm ick en vor andera hoch erhebe/

Und em mehr Ehr als mengen Börgmeister gebe.

Wen ick van ungesehr vörby gab syne Bode/

So gryp ick also bald na mynen kalen Hode/

Ich make Reverenz/ und bücke my gar krum/

Nicht vör em/ men vör dat im Laden ligt herüm.

Vör Sammit/ Atlas/ Plus/ sülvorn und golden
Schndr/ (Goldr/

Vör Knüppel/ staetlyck Wand van Carmelin

Dyt is idt dar men siet dat Hövet moet vör blö-
ten/ (Ehten.

Soch bögen mit dem Hals/ und schrapen mit den

Wenn einer künit daher getreden: schlicht und
recht/

De ein geringes/ doch ein ehrlyck Kleecken drecht/

Men geht vör em vörby/ men such em kum einst
an/

All wehr he ock ein ryc und vornehm Edelman.

Künit ein Sammiten Stück herlopen up der
Strate/

Darin ein Schuider hefft loseert na syner mate

Einen Mann edder Fruw/ strax men de Segel
strickt/

Und bald mit Reverenz veer Schrit by syden wickt.
Deyt

Deyt men nu sulcke Ehr mit negen und mit bly-
cken/ (cken/

Der Kramerwaer / de all geschreuen ys in Sty-
und holt kum 14. Ehl/ veelmehr werd se geehrt/

Demol se dar noch ligt by Supen unversehrt/
By Kisten voll : Darum schal men den Kramer
prysen/

Demol man syner Waer moct sulcke Ehr bewysen:

All ys de Ehr nicht son/ he frigt doch etwas mit/

ÿ Inck als ein Esel frigt/ darup ein Gdÿge sit.

ÿck glöve so dat sich wol kemand lichtlyck fünde/

De dar nicht einem jedern bdröck Ehre gände/

Wen he syck also holt/ als idt syn Stand mitbringt/

Und nicht nth Avernioet na högern Diugen ringt.

Wol weet idt wol das is/ dem men de Ehr ertöget/

Wie sich nit Underscheet der Kleder nemand
nöget?

Wen ic ein Mägdken seh so püntig daher gahn/

Werd ic ganz ungewis und moet in Tmpfel stahn-

Offt idt de Dachter is van einen Rades Heeren/

Eder eines Schmides Mägd / edr eine Schosters
Deeren :

De Ehr de men en deyt / de dript den den se dript/

Glyck als men Zedekens nth einem Lückpöst gript.

ÿdt is my wedderfaren/ dat ic vör wenig Dagen/

Mit einem guden Fründ spaßeerd in Kopenhagen.

Al dar befeunden uns dre Frumens up der Straet/

Sehr lösslyck angebahn/ als de van hogen Stadt/

De Finger glensden en van Ringensmit Deman-
ten/ (ten/

De Schortis dock van Floer/ de Hurven van Blians

Van Sammit ere Wams/ de Rocks van Tabbyn/

De

De Muffen alle dre van Sabeln schwarz und fyn.
 Als ick se also sach/ kond ick wol lichtloek truwen/
 Dat se jo würden syn van den Bürgermester & Fru-
 wen/

Ede ock van den vörnehmsten in der Stadt/
 So prächtig seten en de Kleeder up er Gat.
 Ich dachte hyr is tidt Curtesie tho bewosen/
 Dat dit geehrde Volck dyne Höfflichkeit mag pry-
 sen:

Ich machte my so krum als ick den Hoet affnam/
 Dat de Kalotte my van Kop herunder quam/
 Se vil pardues darhen / und ward schendloek ver-
 hüdelt/ südelte/

Mit reinen Dreck und Schmut was se dorchhen be-
 Mon Befehde ward bestörkt/ und sed/ myn gode
 Fründt/

Wet gy wat dat vör dre vörnegme Fruwen sündt/
 Vör den sict also sehr demödigt jum Kalotte?
 Ich segge idt jum gewis / und mit jum ganz nicht
 spottel

De eine de dar geit thor linken Hand so stoff/
 Und schüfft so mit dem Erp/ is eines Schlächters
 Wiß:

De ander dicke Drum / de disse geit thor rechten/
 Er erste Mann dat was einer van den Stadt
 Knechten/

Na synem Dpde kreg se einen Schipstrummeter
 Der drüdden ere Mann dat is ein Lannengeret/
 Hw ah ick schaemroet ward / und dennoch lachen
 must/

Weil wat ick had gedohn/ my ganz was unbewust.
 Ich

*Schwarz und
loef trumen* **Ja** seh wol dat idt, Noth werd sou na dissen Da-
gen/ *ermestert* **Gen/** *Stadt
Gat.
welen/
d mag pff* **Gen/**

Ben ick by jemand kahn/ dat ick moet erstlick fra-
Segt Junfer edder Bruw/ wol sot gy/ dat ick kan
Gebörenden Respekt und Ehr/ juw dohen an?
D Samit/ Samit/ Samit/ wo lestu dy doch gecken/
Dat du/so schimplick must den vülen Ers bedecken/
Der de vör weinig Tyde syck wol heekt hoch und
breet/

*offnam/
nam/
loef vo/
judel/
ben be/
god* **Ben** se vört beste droechen schlicht Baratten Kled.
My dünckt dat Samit is gekock in velen Delen
Der Merempsycholi und Pytagorscher Seelen.
So bald idt uth den Luff der Kramerboden kumpt/
An unterschiede Orth idt syne Waning nimpt.
Ein Deel verändert is/ und hefft Quarteer genah-
men/ **men/**

*me/
#* **In** ein lanck Runnen Kled der Adelyken Dah
Ein Deel soek vor dem Bueck der Börgerinnen
findt/

Und ys dat Rosement darinn de Sitten findt.
Ein Deel is gaanz verdömt/ dat idt sic late dragen
Den Konwen thom Upschlah/ und tho den Man-
teltragen/

Van Allemans Gesind: Speckhäckers/ Klempe-
neré/ **Jeré/**

Fohrlüde/ Zimmerknecht/ Scholappers/ Hude.
De süth men alle gahn mit Samitten Upschlegem.
So balde se men wot thom Brode hefft gekregen.
Dathungthicklyckste Deel/ verdömet is dartho/
dat idt den Mägden wert tho Luffeln/ edder Scho/
armit se lin den Dreck/ bet an de Enckeln slopen/
en/ se van Pludermarck/ und Schranken/ etwas
köpen/

Ja wert van Pisse wol bespölet und belectt/
 Wen Karn nicht wylt genoch die Been van ander
 streckt.

Seet wo de Sammit wert sampt andern Siden/
 wahren/ (ren/

So jämmerlick misbrueckt/ verhubelt und gescha/
 Wt is glier als de Dorn im Meymaent/ de so bald
 up einen Rohdreck/ als up eine Rose falt.

Ich heb wol altho veel geredet und geschreven
 Van Kledern/ dartho my de Juer hefft gedreven.

Ich möchte wünschen wol/ dat idt my were teed/
 Denn ic ock sulvest heb daran gehat Verdreet.

Godt wolde my vordan vor sulcke Sünd behöden.
 Darmit ic averst mög den groten Feil vergöden/
 Wil ic den Schuieder: Dieren/ den ic hoch telpe.
 steer.

Mitbehlen eine Medd vul van Profit und Ehr.
 Ich wil se en dorch Gunst uth Fründschop apen/
 bahren/

De ic in Franckrick heb gesehn/ vdr velen Jahren.
 Se is wol temlick old: Nu kan se werden junc/
 Van Junckheit rückte dat wol/ wat korts van Alder
 stunc.

Wen eine Courtisan: sie laten hat belocken/
 Edr was gar ungestalt van eren Landsmans Po/
 cken/

So word er thogericht ein grof Verdugadin,
 Des Rahime domals plach Sachebastard tho syn.
 Darunder ahn Verdacht ein Junfern: Kind kond
 schulen/

Dat men nicht mercken kond de apgelopne Zulen.
 Dat

Dat was ein dicke Wulst / ghyck einen Tunnen-
hand /

De bissick konde syn Frankösche Kap genandt.

De Spansche Kappe moet rund um den Halse sit-
ten / (ten.

Men de Frankösche Kap de sat recht undr de Litz-
Dar romden up de Arm / wen se weren wordett
schwaer /

Dar syenden se ny de dagelicke Waer /

Den Schnupdoeck / Handschen / Scheer / den Büdel /
Nattel / Rüssen / (sen /

De konden se darmit dat Hensken hübsch verthif-

Dat under dissem Schuer im düstern Keller lach.

Ich weet nicht dat ick je süelck einen Uploch sach.

Dyt was dat Börcasteel nam Jungferlyken
Schepe. (Schleper /

Dat Achterpart dat was ein lanck sammitten

De als dat grote Stür in einer vullen Schuet

En volgde hindert Sat / ein Schritt lang achter nich.

Mit dissem Besem Schwanz se konde renlyck fe-
gen (Regen.

De Treppen und de Straet / wen se was viel van

Ydt word domals ballay de trougeux genandt /

Wat dat tho seggen sy / dat ys my unbekandt.

Wen dat bekenn ick fry / tis Wunder aver Wun-
der / (der.

Dat dyffe Dracht noch nicht gebruket werd ikun-

D wat sint doch gewest de Schniders dumme
Marin /

Dat se im Unverstand so lang hebt können harin /

Und dyffe schöne Dracht so nütlyck und so brave /

Nicht hebben all vörlängst geschüffelt uth dem
Grave.

Meisters doet ydt noch/gy kōnt nicht beter dohn/
 Vōr iuwen Vōrdeel ys geen beter Invention,
 Gy werden noch somtyds wat heimlycs kōnen we-
 ten! (ūnmeten.)

Wen gy der Jungfern Bueck mit iuwen Schuor-
 Thom Schlepe kōnet, gy vam Sammit fōrdern
 mehr!

und schmiten in dat Deg thom minsten ein Quar-
 teer:

Oct schryven/Item noch een halff Loth gele Sider/
 Dat mit den andern Luch henin dat Dge glide/
 Ick glōve dat gewis/und wil wol Bōrge syn/
 Ja dōrste wedden ūm ein Stōffen Rinschem
 Wou!

Van dem dat noch nicht ys de Frankman tho ge-
 stegen!

Wen erflyc kamen werd de Mod / up goden
 Wegen!

Dat men desulve den werd holden also hoch/
 Als ein Kled ys gewest dat je ein Nedgen droch/
 ydt werd dre Maente lang de nieste Mode blyven
 Wol ydt erst hebben schal/da werd men sich ūm sp-
 ren.

So kōegen alle beyd wornaen en steit de Sinn/
 Dat Fruwensold de Ehr / de Schuider den Ge-
 win.

Dat drüdde

Scherz-Gedichte /

Van Allemodischer Sprache
und Titeln.

DAm meisten Deel der Menschen de nu les
ven/ (ven/

Beel ybel Waca und Dorheit werd bedres

Doch des bin ic̄ verskert und gewis/

Dat van den allen keine Dorheit grötter ys/

Als dat einer van Dorheit wil spreken/

Und einen andern syne Dorheit wil her reken/

Dar he doch sülvest ys de grötste Seck

Und hefft mehr als andere/ Dorheit und Sebrack-

Nicht grote Wyßheit ys by dem/ kan ic̄ erachten/

De sic̄ ärgert an den velen sien Drachten/

Und seat/ dat van Kledern althdt wat nies kümmt.

Und alle Jahr man eine andre Mode vernimpt.

De Wening ys nicht goet/ my dünckt de sücketes re-

den /

(gleden.

Den ys Verstand und Sinn ganz nth dem Koppe

Den alles wat men nu vör nie Mode holt/

Dat ys gewesen all vör velen Jahren olt.

Wil gy wat nipp anschn der olden Grefen Bilder/

De noch gemahlet hefft Zeqhs de beste Schilder/

So werd gy lichtlyck sehn/ dat de verweßde Dracht/

Van Dod ys upgestahn / und tho dem Levent

bracht /

Als man in Böfern findt Glycerium gemahlet/

Als Pamphilus mit synen wyden Ermeln prafet/
 Als athstafferet wären Alquist und Urgande
 Ein sücker Art Habit gebrückt men nu im Lande.
 Van Kledern de Farzon dat Acteon inginck/
 Do he Diana sach er splinter naket Dinct/
 Desülve Kleder-Art vs. wedder nie gebahren/
 Ahn dat de Hörner synd darvan van Kop verlah-
 ren.

De Börger's tho Marton / de olde Antiquiteten/
 Erinnern sie gar oft und können noch wol weten/
 Dat do se wären jnnck van Jahren und noch kleen/
 Desülve Kleder-Dracht se hedden do gesehn/
 Ydt vs. glnck als de Sinn / de zeit des Aueus
 wedder /

Des andern Dages froh so künft se balde wedder:
 Es deit de Kleder Form / wen se etwas gewahrt/
 So moet se undergahn : den künft ein ander Art
 De wahr den ock nicht lang / men vs se ock bald
 möde /

So brückt de old hervör glnck als de Morgenröde/
 Vör de wechwylen moet de düstre schwarze-Nacht:
 De affgelechte Form werd wedder upgebracht.
 De Kleder synd gelock einem Cabinet und Kamer/
 Darin men vs loseert van Snider und van Kra-
 mer /

Einm jeden steit yd frye / in wat Maneer und Ma-
 ten.

He wil syn Cabinet staffern und puzen laten :
 Offem de Mahler-Knecht darin affmahlen schal
 Ein Französische Sot / edder einen Dänische
 Gal /

Edder ein Düdschen Geck / edder ein Welschen Mack /
 Edder

Van Allemodis. Sprache und Titeln. 17

Eddr ein Spanschen Voer eddr ein Hollendischen
Dwas.

Ydys doch all gelyck wol dar loseret in
In einem sondt dar mehr / in andern sondt dar
myn.

In ein Frankösisch Kleed kan men loseern tuent
Ein ringen Düdschen Kerl/ so ys dar nicht mehr
Kuem/

Men in ein Düdsch Kleed in einen Wamis und Ho-
sen/ (Hosen.

Sind man oft inquarteert mehr als 5 Schock Frau-
Es geydt ydt in der Welt: dat sondt all sülere
Dinge/ (ge.

De thor Glückseligkeit sind schlecht und sehr gerü-
De olde Nielicheit/ dat Nie Ouderdohm
Verjunget jahrluck sic! als Bläder up dem Bohrn.
Dat rechte Fundament leth schwerlyck sic verrük-
cken/

Dat olde Principal steit fast in allen Stücken,
Als ydt gewesen ys so bliff ydt na als vdr.
Wey men wil gahn int Hup/ so geit men dorch de
Döhr/

Dat ys de olde Schick: ydt wehr groet Ungemaek
Wen men uth Nielicheit wold stiegen dorch dat
Dack.

In andern Dingen pck ys noch beth her gar even/
De Wyse/ dat dar was vdr dusend Jahr/ geble-
ven.

Als Roland sin Bojard/ als Holgers Dansches
Hest/

So synd de Peerde nu/ und sond altyd gewest.
Dck hölt men den Gebruck noch häden wen men
riff/

8 Dat drüdde Schertz Gedichte

Dat jeder Kieder buten up den Peerde sit.
Do eins de Cavaliers binnen im Peerde seten/
Da wardt Troja verfürrt mit grotem Blothverge-
ten.

Men worum schold man nicht de Klederdrach-
ten halen [Wahlen?

Uth Franckryck / edder ock van Spanniers edder
Materie und Form dat synd de beyden Deel
Van einem jeden Ding / gelyck als Luff und Seck:
Dewel wy de Materie van Fremdden kriegen her/
Worumb scholde et den jemand bringe Beschwer/
Dat wy de Forme ock van den Fremdden bekah-
men? (samen.

Ein Land kan nicht fortbringen alles hebben tho
Italien maket uns dat Sammit und Satyn/
Uth Holland krygen wy Kamerdeck klar und syn-
Engeland schaffet uns de besten schönsten Laken/
Uth Franckryck / uth Dündschland hale wy andre
Saken/

De ein jeder tho Kleder brufen moets/
Ethyke thom Ziradt / ethyke tho der Noth.
Dyth ys ein Dinck / dat nicht veel hedde tho bedu-
den/ (den.

Wen nicht grötere Dorheit wehre manck den Luf
Dat größteste Bortvreet und ärgerlichste Sake
ys de vermengde Red und allemödsche Sprache/
Dat Französische Dündsch dat vor gar weinige Jahr-
ren/

Erst upgelahmen ys / und gelyck als nie gebahren.
Dat men Berendring hefft van Kleder und Ha-
bit/ (sit

Dat giff noch mennigen goet Vordeel und pro-
Men.

Wen heft noch Lust daran / men kan de Dgen wei-
den /

Ein jeder de ydt hört kan lichtlyck onderscheiden /
Ja ein junck Pldgeterck / ein schlichter Buer Cont-
pan /

Wenn he süth eine Frum im Sannten Schnör-
lyff gact /

So weet he also bald ydt sy ein Frumen Wan-
mes / [mes :

Und nicht de ruge Stert eins Offen edder Lant

Wen he süth dat ein Man in braven Bücksen geit /

Se son wyd edder eng / alsbald he doch versteit /

Dat süttes Kledt gewis sy eines Mannes Broke /

Und nicht ein Bessemstehl / ein Ploch eddy Everkoke /

Wen averst einer de vermengde Sprache hört /

So werd he in synen Verstande ganz verfürd.

He steit und gapet dar / und weet nicht im gering-
sten / (van Pingsten /

Offt men von Paschen spreckt / eddy oft men spreckt

De einē heft villicht van Junfern synen Schnack /

De ander meent he red van euem Hoppensack.

Zwar ydt geschüth gar oft / wen jemand siec bege-
ren [gar even /

Van Hus in frembde Land / und kan noch nicht
Des Landes rechte Spraeck / de Noth em dartho

drenget / (mengt.

Dat he des Ordes Spraeck na syner Landart

Als wen ein Lübscher erst in Franckryck us gela-
men. (men.

Spricht her Franckrysch als he ydt heft ingenah

A tu Mondrmond sicut, a forte poune gras,

Lat kumpt im Cabaret dem Werde wol tho pas.

C. 11. E 6 Google Mon.

Monſör feſon de böske, allou ſchuyver la po-
me, (me:

Dat wert gerefent unſ tho Ehrn und grottem Rob-
Men kan ydt doch verſtahn : droſt em dartho de
Noth/

Dat he des Landes Spraeck mit Liden reden moet-
So ſpricht he als he kan : wen he nicht mehr kan
ſprecken / (fer:

So moet he mit Gebehrd entdecken ſyn Gebre-
Man weet dat ſulckes nicht mit Willen kan ge-
ſchehn/

Dck nicht uth Uppigkeit / um ſick tho laten ſehn/
Men wyl ſe können nicht / und ydt nicht beter weten/
Darum wck ere Feil ſick niemand leth verdreten.
De averſt uth Hoſort geworden ys ſo ſtolt/

Dat he ſulck närrich Ding vdr grote Wyſheit
holt/

Und halet all hervör wat he man kan erhaſchen
Van der Françoſchen Spraeck / als uth der St-
feltachen /

Deſulve in ſynem Sinn geſtegen ys ſo hoch/
Dat he ſick bildet in / wat andern ys goet genoch-
Dat ſy em tho gering : he kan ſick ndgen nicht/
Mit ſyner Moder Spraeck / de ys em altho ſchlicht-
Dck ys veet ander Volck dat ere Spraeck verſtüm-
pert / (plumpert.

Als wen men Koſtler Beer mit Deuſchen öl ver-
Zck heb wol ehr gehört dat mit gemengden
Schnack / [ſprack :

Ein Dädich Deuſcher Mann tho ſyner Jungen
Kum byt du Dreng Jung / in dyſem Saec Spau
War myne Heſts Peard hent my wat Water Van/

Und

Und stracks snart hastigien kum wedder tho mjsaa
 Günst schaltu dichte Huel paa dynen Ruggen saa.
 Dat ys dat schlichte Volck dat so tho reden plecht/
 De mener dat men sunst vorstah nicht wat men
 secht.

Se wolden spreken gern als men dar sprickt im
 Lande/ (Stande.

Men se sunt noch nicht ganz gefahmen thom Vor/
 Mit andrer Volcker Sprack wil ick my nicht
 beladen/

Men myne Modersprack hck bissig moet beklagen/
 Dat gode olde Dudsch so liden dul nur geit/
 Dat de eene Dudsche den andern nicht vorsteit.
 Wen ein Landsman tho my Dudsch tho spreken
 begint/

So moet ick fragen: wat segge gy gode Fründ?

Ik kan myne Mening nicht ermeten/

Gy reden als wen myw de Zunge wehr beschmeten.

Man kant wol mercken uth mynen Wörden/

Dat gy lang gewest sind an frembden Derden/

Im Lande Parys/ dat so werd gerömt/

Und der andern Völkern Vegetasche genömt.

Köne gy noch so veel so sydt gebeden/

Dat gy wöken als ein Christen. Wunsche reden.

Mywe Möme de wert hck trefflyck gremen/

Wen se mit Sorgen wert vornehmen/

Dat gy hebt mywe rechte Sprake vorlahren/

Darby gy sydt up getagen und gebahren.

Wen wert vor myw bidden in alle Kercken/

Dat myw Godyt mywe Zunge wolle wedder stercken.

Soht sulck Schipbrock hefft de Dudsche Sprack

geleden/

De Frantzösche hefft er de Nase affgeschueden/
 Und hefft eine frembde Nase wedder angefficket/
 De siß by de Dündsche Ohren nicht wol schicket.
 De olden Redder Saren plegent nicht so tho mar-
 ten/

Se spreken als ere Bördern hadden gespraken.
 Dat rechte was lyck/ dat krumme schreiff men heet/
 De Ermel wären Nomen/ de Helbard was ein
 Speet.

Ein Courtilanc, Hohre : de Preesters wehren
 Papen / (pen:

De Meerkatten ohne Schwanz de nömben se War-
 Dar weren Deener noch / men dar was nicht ein
 Pasje , [sic,

Se geven eren Knechten Lohn/ und ganz keine Ga-
 Se vörden up Wagen und nicht up Ruchen/
 Ein Schelmstück ward genduit was men na heet
 Puzen/

De dar plechten tho Nomen und stehlen/
 De beten se Deve/ und hengden se up by der Kehlen/
 Nu hört wen Gott Loff van keinen Deven schne-
 ken.

Nomen und stehlen dat het künstlyck anpacken.
 De Flucht nehmen/ und den Rücken lehren/
 Dat heet im Krige/ siß retieren.

Wol do ein Schlingel was/ dat ys nu ein Cojon.
 Wat damals was fort/ fort/ ys nu allohn/allohn/
 Im mars begrepen syn/ was ein unffleg Wort/
 Nu is jdt/ wen Soldaten in Ordnung rücken fort.
 Besücht men synen Grund/ gahr hößtet schal men
 seggen :

Jet indet nu myn Devör und Schuldigkeit affleg-
(geg.

Als ick erst solches hörd / meende ick wolde schna-
cken /

Jck kan nicht lenger holden / recht nu moth ick ein
Domahls im gansen Land was nicht ein Servi-
tör.

Nicht ein Signor, nicht eine Dame, nicht ein Mon-
Were domahls einer tho den Junfern gefahnen /
Und hed tho en gesecht / Gott grüß euch schöne
Damen.

Se hedden ehm gahr bald den Rücken tho gekehrt /
En nicht geachtet eines Peckelherings werth.
Eine van en hedde wol gesecht / wat bildestu die in?
Wat menstu grave Esel / wat nimsu dy in den
Sinn?

Weestu du Bernhüter nicht mehr wo ick hete?

Wyn Nahme is Anneweken edder Grete:

Jck bin keine Dame, du lichtferdige Finck.

Dyne Moder de Hoer was sulck ein Dind.

Jck bin ein ehrlyck Wedken gebahren /

Laet my mit sulcke Defelnuhm ungescharen.

Se meenden / Damen wehren Sögen edder Lo-
ven /

Edder eine de Horeeye hadde bedreven.

Averst Godt betert / se weten nu altofamen /

Wat jdt vor Dinger syndt / de schönen Damen.

Se hebben nu gelehrt so veel Eucht und Eörlöft

Wen men tho en secht Dame / so seggen se Monsör.

Averst doch de Nahme Monsör is nu gar tho ge-
meen /

Wornehmen Lüden is he tho gering und tho kleen.

Vdt syndt nu alle Monsörs / Monsörs /

De Fohrlüde air Straude / de Jungens up der
Bärs.

Stalenecht / Scherzschloper / Rock Drengen /
 De laten siet nu all mit Monsförs behengen.
 Im Stalle kan meu Complimenten hören /
 Wou hochgeehrter Cammerade / Monsförs Bören /
 Went em nicht tho weddern wer / als ick hape /
 Wolde he den Peerden den Ers froken mit der
 Schrape.

Ydt sy doch des Heren syn Wollgevalle /
 Dat he de Perdekötter sege uth dem Stalle /
 In der Köten Monsförs Jens / Broer Lille /
 Wen jdt wehre des Heren syn Wille /
 Wolle he den solten Dorsch bowen in Stücken /
 Und den Stöckfisch mit den Negeten plücken /
 Mijnen grotgünstigen leeven Heren /
 Wit ick wedder deenen hertlijck geren /
 Wem scholde jdt numehr nicht vordreten /
 Wen men einen wolde Monsförs heten ?
 Ick wolde mij vdr allen Liden schemen /
 Dat ick scholde Monsförs in den Mundt nehmen /
 Denn Monsförs up Frankförsch is mit einem Word /
 Even so veel als up Engelsch ein Lord.
 Wen de Engelschen einen willen ehren / thor
 Stund

Nehmen se einen groten Lord in den Mund.
 Lord Gentelmen, Lord Biskop, Lord Prelat,
 Lord Borgemester, Lord Doctor, Lord Advocat,
 Lord hie Lord dat / Monsförs, Monsförs,
 Mij dejt de Bueck weh / wen ick jdt hör :
 Laet de Franzosen in ere Frankförsche Reden
 Beholden er Monsförs / und syu darmit tho freuden :
 Ein Engelsman mag Lord in syner Sprache br
 ten /

Und einen groten dicken Dänschen Lord upschluren.
 Wij wundert ock/ dat men mit sulckem schlimmen
 Nahmen/

De ehrliken Junfern dorfft heten Damen.

Dame is ein van den bösen Deern/

Darvan de Jungens in der Grammatica lehrn.

Dar steit: Eine Schlang/ eine Schuffueth/ ein
 Hund/

Eine Dame, ein Luchs/eine Udder bunt/

De werden vdr generis dubij gehalten/

Wyl man nicht weet oft se synd als se scholden/

Und sind van dem twifelhaftigen Geschlecht/

Als de Regel in der Grammatica secht.

Den Damen up Latin synd wilde Bezen/

De gerne na de Bücke tho lopen plegen.

Darvan Junfern bewijset juwen Torn/

Wen juw einer Dame heet/ schlaet en an de Ohren.

Vorgevet mi/ dat ic so veel heb willen praten/

Van de vermengde Spracæ: ic kant doch noch
 nicht laten.

Ydtyc so min Gebreef/ mi geit dörch Marck und
 Been/

Dat Samuelsurium: wen ic moet hörn und sehn.

Ic wil tmar hiervan nicht bringen mehr Glikenis-
 sen/ [Vepissen ?

Sünst möchte Her Max Pump sic wedderhumb

Man ic wil juw darvan vertellen ein Histori,

So veel ic kan in yl gripen uth der Memori,

Ein hübscher junger Kerl gebahren in Westfalen/

Syck vörgenamen had/he wolde Wyssheit halen:

He hedde wol gehört/dat men in keinem Land

Als in Francryck. alleen sünd Wyssheit und Ver-
 stand.

Ver-

Wernunft de lege dar/ als Dreck ligt up der Stra-
ten/

Ein jeder fond darvan ein groten Sack vul vaten:
Da fonde men Discours und Complemen-ten leh-
ren/ (Ehren.

Dorch welcke men zu kömt in Ansehn / und tho
Als he was Itho Parvs gewesen achtein Weten/
Kond he so wol Frankösch als ein Frankose sprö-
chen/

He wüfte Ceremoni, he kond Garticke droven/
Damit kam he tho Hus/ wilkamm van Mann und
Wyven/

Und wyl he altjdt het de Hochheit nagejaget/
Ward he dörch Gades Gnad up einem Hüse Ba-
get.

Baget up einem Hus/ / und Schryver up dem
Schlate/ (Wate.

Sehr hoge Nempter sond / van groet Profit und
De Buer se fruchten moet / und danken na ere
Pipen/ (Pen.

Wt drüppet all van Geld/ wor se man henne grä-
Se bilden sich veel in/ und willen grötter syn/
Als am Franköschon Hoff Cardinal Mazarin.

In sodanem Respect was de darvan ia rede.

Einmals reep he den Koch/ und also tho em sede:
Blequite Cuisinier, van mijnen Cameaden,

Hab ich zwey oder drey zum desjener geladen/
Mach mir ein gut Potage, mit alle apertenence,

Wie man es a la Cour dresiren pflegt en France,
a la nouvelle mode, du solt incontinent

Für dieses dein travail haben ein gut Present.
Ich wil a la pareille dein Freund seyn enckfair.

Mach

Wach mir die Supp nur so wie ich habe geredt.
 De Roek sprack ja Herr Bagt / als gj hebben ges-
 spraken /

So wil ick juw die Supp up goden Gloven taken.
 He lachde bij sich selvest / und rōnde na der stōfen /
 Begunde uth allen Winkeln de Nōtte uth tho stō-
 fen /

Roel / Arfften / Grūt / Warmbeer / dede he thosamen
 schrapen /

Und goot jdt alto hoep in einen groten Grapen /
 Dartho dede he / dat jdt scholde schmecken desto
 schmucker / (Zucker.

Ein Hand vul stōtten Peper / und anderthalf Lot
 Dat muste taken dyck / als Weitenmehlen Bris /
 Nimmer heb ick gesehn ein solcks Companie.
 Als jdt nu was bereit / und ferdig althomahle /
 Gaff jdt de Meister up in eine silverne Schale /
 He brōcht jdt tho den Heern / de alle darua tōffden.
 Men do de goeden Lūd de Katerake prōffden /
 De Dogen wōrden groet / vul Kungel kam de
 Stern /

Ein jeder hedde de Supp wedder uthgespiet gern.
 De ein sed / si diabl. par ma foy. dat schmeckt brōjig /
 De Roek de dat gefackt / de moeth syn dumm und
 dōjig /

Em word so angst und bang / dat ein vormenget
 Roek (Broeck.

Uth synem Schorsteen quam / und sohr em in de
 Pde hōrde wōkemand / averst doch in de Nesen
 Men mercken kond wat vōr een Roek jdt was ge-
 wesen.

De ander sprack si / si / bō / bō / poq veltes Wunden /
 Wag

Man schold mit sücker Supp vergeben Kat und
Hunden.

Ein Inventarium recht ich nu maken moet/
Van allem wat my waent im Lyse: dß und goet.
Hirmit so toch he loez: ein Wort twe Ellen land/
Bald zwischen syne Tene hetfloet under de Band/
Se müssen de dar weren sicut Dric all anropen.
Mit einem Spanischen Meet de Baget quam gelo-
pen/

Coquin, sed he Cojon, vid à la, loser Tropff/
Jekunder wil ich dir eins langen anff den Kopff/
Culinet de Houdan: was ist das für ein Fressen:
Hastu noch nicht gelernt Potage recht zu dresen?
Was Perle mesle ist das? was, sindts für daffe
Sachen / [chen?

Darmit, du uns, insampt darffst solchen Eckel ma-
Ich wold dich sehen lahn außs neue holzern Pferd/
Wen ich dich, Masquerau, achtet meines Zorns
werth.

o Heer Bagt sed de Roek: wil gy my so bethalen?
De Supp ys thogericht als gy my hebt befahlen/
Sy seden my/ jet schold jum eine Suppe taken/
Euen up süle: Maneer als gy hadden gespraken,
Ydt was is althomahl verplämpert wat gy spre-
ken / (Frankryck/ Grefen/

Ydt was thosamen schrayt uth Dudschland/
So is de Suppe ock/ se is van veelen Stücken/
Ein jede vdr siec süßst hed siec wol könen schicken/
Men nu is se vermengt/ nu is se nicht die werth/
Schmeckt nicht na Fisch noch Fleisch/ hefft weder
Kop noch Stert.

Also wen gy Frankösch und Dudsch thosamen rü-
ren

So kan' kein Dudsch vorstahn/ schold he ydt schon
anhören/

Men weet nicht wat jdt is und moet so wat narahs
men/ (men.

Eer went vornehmen kan/ und up de Mening-keh;
Darum gnedig Heer Ragt/ wen gy wilt Suppe e-
ten/ (ten.

So spreket Dudsich mit Französchchen nicht beschme-
doch einen korten Schnack wil jck hrvan vortel-
len/

Wen gy jdt hören wilt/ van einem ryken Gefellen.
In einer groten Stadt/ jdt is nich lang verledent/
Was eines Börgers Sohn van dem de Lude sedent/
Dat Kockdom und Vernunft syck nicht konden ver-
dragen/

Beide by em tho syn: Se hedden sich geschlagen/
In einem harten Kamp/ darin se lange ständen/
Endloch na schwarzem Strjdt Vernunft ward aver-
wunden/

De Wjsheit und Verstand dem Gelde musten
wijken/

Und dörfften offentlich sich nicht mehr laten kjen.
Disse gode Gesel sich hadde laten maken
Ein Mantel na Maneer van synem schwarzen La-
ten/

Ein Frage sadt darup/ van Sammit Carmesia/
De Upschlah gang herdgel van violet Satin/
Umher viff Finger bred dar was ein Knüppels
Rand/

Van siden Passement van Farve Blömerand.
Mit dissen Mantel ginck de Seck hoserdig pralen/
In Kösten/ Kindelbeer/ und statlichn Abendmah-
len.

De

De Beste althomal de helden en tho gode/
 Und meenden under sich/ idt wer nu so de Mode.
 Weu eener under en uth Franckrijck erst gefahmen/
 De de Franckösche Sprach had hüpich ingenahmen/
 Und wold sich laten sehn/ dat he wijslic und recht/
 Had sine dusend Marck an Sprachen angelegt/
 De trat hervor/ und secd: Monsieur van Con-
 quemarre,

Wo hebbe gy juw Habit chammarrert so bizarre,
 Van aller Sort Veleurs? Als Flora de Deesse,
 Ju ein Plaisanc partecet chargeret ere Tresse.
 De Damen mit Signors all in Extrase syn/
 Wen se consideren juw genereux maintien.
 De Seck lachde so hart dat em ein Wind entfohr/
 Seet/ seet sprach he/ wol vs van uns de grötste
 Doer?

An juwer Düdschen Red sind tein Franckösche Kap-
 pen/ (pen/
 Und sind nicht mehr als veer Goldr an miner Kap-
 Uthwendig bin ick Seck/ gy findt een Seck van bin-
 nen/ (nen.
 Mi syt de Narr im Kleed juw syt he in den Sinn.
 Dat was een wyses Wort/ uth einem schlichten
 Mund/

Dem enen was de Mantel/ dem andern de Rede
 bunt.

Ich erkenne nu twar veel tho geringe/
 Dat ick scholl reden van solcken hobym Dinge/
 Ja late sulvest wohl under tyden
 Een Franckösch Wort under dat Düdsche gleden/
 Dat gufft der Reder sulcke Zierlichkeit/
 Als een Demand in güldnen Ringe steit.

Avers

Avers dennoch/ als andre Sprachen mehr/
 Dat och de Didsche wert mißbrucket sehr/
 Dat macket Ehre/ und Ehrigk er Geselle/
 De bringen nu de Sprache uth erer rechten Stelle.
 Womit künde men sich laten sehn und hörent/
 Dat einer syne Rede weet zierlicher tho föhren
 Als eine Amme de de Kinder upföhet/
 Eder ein Buerknulle/ de den Acker plöget/
 Wen men nicht mit frembder Ealse by hohen
 Tüden

Wolde syne Discours beströven und bekräden:
 De mit uthlendische Word moeth syn thosamen
 frickt/

Und mit erschrecklichen hohen Titeln dörch gespickt:
 De edle Huchelie kan bringen groet Profit/
 Und de Rohmgiricheit geschreden ys so wynt/
 Dat keiner ys mit der Ehr de em gebörth / tho
 freden/

Na großem Titel künnt he lopen und gereden.
 De Stand und Ampt is eins / de Titel möten syn
 gen/ (fragen:
 Men weet nicht wor men schael gnoch hoge Titel
 Gades rechtferdige Straaff / de niemand kan hem
 men/

Hefft ganz Europa willen überschwemmen/
 Und großen Schaden gedahn veel dußend Tüden/
 In Osten/ Westen/ Norden und Süden.
 Mit twen Plagen is dat ganze Land avergaten/
 Mit Water und mit Titel aver de waten.
 Water und Titel synd altho hoch gestegen/
 Darvan ein jeder hefft syn Deel gekregen/
 De Armeen sind in Water schier versunken:

De groten Heren in Titeln bald verbruncken/
 Als tovörn ein Graue ward getitulert/
 Darmit werd nu ein Edelman geehrt.
 Sülfte Gewaenheit is gefahnen in den Orden/
 Dat ein Gesette darnth is geworden.;
 Wol nicht wil uth der Lände ere Gracie schlippen/
 De meet de Fedder temvol deep instippen/
 Und setten den Titel höher ein par Graed/
 Als mit bringt desselven Person und Staet.
 Darmit frigt men Gunst/und kostet kein Geld/
 Desyl idt en also wolgefelt/
 Und se daran finden so goden Schmach/
 Wel Titel lan man schryven vdr eiken Schilling
 Black.

Man sieth so wo Gelehebe und Eren/
 Ere Hoffarts Schörvet mit Titeln kleyen.
 Praceptor is Hoffmeister/Amptman is de Baget/
 Der Schriver Secretarius, Junser is de Maget/
 Ein Capplan leet sich ndmen Pastoor/
 Ein Quacksalber wil heter Doctor.
 Ein Zimmernuecht werd Buumester genand/
 Ein Krogsiddeler is Musicant.
 Ein Rottensenger is Kamer Zeger/
 Renoverer het sich de Hüfelenfeger/
 Klipframers de ndmet man Kopheren/
 Nie höltnen Kannen handelt, is jr velehren.
 Ein Scholapper wil Schoster syn/
 Ein Ander und Scherer Chirurgin.
 Dit dohn nicht alleen de van weltsteken Stände/
 Men ock de Gesslicken in Steden und up dem
 De ere Lohdrers so tröstlicken bereden/ (Landes/
 Van Hoffarth und Ehrigiz aff tho treden/

Desülve sülrest na Ehren Titel ringen/
 All scholde ock sôß Punt Korn henspringen.
 Ere Fruwens können nicht mehr kamen tho rechtes/
 Dat se einen Heer Mann hebben tho echtes/
 Ydt moet nu syn Meister Mann/
 De dem Ehebedde weliger vorstahn kan.
 Ein Meister/ seggen se/ kan beter de Schrift erfdre-
 schen.

Und Gades Wort reiner uth dem Rave dröschē.
 Heer Niels/ Heer Laers/ synd van den geringen/
 Meister Niels/ Meister Laers kan beter klingen.
 Meister Hans sit baven an/ Heer Hans sit unden/
 Wen wy in unsern Kaland werden gefunden.
 Meister Peter frigt tho Offer ein Marck/
 Heer Peters Offer is veer Schilling in de Marck.
 Ys idt ein Meister/ moet man ehm firen.
 So moet he an ersten sinen Pegel uth lieren/
 He moet erst hebben de Hand int Bat/
 Wen abgedragen wert gamtuel Mat.
 Drüm ydt nu nemand mehr wundert
 Dat der Meister sind mehr als hundert/
 Ja mehr als tho Hamburg Liecpriaten.
 Mehr als Ruse in einem olden Katen.
 Dit deit de Hoffart by denn dem na Ehr/
 Und baven ansitten jöcket dat Hindor-Quarteer.

Dit is jo een van den ärgerlicksten Dingen/
 De een Mensch in sinen Sinn kan bringen.
 Wenn de dullen Wisen darvan ick heb gesecht/
 Dit scholden sehn/ und idt bedencken recht/
 So würde de altydt lachde/ weenen/
 Dat em de Tränen lepen beth an de Leuen:

De altydt weende/ de würde lachen/
 Dat em de Lever und Lunge möchten krachen.
 Schold man denn cureren de dar sind so dull/
 Schaffdnne wer nicht genog twe Dufend Secke
 vull, (gen)
 Ic würd gewißlic of ein groet Deel daarvan kri-
 No gruete all darvdr : Drum will ic echter
 schwiegen.

Dat Veerde
 Scherz-Bedichte/
 Van Allemodischer Poësie und
 Rymen.

Dat gerne Jedermann sich selvest horet röh-
 men/

Darinne kan man ehn nicht lastern noch verbdmen.
 Dat is nu van Natur eene angebahrne Lust/
 De wy gesagen hebt uth unser Moder Brust/
 Wowol wen wy uns wiln mit unser Maate mes-
 ten/

Wy avertüget syn durch egenes Geweten/
 Dat sulckes Loff herkumpt uth latter Hacheley/
 So laten wy idt doch passeren quit und frey/
 Und meenen enem Mann unbillic Loff tho wen-
 den/ (den/

En betet als mit Recht und Billigkeiten schen/
 De Titel und de Ehr/ de een dem andern giff/
 Wen he en redet an/ eddr wenn he an ehn schriffte.
 Daro

Darin kan man een Bild der Ddget hōrn und le-
sen/

De in demselven is/ edder in em scholde wesen.

De Zweck und Nichtemahl de Titel allesampt/

Is dat se tügen an de Hochheit edder Ampt.

Ben schon de Titel feilt in der Persohn vfftrah-
len/

De sulcken Loff und Ehr van wynden nicht kan ha-
Erinnert he ehm doch/ als dat idt ehm gebdirt/

Dat he sic werdig maect den Titel den he fōhrt.

Wol averst altho sehr mit Titeln sic wil klauen/

Und fines Standes Ehr wil altho hoch upstauen/

Glick als dat Water deit / dat mit Gewalt sic
streckt

Hoch gegen synen Dam/ als den de Dam vdrch-
Und krigt een groet wiet Loet/ nicht ahn des Landes
Schaden.

Dar ligt de Titel den/ und is nicht wol geraden/

Man rōhmt ja billig den de dar is rōhmens
werth/

Und wem dar Ehr gebdirt de wart mit Recht ge-
Man Mißbruck de verderfft veel Ding schentliker
Wise/

De au sic sulvest find im hogen Lave und Pryse/

Nu mōcht ich doch wol weten geren/

Wat doch dat vor Lude gewesen weren/

De am ersten sulcke Dorheit bedacht/

Und de Titel hebben so hoch gebracht.

Ja hebbe wol ehr gehdirt van enem olden Buren/

Dar wer ein sūnderlike Art van Creaturen/

De mit Spizhoden hund den Woschwanz tho
striken/

In der ganzen Welt nicht hadden ehres glijken/
 Mit schmiejeln erwerben der Heren Gunst/
 Dat wer er Meisterstück und grôteste Kunst.
 Desulven Lide würden nu genöht Poeten/
 Mit dem Nahmen leten se sich sulvest beten/
 Van ehm synd er Nofc gefamen und entsprungen
 De hogen Titel/ und Reden mit krummen Luns-
 gen /

So sedde de Buer: Alsobald quam dar ein Mann/
 De hadde ein groff thofficket Wammes an/
 Reue Lues kunde hechten up siner Rappe/
 Vdr de Kneer sat ein groet leddern Lappe;
 Ein Stück vam Hembdé hinc ehm uth de Broeck/
 Dat nicht recht vel nah Rosen roeck.

Sin schmerig Hoet was gank thoreten/
 De Thöne hadden syne Scho dôrchgebeten.

Ich dachte by my sulvest / ick dârkte wedden/
 Dat wy hier enen van den Poeten hedden.

Uth siner Lomme langde he her een Papier/
 Dat was gank vett/ und thoreten schier.

He sprack: Kône gj Latin dat lath my weten/
 Ich sede/ min Latin heb ick bald vergeten:

Ich hebbe wol ehr in beyden Stilen/
 Mit Latin my kônt her kummer fielen/
 In Ligaten und ock in Prosen/
 Dat is im gebunden Stiel und im losen.

Wat ick nu noch kan/wert my weinig nütte/
 Ich kan wedder Speck davdr lösen noch Grütte.

He sprack/ glyck is by glocken gefahmen/
 Vögel van ener Fedder flegen gern thosamen.

Doch jum is dat Gelück noch beter gewagen/
 Mit enem goden Klede sind gy angetagen.

Daruth ick wol kan gissen und eruechten/
 Dat jy sind in enem ehrlicken Stande geseten.
 Jck weert nich wor ick my schall henwenden/
 Tuem kan ick bedecken mine nakede Lenden.
 De Orsake dat ick aah in sūbelen Lampen/
 Nē/ dewyl ick nicht kan bringen grote Grumpen/
 Jck kan nicht pludern/ schnorcken noch praten/
 Noch andere over de Hefel halen.
 Denn nu is nicht veel daran gelegen/
 Ofst ener sunderet hefft tho degen/
 Kan he man groet spreken und parleren/
 Eb kan he wol kamen tho Ehren/
 Groetgebruken kan dat grote Messer/
 De wart wol Rector edder Professer.
 Dat Sprickwort dat myn Oldervader sprack/
 Grote Wōrde sullen nicht den Sack/
 Dat will tho doffen Tyden nicht gelden/
 Ydt drept nicht in/eder jo gar selden.
 De Upschniederer und Radomontade,
 De sullen nuden Būdel drade.
 Wol simpel by der Erden will krupen/
 De krigt weder tho freten noch tho supen/
 He wart nicht veele prospereren,
 In kenem Ansehn zahn by groten Herren.
 Wan ehin ward man dat Ordeet sellen/
 Dat is ener van den schlichten Gesellen/
 De kan sinen Kraem nicht tho Markede bringen/
 Noch discureren van Politischen Dingen.
 Nth sinem oltfrenckischen Wams kan man ver-
 stahn/
 Dat jdt wert sin een schlecht Urjan.
 Wan kan den Pracher wol wahnen laten/

In enem olden versalkenen Katen/
 Darin een Dörp-Schofter siē schulde schemen/
 Mit den Knechten sine Residentz tho nehmen.

Seet Heer myns gelyken / so geit jdt hūdon/
 So spōket de Dūvel mit den Liden.

Dewyl ic nicht wil pralen und hoch spreken/
 So heb ic kum dat leeve Brodt tho breken/
 Und muet wol offtmahls gar schmale byten/
 Und de Kleder up den Līve verschliten.

Wende Poeten de dar hebben den Nahmen/
 Dat se nūwlyc nam Parnals sind gefahnen/
 Und hebben den gangen Helicon upgeschlafen/
 De kōnen sic ere Bersche wol tho nūtte maken.

De krigen wol up eenmahl verehrt/
 Staetlyc Geschenck / wol hundert Daler werth/
 Dat gesapene Sap nth der Hipocrene,
 Dat kan se setten up de Bene.

Wy arme Stumpers de nicht veel ddgen/
 Wenn wy een Carmen schryven na unsen Ber-
 mdgen /

So goet als wy jdt hebben gelehrt /
 Krige wy doch selden wat davor hört :
 Men meent / jdt schal gode Recompense wesen/
 Wenn se dree edder veer Regen darvan lesen/
 Und kōnen de Arbeit wol verschūlden/
 Wenn se dem Drucker botahlen enen Gūlden.
 Datsulve Gelücke heb ic ock gehat/
 Ic hebbe studeeret / wat helpt mi dat.
 Seet hier / dyth Carmen heb ic nūwlyc geschreven/
 Und eenen Daler davor tho drücken geben.
 Wille gy jdt lesen / und slytig betrachten/
 So schōle gy bekennen und crachten /

Dat Apollo mit den Musen alle negen/
 Ydt hebben ontfangen in erem Bregen:
 Und dat is uth Cyrrha gesluten/
 Als ic jdt hebbe willen in de Fedder vaten
 Jc weet gij werdet beter daarvan richten/
 Als ener deed van den Bōsewichten/
 Van den kalen verbrūdeden Esels. Gesellen/
 Settet jom wat dāel/ jc wilt jom vertellen.
 Ydt is ongefehr een Maent edder wat/
 Dat ic quam in eene vdrnehme Stadt
 Up myn Apostel. Peerde gereden:
 Wyl dat jdt is eene van den berdhmisten Steden/
 So was mine Mening/ ic wolde etlyken Heren
 Dyt Carrien dat gij sehn/ offereren,
 Darmit ic soude een Viaticum erlangen/
 Und ein Stūcke Geldes van en ontfangen/
 Ezer etlycke sic sehr rōmlic heelden/
 Und mi eine ehrljke Gade mitdeelden/
 Darmit ic mine heete. Bever kōlde/
 Und de Schwarichheit van Harten spōelde.
 Etlyke mi nictas geven wulden/
 Und mi noch dartho de Huert vul schulden.
 Ander andern quam ic in een Hus gegahn/
 Dat schönste dat in der Straten mōchte stahn/
 Jc dachte hier waent gewis een Excellenz,
 Edder is eines hochgelerden Residentz,
 Ekom wejnigsten waent hier de Decanus,
 Jc wōlde zere ierlike Baselmanus,
 Vōr twe Wegden de mi quemen entgegen/
 Und lacheden/ so bald als se mi segen/
 Jc sprach/ Jungfern willet mi tho willen dohn/
 Und helpen mi thor Audientz by dem Patron:

De ene Magd seide/ gode Gründ gh'vrdmet.
 Hjr is niemand de Patron werd' gendhmet/
 De Here hjr int Hues' dar gh' na fraget/
 't Is etlike Jahr gewesen ein Baget/
 Nu is he een Koopman/ und handelt mit Koren.
 (Ick dachte in mij selvest/ dat sind spöttische Ho-
 ren)

't Is etwas an juwen Warff gelegen/
 So wil ick jdt em' auitgeu juwenl wegen.
 Lange stund ick dar/ und luerde b' der Dör/
 Beth' endlic' de eene Magd quam weddet herodr/
 Se sig mij glupisch an/ und seide unse Baer/
 Do hefft nu nichts Behoff van juwer Waer/
 Wen he wart upt Jahrmarkt wandeln/
 So will he juw wof etwas affhandeln.
 De Heer sampt de Magt/ de weren so alvern/
 Und meenden/ ick were een van den Quacksalvern/
 Und hedde tho lope Krut vdr de Wörmen/
 De den jungen Kindern de Bülke stürmen.
 Edder. dat ick konde böten de Rupen/
 De in den Garden up de Böme krupen.
 De andre Magd seide tho er/ en scharn/
 Du bist nicht wos/ w'ngode lillle Maru/
 Du süßt en vdr eenen unredhten an/
 Dat is gewis desülve Mann/
 Te unsen Schweinen plecht uthnehmen ehte Sa-
 ken/

Und van den jungen Bullen kan Offen maken.
 Ick dachte in my selvest/ g' Schand. Leven/
 Dat juw de Bödel den Segen midet geven/
 Hed ick juw allene an eenom Ordt/
 Ick wolde juw de Wörme so drjven forth/

Und juw de Saken so uthnehmen/
 Sy scholden juw een ganz Jahr drum gremen/
 Nu dat is dat. Ick brachte idt endlich so fern/
 Dat ick ward ingelathen tho dem Hern/
 In eene Stuve/ dar was idt althomahl
 So prächtig/ als in eines Fürsten Sael.
 Ick dede een grote Reverenze maken/
 He satt so stiff als een Hoppenstaken/
 Wol sind gy/ seide he/ goet juw fund/
 Will gj Garsten edder Roggen etlike Pund/
 De löne gj befahten hüte edder morgen/
 Vör baren Gelde und nicht tho borgen.
 Ick sprach/ grotgünstiger hochgeehrter Heer/
 Ick scheke my glückselig der groten Ehr/
 Hieher tho kamen an dissen Orth/
 Und mit dem Heren tho wesseln etlike Wort.
 Der Gelehrden Patron wert de Heer gendhmt/
 Davör ys he in de Welt berdhmt/
 Em wil yet dnt Carmen offereren,
 Und in sine hoge Gunst my recommenderen,
 Syner Nahmens wil ick röhmliek gedencken/
 Und in den Tempel der Memorie hencken.
 De Heer sat lang und sag my an/
 Endlich seide he/ gode Mann/
 Ick weert nicht/ wat ick schall uth juw maken/
 Gj schnaecht wunderlick selkame Saken/
 Belicht werd gy een Magister fin/
 Und den Kindern in die Schole leeren Latin:
 Edder mögen wol gabreen Bakelaers wesen/
 Und in der Academie den Studenten vörlesen.
 Laet my idt hören/ dat ick kan weten/
 Wo ick juw schall titeleren und heten.

Ick seide groetgünstige Heer und Patron/
 Dyt Carmen wert uthwysen myne Protection.
 Ock bin ick een Poet van veelen Jahren/
 In der edlen Poetic gelehrt und erfahren:
 Hed ick so veel Glücks als Geschicklichkeit/
 Dyt würde my so nicht gahst als jdt mi geit.
 Phæbus mit allen Pimpleiden,
 Ds vam Marke overwunden im steyden/
 Pandora törnig dver de maten/
 Hefft ere ganze Basse dver my uth gegaten/
 Darvan bin ick nu een Icus worden/
 Und getreden in der Mendicanten Orden.
 Gy raden tho hoch/ sprach de Mann thor stund/
 Nume Wörde sind altho kadelbunt.
 Doch so veel als ick daruth vornehmen kan/
 Syndt gy ein Poet und gelehrder Mann.
 Wowol ick nu nicht eigentlyck weet/
 Wat dat tho seagen is Poet/
 So hebbe ick doch van andern my lathen berich-
 ten!

Dat jdt de findt/ de Versche dichten/
 De da können allerley Ryme schryven/
 Darmit se allenthalven eren Handel dryven/
 Up Hochziden/ Kinddöpen/ und by Döden/
 Und wor se sunst etwas sind ver moden.
 Wo gy ock eener van densülven sidt/
 So kame gy hier nicht tho rechter Eyd/
 Den-gi sehen wol mijn gobe Heer/
 Dat hij is weder Koste noch Kindelbeer.
 My wundert nicht weinig dat gy sind so ged/
 Und beweahren juw mit sülcken Dreck.
 Dat Handwarc is jo so gar tho gemeen/

Verse wil ich under schynen ideren,
 De jungen Bengels de tuem kont lesen/
 De willen alle Poeten wesen.
 In allen Brudtachten dat dinnste Gericht
 Is wijsloch ein Hoch- und Gedicht/
 Darmit glijt de Wien ban in desto sachter/
 So kan man lustig seggen blanchachter.
 Wenn begraven schal werden en Lyck/
 Is idt gewesen jemand Bornehm und Ryck/
 Strax midten uthgedeelet werden Carmen/
 Glijt als men Almessen uthdeelt den Armen.
 Gij si boos moeth ein Carmen wesen/
 Dat eene wert gesungen dat ander wert gelesen:
 In bedrövet schwart Papier is idt ingebunden/
 Dat driift de Sturigkeit weg tho Stunden.
 De Seele wert glijt up wahm Hemmel geföhret/
 Trost einem Dävel de ehr een Haer anröhret.
 Desglijken wenn man wäbfrische Magisters backet/
 So werden Carmen uthgederlet mit ganken Sa-
 cken:

In Dänisch, in Ditsch und Latin/
 Noeth idt gekarmet und derymet sin/
 De geven wätske, kattelike Resonanz/
 Als ein Furt in eurent Kalvert hant:
 De Name mögen springen edder hinken/
 De Voccbinder moeth etwas hebben tho drincken.
 Ja dat noch mehr ons: ich heb my lathen seggen/
 De hoch Exrens Portugische Wind: Eher leggen/
 Es make ditsche, Garmon so hüpsch und syn/
 Dat idt mag een Lust tho lesen syn.
 Darmit wünschent se Stadt und Bergen/
 Frem. Broder wenn he hefft eine Freunde geyen:

84 Dat vierde Scherz-Gedicht

Können also sine Hocht-Orschmücken
 Dat were beter se seten by den Bucken
 Edder nyeden ein lang Halflaken
 Edder wat fünf vā andern Jungfeeliken Saken
 Wowol ick my nicht kan vernichten
 Dat ick darvan schalve tho richten soeten
 Hōre ick doch wat vōder ververstūhn
 Dat se gar lappisch darmit ummegahn
 Und dat se nicht goet sind tho andern Wegen
 Als de achter Pōrte damit tho seggen
 Noch sind etlike Dagdeve!

De herrümme lopen mit Pracher-Breuer
 Ze heten se ock Carmen als g'seggen
 Wat das is mögen de Selehrden uihleggen
 Se kamen tho den Lūden in de Hūser getopen
 Mit undutschen Dutsch fangen se an tho ropen
 Und tangen ein Stück van einer Schattelen
 Darvōr man en schal vinge Berehringe reken
 So bald se den Lūden de Diehasen angetagen
 Und se um een Stückchen Geldes bedragen
 So fangen se an s'hr drōge Kēhle tho falven
 Und supen herūm by helem und by haben
 De Tabarpipe moet darby sin frack
 Darmit offern se ehtem Gott Bar
 Wenn denn dat Geldken is verlohret tho hōper
 So muet de kale Mantel bloven im lope
 Edder schōlen ock den Hoet tho wande lathen
 Und gahn mit eenem Stavr lang biden Sraten
 Denn kumpt Herr Paor mit sinen Carwal
 der
 Und bruke sin falsch bedargdrich Wandledver
 Wyn-günstige Herr segt he/ de Krieg hoffentz ge
 plaget/

Van den Fienden bin ick int Elend verjaget/
 Ick bin gefallen under mörderische Boven/
 De my all dat myne hebben willen beroven.
 Se seggen de Warheit mit logenhastigen Runden/
 Wem idt de de idt hört, man recht verstunde.
 Er gelevede Vaderland dat was de Kroeg/
 De Kroger was er Fiend/do he schyn den Roec uth
 toeg.

Se müssen ere alle Frände verlathen.
 De dar waneu in Beer, Zinnen und Wyn, Vaten.
 Ach helpet my/seggen se/ dat ick bald wedderkehr
 My den Orth/da my hen verlanget sehr.
 Will man wyken edder will man wenden/
 Se schölen etwas hebben in den Henden/
 Profol so moet dat sin gedahn/
 Ehr se willen uth dem Huse gahn.
 Doch wat seg ick darvan mit verdreect/
 Gy wetent sulvest am besten/ Heer Poet/
 Gy hebben wol offemals practisert/
 Und findt dat meisterlyck ny uth gelehrt.
 Keme hen disen Ricksmarck/ und darmit tho fre
 den sid /

Ick werde jum doch sonst uth dem Huse nicht anyt.
 Van dissem Discours ward my de Kop so frueß/
 Mij runde dat ick was gefahnen in dat Huesß/
 Ick konde my nicht länger holden/ sündern sede.
 Wat sind dat vor fantastische Rede?
 Uth jumen Wörden kan man woll ermeten/
 Dat gy nicht vel sind by den Bökern geseten/
 Demyl gj jum Ordeel dörsten laten gahn/
 Aber de Dinge de gy ganz nicht verstahn.
 In sulvern Rannen sind gy beter gelehrt/

Und hebben in Peter Messerts Boeck lingen-
deert/

De Ehre de ick jnu hebbe angebaden/

De is vdr my gar schlecht geraten/

Ydt is nicht goet und plecht nicht tho bögen/

Dat men de Parlen werpet vdr de Sögen/

Puwen Ricksmarck möge gi beholden geren/

Steket en in den Ers/so wert he nicht verfreren/

Hirmit ick ungesegnet uth der Stunen lerp/

De eine Magt mij achter naa reep/

Hir gi Mann/ hebbe go nie Leder tho singen?

Edder sijnst etwas van andern schnackschen Din-
gen;

Desenknöpe/ Balsambüssen/ Kottenkruet?

Yck sede du Hoer/ ein Dreck up dine Schnuot/

Seht so hönisch werden de Poeten verachtet/

Apolla mit sinen Süstern schier ganz verschmache-
tet/

Darmit ick nicht mehr lude sülcke Schande/

Will ick wedder reisen nah mynem Vaderlande/

Yck wil sehn/ dat ick kan werden ein Schelmestier/

In einem Flecken/ edder up einem Dorpe ein Kö-
stler/

Mit dissen Wörden nam de Mann sin Affscheet/

Und van my weg up de Post tho vore reet/

Yck ward up velerley Gedanken geföhret/

Enne Worde hadden mij dat Harte geröhret/

Wat he sede is wol all nicht wahr/

Doch wil ick dat nicht verwerpen gar/

Ydt is nu een gemeen Averaanch/

An dersülven Sitze bin ick gelegen frant/

De Versche de ick wol ebr hebbe geschreven/

Sind

Sind my tho keinem groten Profit gebleven/
 Gar wenig Ehre heb ick darmit ingelegt/
 Demyl se sind geschreven so schlecht und recht.
 Hedde ick gedonnert/ und se so hoch erhaven/
 So hedde ick wol gekregen grote Gaven.
 Ydt is myne eigene Schuld ick bringe up de Baen/
 Dat man kan ahne Commentarien verstahn.
 Yck fonde wol so hoch draven wen ick wolde/
 Dat idt niemand als ick alleen begripen scholde/
 Wenn ick als de grote Poet schryven würde/
 Die Frau hat nögelegt ibrs Leibs reiffe Bärde/
 Versiegland ihr Eh-Bett mit einem theuren
 Pfand /

Wol würde ergründen diffes Radel's Verstand ?
 He meent darmit/ de Fruw hefft een Kind gekre-
 gen /

Welkes im Ehstand is een eddel Gades Segen.
 Man ener dem so hüpig nicht is ingegaten
 Dat hemliche Licht / würde idt düden sülcker ma-
 tent /

Als wenn de Fruw ere Kleder van den Bedde
 Genahmen/ und in Pand versettet hedde.
 Een ander de dar meent he würd idt beter weten/
 Jede idt so uth/ dat Wyff hefft int Bedde gescheten.
 De sülve Poet/ dar he künstlic verclare
 Wo sin Fründ up den Meer in enem Schepe fah-
 ret /

Eyne hochfliegende Flögel mit dyssen Wörden uth-
 breidet / [schneidet :
 Auff einem hölgern Pferd das nasse blaw durch-
 Spaltend Neptuni Rück mit einem Waldger-
 wächs /

Een halff Geleerd/ als ick/ laß disse schware Text/
 He spindeseerde lang/ eht he se konde ergründen/
 Ent hiet sprack he de Poet/ de enen siner Fründens/
 Beklaget/ dat he must upm holten Esel ryden/
 Und sinen natten Ers dar brun und blantho schneiden:

Und dat de sulve Fründ Neptun, um sin Verbreeken/
 Up dem Rake mit Roden were uthgestrecken.

Sülke hoeherslichtede Rede/de nu is upgekament/
 Bringet den uren Poeten einen ewigen Rahment/
 Ydt is nu lacherlick/schrijven dat jederman
 Ja oek ein Schoester edder old Wyff vornehmen
 kan.

Man moet sine Fedder hoch aver de Lufft upschwringen/ (gen.

Und mit Poetischen Stiel dörch de Wulken drin/
 Dat is nu de Manneer. Ick blyve by dem olden/
 Und wil myne simpele Wyse hernamals beholden.
 Ick weet wol dar findt veele hoge Vates, Götter/
 Ere egene Rdmer/aller anderer Bespötter/
 De hinder mynem Rücken ein Adebars Schnabel dreyen/

Ander den ick bin als eine Ule manck den Kreyen:
 Averst er Spott kan my wedder schaden noch baten/ (Varen,

Müwloß kenen tho my twe der Parnassischen
 Der Komen Aristachn. de siet leten veel däncken/
 De wyse ehn uth dem Hals als bröfisch Knuff/
 loeck stücken/

Eht de granite Rakte kund twe Eyer leggen/
 Konde se dichten und uthwendig herscheggen/

Regen hundert schöne Versch sampt negentig und
negent/ (gen/

Alth des Phœbi Lunge nad der Minerva Bre/

Alth der Musen Kneec gar künstlic uthgehiect/

So sehr subtil/ als wenn de Buch se heb geliect.

De ene sprack tho mo: In ener Companien/

Heb ick etwas gesehn van seiner Poësie/

De gy vör korter Tyeet in dütsche Rym gebracht/

Ewar ick bekenne/ dat ick se wol nicht veracht.

Doch lau ick se och nicht/ als de wol hebbn gedacht/

De sic nicht up der Bier der Poësi verstant/

Sy hebt noch nicht recht gelehrt uth den Poeten/

Wonen de Versche schal in rechte Forme geten.

Dat rechte Meister son de holden just und eben.

Ein jener Distich on moet also son gedreven/

Dat in dem einen Vers nicht kamen Sylben
mehr

Als in dem andern sind/ dat is nu de Maneer.

Wen juwe Rym und Vers de gahn all up und
dael/ (schmal/

Himphamp / de eine de is breet de ander de is
Deine is scheeff und krum/ de ander lach und e-
ven/ (ven/

Als wenn uth einen Dorp de Schwine werdn gedre/

By einer fetten Edg lopen söß magre Farken.

Yud eine Rym ys groet als sint Niclaus Kat-
ten/

De ander is so kleen als enes Beckers Bode/

Dar men igund verköst Compendia vom Brodet

Dat hefft ganz keinen Schick: Wil gy juw exer-
ceren/

So mochte gy noch wol de rechte Wode lehren/

Und

Und endlick ock hardörch erlangen einen Nahmen
 Und mit uns in den Fall goder Posten kanten/
 Jc̄ antworbede ihm: Hoherlächtede Herr Port
 Berömt in aller Welt: Jc̄ wolde idt wäre mi
 leet/

Dat ḡ juw edle Endt so övel angewand/
 Und mine kale Versch aenahmen in die Hand.
 Jc̄ hebb noch nicht gelehr̄t schriben mit süßter
 Zier

Als ḡ dem Phœbus hefft geschencket sone Ehr.
 Jc̄ berenne / myne Rym de sind so schlicht und
 recht/

Als de ruge Müß de myne Grotmöme drecht.
 Se sindt nicht lücke land noch van einer Staat,
 Dat maect ic̄ weet nicht recht ere eigentlike Man-
 sur:

In Bökern der Gesette/ heb ic̄ noch nicht gelesen/
 Wo lauck ein jeder Dündschor Rym moet wesen.
 De Juristen hebben darvan tho setten vergeten/
 Mit welcher Ele man desülve schall ußmeten/
 Darvan ys noch thor Endt uthgegahn kein De-
 cret,

Wo schmal se möden sijn/wo diek und ock wo breed.
 Wo vele Jdt dar sijn/ ere vülkömlike Mate/
 Darvan sind fene Röniglike Mandate
 Puolicere/ dörch Breve eßder Trommeten/
 Darmit ic̄ und ein jeder datfulve Lande weten.
 Wol is doch den de Heer/dörch wes Anbörner/
 Commement, Befehl / und wo de Hochheit
 heet/

Wy schöden an der Fall der Sylben sijn gebun-
 den/

**Blyck als men eene Red anhengt den bösen Hun-
den/**

**De wahre Ryme Kunst nicht so gedrückt is/
Wolwol my ein goet Fründ geseht hefft vdr gewis/
Dat he in der Bockbindrje gesehn hefft halff und
heel/**

**Des twolfften Tomi dat acht und twintigste Deel
Van Epitome der Dütschen Profodie :**

**Dat wert ein Bödschen syn geldvet my man frie/
Darup man kriegen wert tho gnagen und tho kau-
en/**

Ehr man datfulve wert in sine Maag verdauen.

Ydt is ock jo altydt gewesen-gar gemein/

Dat ein groet Vers is lenger als ein klein/

Und dat gemeinlic weniger Sylben hangen

In einem korten Rym/ als in einem langen.

Wen schon de eine Vers ein wenig löpt vdran/

De korte in einem Loep em bald inhalen kan.

Gelyck als wenn veele Lude thosamen wandern/

So sibt men nicht den eenen als den andern/

De eine is klein/ de ander is groet

Disse is beter als jener tho Foet.

De eene is als ein Rese/ de ander als ein Dward/

Und hebben eren Ganc nicht alle glife starck.

Wenn schon de eine bliff een weinig bestahu/

Und leth de andern etwas vdruth gahn/

Wen he hefft wat hinder dem Thune tho seggen/

Und dar moet syne Schuldicheit affleggen/

So kan he doch darna in einem Thylope/

By syner Gesellen bald wedder fahnen tho hope.

Wen schon ein Vers syck etwas fern uthreckt/

Und syne Mate over den Schreve stretcht/

De ander/dajegen is getagen und fort/
Als ein bröck Sünnen, Rose edder Rhinnekens
Fort.

Ich meene dar sy nicht veel angelegen/
Ein jeder moet den andern helpen dregen.
Hefft de eine Vers veer Elén/ de ander acht/
So werden doch tweemahl söß thosamen gebracht.
Wolden de Critici man recht richten/
So wehre de Sake balde tho schlichten.
Laet de langen Vers schneiden in Stücken/
Und etliche Stücke darvan an den Worten sicken/
So kriegen se alle rechte Mensur/
Dat is jo eine licht und geringe Cur.
Darum myn gude Heer/ wilt my doch nicht verhö-
nen

Dat myne Ryme gahn up ungelike Bencn/
Dat hindert en gar nichts: Wen schall se och nicht
singen/

Noch na ere Cadans in den Balletten springen.
Sind se nu nicht geacht/ verlicht na unsem Dode/
Wert disse Arth van Rym werden de beste Mode.
Hirmit de eine schweg/ und gaff sich sin tho freden/
De ander ein Hochbüdsch/ sinck also an tho reden:
Mein Herr was ihr geredt/ hab ich mit Lust ver-
nommen/ (men/

Kan aber noch nicht recht zu euer Meinung kom:
Weil sie verdunkelt wird durch unbekante Wort/
Die nicht gebräuchlich sind an einigem Teutschen
Ort/

Da man was Liebligkeit und Zier der Rede heisset/
In sieter Übung hat/ und sich darob beflisset/
Eure

Eur Rede scheint was grob/die bey uns unbekand/
 Und nicht geachtet wird in meinem Vatterland.
 Darumb was ihr geredt/ kan ich nicht wol außdeu-
 ten/

In selbst in euren Land/ bey euren Landes Leuten/
 In allen Säuzeleyn ist unsre Sprach gemein/
 Was Teutsch geschrieben wird/ muß alles Hoch-
 teutsch seyn/

In Kirchen wird Gottes Wort in unsrer Sprach
 gelehret/ (gehöret/

In Schulen/ im Gericht/ wird nur Hochteutsch
 Eur eigen Mutter Sprach ist bey euch selbst un-
 werth/ (lehret.

Wer öffentlich drin redt/ den hält man nicht ge-
 Bey eurer Sprach kein Zier/ kein Liebligheit man
 spühret/ (ret/

Ihr selbst ener Wort wie Enten schnattern süß/
 An euren Versen mir ganz nichts mißgefält/

Als nur die lepsche Sprach/die ist zu schlecht bestellt.
 Ich sprach myn gode Heer/ dat gy also eeheven
 Dure Modersprack/ und er dat Loff vör andern ge-
 ven/

Dat wert juy nicht verdacht : gy redet als vurs
 Vörfahren: (ren:

Und als noch redt dat Volck im Land dar gy gebah/
 Datsilve doh ick ock: myne Sprack my wolgefelt/
 Keine is in unsem Land de nicht veel van uns helt.
 Weene gy dat myne Sprack darüm is nichts
 werth/

Dat gy se nicht vorstahn: So schold se hebben leert/
 So hed gy se gekont: my gfelt nu so myn Schnack/
 Ich spreke als myns Grot Vaders Alder Wöme
 sprack. Dat

Wat kan man hier vdr Argument und Gründe/
 Darmit jemand van juw richtig bewisen kunde/
 De Meening / dat van Hochdüdscher Sprache
 mehr

Als unser Nedderdüdschen tho holen wehr?

Unse Sprache blyfft altydt beständig und vests

Als se ersten was/ even so is se ock lest.

Duwe verendert sich alle vdstig Jahr/

Dat können de Schrifften bewysen klar/

Wille gy my nicht gelöben/ so möge gy uplöken/

Wat geschreven und gedrucket is in olden Böken.

Einer kan mit groter Müß tuem dre Regen lesen

Van der Spraeck/ de domaln is im Gebrueck ge-
 wesen/

Se is lappisch und so verbrüdisch/

Dat men schier nicht weet oft idt Welsch is edder

Düdisch:

So buute is se/ und so vernaten/

Als wen se in eine nie Form were gegaten:

Ja se is so jämmerlick verworen/

Als were se geweest bym Babylonischen Thoren.

Men de Sprache in ganz Nedder-Saxen-Land/

Blyfft unverrückt/ und hefft Bestand/

Dar wert geredt van althomahlen/

In Meckelnborg/ Pommern und Westfahlen/

In den andern Landschoppen desgelyken/

Eiuerley Sprache/ darvan se nicht wyken/

Aberst wen man reiset in juwen Ländern/

So höret man de Sprachen sich vorändern/

In der Pfalz/ Schwaben/ Schweiz und Dürin-
 gen/

Gar onderscheedlyc se ere. Uthrede bringen.

De

De eine is uth einem halven Bate/
 De ander kumpt nicht wohl tho mate/
 De ander sine Wort her mummelt und knisset/
 Als hedde he dat Muel mit heten Brie gefüllet.
 Men kan wol hören an eren Reden/
 Dat en de Refelreim nicht is geschreden.

Dat de Nedderdachsche Sprache nicht is so gemeen

Als de Hochedächsche/ welches man kan sehn/
 Wil gar weinig Böker darin sind geschreven/
 Und we nig gebruket werd dabeneven/
 Van den Gelehrden tho Have und in den Rarken/
 Daruth kan man ere Weincheit marcken.
 Den wat gemeen is an allen Derden/
 Dat is nicht in sulken Prys und hogen Werden/
 Als wat man nicht hedben kan alle Jaert/
 Ein jeder sine hochtydlike Kleder spaert.
 De Sären willen ere Sprache so nicht verhundaten/

Dat se de willen allenthalsen henkamen laten.
 Veel gemeener sond Buren als Eddellüde/
 Groff Laten werd mehr gedragen als Saumit
 und Side.

Seinnel is nicht so gemeen als Roggen Broed/
 Mehr werd gebrueckt dat böse als dat goet.
 Wenn unse Sprache so gemeen were als juwer
 Ich wolde dar nicht vdr upstahn/by myner Truwe.
 Doch möge gy weten und geldven gewiß/
 Dat mennig staetlick Boeck geschreven is.
 In unse Nedderdächsche Tungen malcu/
 Daruth men kan Verstand und Wysheit halen/
 Ja beyde Testament/ dat Olde und dat Nieu/

Dat

Dat hilge Gades Wort/ gelovet idt mo srye/
 Is erslick verdolmetschet und gedrucket
 In Reddersassisch und also geschmucket/
 In eigentlicker Meening und Verstande/
 Ehr idt is uthgegahn im Hochdüdschen Lande/
 Dat idt wol is tho Profit und nütte gekahmen
 Und heffe veel Møy und Arbeit benahmen/
 Den de sief underwunden der hogen Sale/
 Und idt overgesertet in der Hochdüds Sprache.
 In weltlicker Bosheit is kein Boeck geschreven/
 Dem man billick mehr Rohm und Loff kan geven
 Als Keincke Vos: ein schlicht Boeck/ darinnen
 Tho sehnde is ein Spiegel hoger Sinnen:
 Borstendicheit in dem ringen Gedicht
 Als ein dürbahr Schat verborgen licht/
 Ghyk als dat Führ schulet in der Asche/
 Und güldne Penninge in einer schmieringen Tasche:
 Men hefft sief twar thomartert / dat Boeck tho
 bringen (Klingen/
 In Hochdüdsche Spracel/ men idt wil ganz nicht
 Ydt klappet jegen dat Original tho reken/
 Als wen men plecht ein Stücke vul Holt tho br
 en.

Edder schmit einen olden Pot jegen de Wand.
 Dat maket dewyl idt juw is unbekand
 De natürlike Eigenschop dersulven Redel/
 Welcke de angebahrne Zierlicheit bringt mede.
 Gh tönt nicht löchnen/ dat bald jederman
 By uns Hochdüdsich verstahn und reden kan/
 Men by juw / under hundert men fuem einen
 fünde/ (fünde:
 De unse Spracel verstahn / veel weiniger reden
 Darin

Darmit ste gy wise Geschicklicheit röhmen/
Und jumulvest der Dumbheit berdöhmen:
Yuwe Verstand is tho stump: gy musten en erst
schlipen. (gripen.

Dat he dat scharpe würd/ sunst kond gy nicht be-
Derwegu wy juy ock de Eirtosse ertogen/
Und uns Höflichkeit na juyr Groffheit bögen:
Wen in ten Kercku wert gepredigt Gades Wort/
Edder man sunst Rede holt am öffentlickem Ort/
Darmit gy wadar werd gehandelt/ kauen weten/
Und stahn nich als ein Raq demt Muel is dal
geschieten/

So sind wy jeen juy so harmbertich und fram/
Und reden dardt juy tho dem Verstande kaem.
Wen darum höle gy juy in den Sinn nicht neh-
ma/

Als wen wy volden wise Spraecke beschemen.
So bilden juy wol in/ dat niemand reiner spreket.
Als gy an eigen Dyt/ so wyt siet Dudsch Land
streckt.

Fraw Rikenmeend/ ock dat ere Upen Kinder/
Wern schöner als Venus edder. so nicht velle
minder/

Dem Offen dünckt. dat kein beter Spysse was
Des Winters als dat How / des Sommers als
dat Gms.

Men Reijcke is anders Sins: He sedge Fleesch
van Höner/

Is vel gesunder und schmeckt nütliker und schöner.
Ein jeder van den dat he is tho gewendt /
Und dat van Jögt up he altydt heft gelennt.
So meenen ock dat juwe Sprack schal yerlic syn/
Und

Und holdt so veel daarvan / als van den Strundt ein
Schwam.

Wat kōne gij vōr Wōrde edder Nahmen herreten?
De wij nicht zierlic als gij kōren uthspreken?
Is nicht unse Rōme so goet als eure Mutter?
Wyn Foder schmeckt dem Vieh so wol als eure
Futter.

Ihr drincket aus dem Becher / wij drucken atch
dem Stope

Eur Magd ein Leibchen hat / unse Deren drecht
ein Fope!

De Platteisen bij juw schmecken als unse Schu-
len /

Juwe Stier hebben Hörner als unse Bullen.

Ihr schindet ewer Has / de Kackerranse villen!

Ihr siet auff Ursbacken / wij sitten up den Billen.

Wol eigenliker hefft geredet van uns beyden /

Darin wert de Pawest uns nicht können scheiden!

Und welcher Spracch mehr Zier is tho thoschri-
ven!

Darum heb ic geschn twee Bueren sic dapper kō-
ven!

De eene secd / ey menn / was sprichstu lieber Sim?

Du machst das Maul so trues / das ich dich nicht
vernim /

Ich kan dich nicht verstan / du schnatterst wie ein
Gans.

De ander antworde em : brūd dyne Rōme / Hans.

Hstu de Meel vul Dreck? Du Hundsfot / spracch
uth der Schnuet!

Hirmit grepen se einander dichte up de Huet.

Wol nu van dissen twee heb Deverhand gekro-
gens

Dat

Dat ſulve tho ſeggen laet ick wol uderwegen.
 Ick fruchte dat diſſe Stryd niet ehr werd byge-
 lecht /

Het dat de Tartar-Cham ſin Ordeel daarvan ſecht.
 Mit diſſer Rede wy unſen Vi cours beſchlōten /
 De beyden Seeren nah Complementiſchen grō-
 ten /

Ein na dem andern tho Huß gingen ſin ſachten /
 Dat moet en ſulveſt beſtahn / wat ſe do van my
 dachten /

Befchluth.

Wol dyſſe myne Rym werd leſen edder hō-
 ren / (ſo bebōren /

Segt wol / wo heſt de Mann ſiet laten
 Dat he noch inen Stand / noch Ouder nunt an-
 acht /

Und offentlick ant Licht heſt ſūlee Fragen bracht.
 He hedde ſine Lydt wol anders kont tho bringen /
 Mit ernſtlyckem Werk / und veelen nuttern Din-
 gen /

Daruth men ſcheypen kont Geſchicklichkeit und
 Leyt /

Und he ock ſulveſt wārd erlangen Rohm und Ehr.
 Yet is alrecht geſecht. Ick kan idt nicht verneenen /
 Ick hed mit nutter Werk kont beter Loſ verdienen /

Doch is idt ock gewis / dat men nicht alle Lydt
 kan an Subtilitāt. anwenden ſiachen Slydt.

Byſpōylen ſchal men ock van ſchynarer Arbeit rō-
 ſten /

Und rail Snyghaſtlichkeit den mōdren Sinn veld
 Den

Dat lehrer de Natur/ ein Bag altydt gespank
Werd nager ade schlap / und bricht entweder tho
Hand.

Yde is altydt gewest / und werd noch wol so bli-
ven /

Dat ernstlicke Ding men nicht kan altydt driven :
Des Menschen Hertens Sinn hefft disse Egen-
schop /

Wen man hefft gode Wyl gefettet sinen Kop
An Arbeit dar men moet de Sinnen stark tho
scherpen / Iwerpen

So schal men den de Woy een weinich van sich
und nehmen Kortwyl vdr / darnit men allermeist
Ermuntert sin Bemöth / und laeren sinen Geist.

In welchem Stand men sit / schal men de Woy
vermischen Nehen

Mit Hertens Frolicheit / und mengen Lust dar twi
Ein Preester kan altydt sin Kerken Ampt nicht
dohn /

Noch inmer Nacht und Dag studeeren up sin Ser-
mon /

He moet sins Amptes Last verwesseln indertiden /
Und leggen sinen Rock ein weinich an de Siden.

Keen redlick Man em dat kan doel duden uth /
Wen he im Hochtydt Wael dem Schoyam und
der Bruct

In Ehren und mit Wundsch de Gesundheit
Schale bringet /

Und tho des Hochsten Loß elural herwinnet
springet /

und wisset andern Volck den Weg mit einem
Glas /

Wor se scholt treden hen/ und folgen sinem Was.
 Remand is in der Schrift so frömt dat he nicht
 weter/ (te:

Wat David heft gedahn/ de Köninck und Profe:
 Do man des Heeren Laed had wedder hergebracht/
 Do dankte he vorher und sprunck mit aller Macht:
 Uth Frölichkeit im Heern/ he schlürde mit den Fö:
 ten./ (ter:

So dat he sich ock quam vdr Megden tho entblo:
 Wat G. Ditts. Ehren schütth/ und nicht tho web:
 dern geit/

Dem Idyllen Gebruck und goder Erbarheit/
 Dar mach ein framer Man sich billich mit erqui:
 cken/

Und desto frewdiger tho sinen Ampt sich schicken.
 Ein unansehnlich Werck/ dat sonst Verachtung
 bröcht/

Wert thos Ergötslichkeit biswilen upgesticht:
 Wo veln vörnehmen Volck werd daglich upgebrä:
 gen/

Dürbare leckre Kost: se hebben doch behagen;
 Tho fahren up ein Dörp/ dar se den laten sich
 tracteren schlicht und recht/ na Dörpsch und Bu:
 ren Schick/

Ein Doct wert ohne Prael up grünen Gras gede:
 cket/

Seringe Biren Eppf/ so wol und nütlich schmeck:
 vt is en ein Plafir: da eten se mit Lust/

Broff Brod in Klüntermelck/ ein Endken Leber:
 wuff/

Ein Lapfen söten Rees/ ein Schuedeken rohen
 Schincken/

Ein Kröschchen dünne Beer mit Freuden daru
brinden/

Es würden wol/wen se in ernen Huse sin/
Nicht hebbten fülcke Luft tho drinden Rinschen
Wyn/

Und se tracteren dar/mit Wild/Walkunschen Ha
ren/

Mit Larten/frische Fisch/Pasteiden/Marsipanen
Dat maecht de Milicheit/ Schal alles bliven goet
In eines Rinschen Doent Berending west
moet.

Dat söl ic ock an my. Ick hebb nicht aue So
gen

Studeret mauchen Dag/by Abend und by Mor
Dat myn heb ic gedahn. Wen icht mehr tre
cken kan

Ein oldt Peert / so moet man ein junges spanne
Schold ic hernamahl's noch dar sitten in der Ste
ven/

Und uth den Bäckern mehr Vorstandt und Wyl
Schold ic so forth und forth/ in Lengd / und i
de Krün/

Mit so veel buntem Tüch myn Bregen wöhlen um
Und wat ic heb gedahn in mynen jungen Dagen
Mit Wöde and faren Schweet myn Olderdoht
zu plagen/

Es würd myn schwacker Kop bald werden du
und was/

Ick würde bald hen gahn and biten in das Bra
Wen dat kan ic nicht dohn/ und kan idt nicht ut
barren/

Ick würd in forter Todyt studeren my thom Na

Ja bin doch albereit nicht altho wy's noch floet
 Wat hülpe dat ic altod dar sete mit dem Boeck/
 Und endlych werden kond einhochgeleht Santa-
 ste? (lasse

Mit falscher Hochheit ist my-gang nicht mehr bet
 Wen ic schou schriuen würd als ic wol heb gedacht
 Wat mit kond in der Fall der guden Böker gahn/
 Wol is idt de sült Boeck tho lesen sic würd schi-
 den /

Und idt tho löpen schold/ upschöndren sine Ficken?
 Ein jeder seggen würd/ dat Boeck is altho bür/
 Davor ist lopen kond ein lustig Eventür.
 Dat my/wen ic idt lees Eendchlicheit würd geven/
 Wyn Geldken kan ic wol tho beter Dingen uphe-
 von /

Dat is der Arbeit Frucht: darum geschüth idt dat
 Dat ganz beliegen bliff so mannich stadelich
 Boeck /

Welck's upgetreten werd van Motten und van
 Mäusen / (hüser

Und dar de Kramer-Knecht van maket Kramer.
 Wat einem gelehrden Man geworden is so suer/
 Dat wert in groter Meng gebrueckt vdr Maket-
 tur /

Dat Marten allerhands ein halff Pund Speck in
 paket / (ket /

Und vor de Wäscherinn ein klümken Seep up kla-
 Eddr windt darin Toback: idt werd ock trefflich-
 nit / [bit /

Wen Anke darmit schürdt dat Span und Welle:
 Jan Volebinder brueckt ein deel tho Pappenfly-
 ker /

Endlich und thom Beschluth / legt man darmit
den Diester.

Wen averst jemand is de ein Scharckschen-
schrift /

Dormit man sine Lust und sine Rortwohl driff /

Dat is ein wacker Man / ein Man van groten Da-
den /

Van sulckem Boeckschen hefft de Drucker keinen
Hescht in einem Maend mehr Geld van sulcker
Wahr /

Als van gelehrden Boeck in soß off soven Jahr.

Solck klein unschuldig Werk van velen wert gele-
sen /

Dat ja de rechte Zweck eins Boekes schulde wesen.

Wor is idt nütte tho / dat mennich Foliant /

Des Nahme is unerhöret / und wenigen bekandt /

In ganze Regiment Latiner sampt den Greken /

Dat stahn in sentinel in einer Bibliotecken,

Se luren dar / und stahn abserdig up den Sprunck /

Nicht thom Gebruck und Noth besündt thom
Prael und Brunck.

De moet gelehrder sin als andere und veel kloker /

Secht de gemene Man / wyl he hefft so veel Böcker :

Eins andern gelehrden Manns Verstand is nicht
so schwaer.

Men kond en laden doch in eine Schuvelaer /

Men wat in disses Manns sin Hovet is begrepen /

Dat schold wol Lading sin van velen Orlogs-
Schepen /

Zwe hundert Wagn dar wol kregen vulle Last :

My wundert dat sin Kop nicht barstet in der Hast /

Sulck einen dummen Schnack moet men souwods
anhören /

Mit.

Mit sinker Prahlerey let sich the Welt beddren.
 Dit Böcksten is gewiß darvan wol quit und frey
 Dat idt gesettet werd in grote Libery:
 Am unbenahmten Ord werd idt sich beter schicken/
 Dat men nicht nödig heb de Finger tho beklicken.
 De idt nicht lesen wil/ den gev ick dissen Raet/
 Dat he twölff Eleu fern idt van sich liggen laet.
 Doch kan idt jemand noch verkörten sine Tiden/
 Inmitteltst he idt lest werd en de Maer nicht ri-
 den.

Als einem steit de Kop/und em licht in dem Sinn/
 Darha em plegen ock de Wörde fallen in.
 Ditmahl hefft disse Scherz say so behægt vor ab-
 len/

Ein jeder Narr leth sich sin Kapfen wolgefallen.

E 5

De

De verdorvene Werlt / und
ere nye Maneeren.

DE Sued! wo geht de böse Welt in dieser
Eydt: tho kehre!

Dar hört ja nu keen Mensch nich mehr na
unser Mähmen Lehre!

Dat golden Kleenohd dieser Stadt/ de Boock-
Zuel is tho nicht /

Darß nu hier keen Mensch nich mehr/ de sich na
fücken richt:

Ein jeder hefft wat sunderlicks und tritt dat Old
mit Füeten/ (stöten.

Ja get dat schlichste Ketter, Woff will et ock van sich
De eenen fahlen Jungen hefft / een Schlattje
van der Dehn / (dult anhöhrn:

De kann den brafen Heeren, Nahm nich mit Be-
he heht Synior abus Heegers Danck/ ja woll Pas
von inglicken /

Und de ehms so urch heten will/ dörfß ehms in't Hug
nich kiecken/

De schlichste Keerel is een Baas, de dumste We-
jer Kuecht

Meht/ wenn man em lehn Pring nicht heht/
geschüt em ganz nich recht.

De Wyser maect et even so/ se wilt nicht Fru mehr
heten / (vershöten.

Keen/ Zuffrou kan dat stolte Ohr mehr süverlick
Ja/ kriegt se eenen Tabbert an/ willt se Mada-
mens sin/

Und dünckt sich den in solcken Staat wahrhaftig
ganz keen Schwyn. Wy

Wo kriegt nu luter Musförs för use Junggesellen/
Und use leve Jungfernstug werdt luter Mamma-
lehen.

Dat maect dat Lopen döhr de Welt/dat Reisen
mannigfalt/

Darvann kummt dat des Vaders Broock dem
Eöhn nich mehr gefält.

Denn wenn Don Jan nht Spanjen kummt/ so hett
he hoge Reden/

So kennt he unse Katt nich mehr/so geiht he bestig
kreden/

He strickt den Baart verwagner Wyß/kriegt sine
Dohß hervöhr/

Niumt eene Maß vull Schnufftoback/ und giff
se denn ümher :

Hadalgos, seeg he, na Madrid! will gy gelschick
wehren/ (Ehren.

Los Espagnolios sind verwahr dat beste Volk up
Kummt den een ander drullig Quant nht

Franchroß hergeraafft/ (baafft.

So is he in der Libertte und Francker Mood ver-
Man hört em alle Dgenblich Chanlons und Arien

singen. (Springen.

Sein Gang is eene Minuett, full Harlequins sin
Jerni, segt he, que vive dont la France de bon
Cœur!

Denn, Pourc wat nht Franckryck kummt/dat hett
de rechte Eier.

De Dames en Paris de sint en anges ad; ousteret/
Und eere Cavallers de gahet hehl' proper habilleret.

Dat kreed singet he alle Dag/ unmac't den
den wyß/

Darvan wehrde Gesellen / und de Jungfer
wunder wof /

Da bricht man nu keen Rappen mehr / Neen! weh-
ren all Coraeten,

Keen Hembd / keen Börmangelt nicht mehr ahn:
Points und Manchetten.

Et is keen Minsch / de mehr een Wammis un-
mehr een Rock anthüt /

Dewyl man luter Sammitals und Chamber-
louquen süht:

Wat schall ick van der vullen Dracht / van dem
Fontongen seggen /

De nu de Jungfern alltomahl ahn Unterscheed
anleggen?

Man legt dat Hahr up Ifern Drat mit sünd-
licken Flut /

Man neiht dat Band up Ifern up: Drecht:
Ifern Endt /

Man macht se uthers wesen hoch / und hett de Maat:
verlahren /

Man bont hier pyramiden up: D recht hoch:
beende Jahren /

Hört! Drens! sitt se ja so hoch / so nehmt de
Euckherode /

De is jo oc noch papstlich hoch / und fleht jow mit
mehr Ehr:

O Heuck und Sueck! du brave Cracht / der Grot
Röhm beste Zierde /

Wostund et doch ar Hamburg tho / als man die:
noch recht fierde!

Denckt / wo de Ohlen eensmahls schulla wesen:
rem. Graff upstahn

und sehn de junge Werlt hier mit der Klütjen-
Kercke gahn/

Da würden se nich sichten dohn/ und disse Klage
föhren:

Hamborg/nu du de Surck afflegst/ werd die de Sü-
ckeröhren.

Eigentlycke Beschrivinge/

Der mannigerley Arth Stammen / so in
der Bungen und Sygeln verborgen sünd/
und in den Rbsten sich dunckeler
Wyse hören laten.

Dat Fryen werd nicht old/ wenn alle Ding ock
fellen/

Es doch dat Fryen nuff/ by Männer und Gesellen/
Insunderheit de Deerns/ de werden sehr ver-
leydt/ (gendt/

Thom Fryen/ wenn de Bung' und gele Sigel
Se denckt/ de Ehestand is rund/ bund umbher be-
heugen/ [Fengel]

Mit Bungen/ Sygeln/ als men Anfangs en be-
drumb will ick hier den Deerns thor War-
ning und thor Lehr/

Der Bung'n und Sygel'n Arth gar körtlyck set-
ten her/

Ja lehren wil ick dat/ syn düblyck ahne Lehge/
Wo Bung und Sygel heft wol dreyerley Gesenge/
Ick hap' ick wil idt noch so drepen ungesehr/
Hört slytis tho/ seht dar/ se bringt de Bung all
bet.

I. Der Bungen Klang in der Rösse.

De Bunge thom ersten gent: Num bide binn/
Men trummelt und tummelt sich rund / bund
herinn/

De prunckende Rumpen de sobbert de Bruth/
Thom ersten/thom andern/ thom drüddenmahl
nth /

Flur Bruth/ Bruth herunder de Brödegam
künt /

He nisset he bället sin Bart stent getrümt/
Drup kumt den de Brut brass gepuzet hernth.
Se rundet dat Mündken / und drupet de
Schauth/

De Brödegam danket thom ersten mahl vör/
Herunder/ herinner/ herammer/ herdör/
Dat sunckert und buntert sich summer poß Rißt/
Dat halbe der Brut ward verrücket de Hüßl/
So rumpelt de Bunge: dat pumpelnde Spell/
Dat drönende/ bulc/ dat bumpige Zell.

Also den ersten Klang der Bung'n so hebbt ver-
nahmen/ (Lahmet

Ich hap idt mag der Bruth dat Trummeln so bes
Nu gewet Achtung wo in aller Trefflichkeit/
Den ersten Rösse-Dag/ de gele Siegel gent.

I. Der Syngeln Klang in der Rösse.

So kuffern de Seyden der Fiddelen son/
By spik idel Riß hir/bim Drünckeken Wyn/
De syn-sten Früude de findt sich hieher/
De Susiern de flistern und schuelit sich so sehr/
Mit äntlicher Epise tho fällen den Dusch/

Se schneiden/ se schlyren van Fincken/van Fisch.
 Se schencken na däncken de Gläsercken voll/
 Se drincken/ befinden/ befohlen sich woll/
 De Zibdel singt zierlick/singt suverlick söeth/
 Se singen/ se springen/ se schmiten de Vöerth/
 Ydt strickt sich/ idt schickt sich/ all's hefft sin Bes-
 scheid/

Hir klingt Amariäcken Phyricken Leed.

Düth is der Siegeln Klang/ idt geidt sehr fin und
 lyse/

Der Bruth ock süßst gefalt der Sigeln ließe Wyse/
 Dat Sygelu't hagt er wohl/des Bungen Speels
 se lacht/

Ja averst hebb' all wyt dem Dinge nagedacht.
 De Sygel stellt sich umb/ de Bunge anders brum-
 met/ (verstummet/

Wenn Freud' und Lust sock drin verkehrt und gang
 Denn na der Rösste fort/so klingt de Zibdel düm/
 De Trummen-Schläger kehrt de Bung ock rund
 herum.

2. Der Bungen Klang na der Rösste.

Dar geith idt/ de Botter de Pötte sind uth/
 Des wandert sock under der Wägen de Bruth /
 De Lapper dörrf druden ueen Tunnen ver-
 spunden/ (den/

Dat maeket de Drunc is verrunnen/verschwan-
 De Büdel de trupt syck/ Bruth) Brödegam sorgt
 Dat Pöcken/dat Beerken/dat Brod is geborgt/
 De Becker/de Brunner/de Bure de künit/
 Et Kock mit den Kelner/ de Piper de nimt/

Bald

Bald hulffert und hündert / bald traret de
 Bruth / Cuth/
 Süeth blawe / süeth blecke / süet jammerloch
 De Ketel und Schöttel siacht rumber gesölpt/
 Neen Bunge / neen Bage dem Brödegam
 helpt.

2. So brummet van Kummer gar stump und gar
 folt/

Dat dünne / dat runde bebundene Holt.
 Also de Bunge hyr elendiglichen klinget/
 Wenn Sorg. und Trurent mit den jungen Lüden
 ringet/

De Bygel endert sich / men hört se nicht so schon
 Mehr klingen / als vörhen / hört tho so geith er.
 Schon:

2. Der Bygeln Klang na der Roste.

Wyn Junfferliet heerlyche Titel verschwindt/
 Min Krenklin verwickelt / verweiket men findt
 Min Flege / min Flechtels / min Flittertuch ligt/
 Bewinde min Bindken / min Bisfen mehr nicht/
 Min Härkin verschönert / verfinstert men hort/
 Mit Stiffels / mit Hüvels von Linzen / von
 Schor/

Ick sitt hier in Sichten / verrichte dat myn/
 Hir findet sich mancherley Mangel und Pyn/
 Muth wisse na düssen noch hüpfen und fäp
 fen/

Den twyffelden Hindern der Kinder bewisfen/
 Muth weegen / muth swegen / muth schillern by
 Nacht/

De Ick / als ick Junffer mit schlafen tho bracht.

Dath is de ander Klang der Sigelst. und der Buns-
aen/

Als in der Rört ick juw densälven vbrgesungen/

Doch wetet thom Beschluth/de Bunge hält noch
nicht still/

Ein mehrer ick hirvan juw noch vertellen will/

Wo woll de drüdde Hall sich heemlich vor den Läu-
den/

Verborgen hoken kan/ ran sich so lange häden/

Noch is idt wahr/ na Jahr' n' klingt doch de Bunge
ge noch/

Wenn oft de Gruwe schryet: O Mann schlach-
sachte schlach.

3. Der Bungen Klang na Jahren.

Denn danket Hoer Pürrert von Börresh kop/
kop/

He kloppt er dat Ledder/ he lapp't er den Kop/

c Macht Pöt/ de uth Eiern een dubbelden Dop/

So oft he kumt stölpem mit völkigem Krop/

Denn ropet und lopet de Balger herum/

En fällt sich thom Kröpel de ander bald hand

Se ynabbet/ und gumbbet/ se schubbet sich stück/

Dath frantket und dancket/ dat ander höst
Juck/

De Balger de klarren/ se ballern/ se bull'rn/

Krüpt vimmer im Schote / bald uppe den
Schull'rn/

De Rölle/ de Sölle van Haffen thom Rakk'n/

Bellakket/ behakket/ de Weder muth rakk'n.

So bukkert dat Ledder mit Repen verbunden /
 Jer duken Bult'n Füllen van boven beth un-
 den.

De Sog'l mit eener Sevd' is boven her be-
 schnört /

Klingt klägloef / dat ydt ock de Deereus al
 anhört.

3. Der Sogeln Klang na Jahren.

Jdt findt sich de glidende libende Sued'
 Im Elend byr schlepst de Wyver de S' rüed' /
 Insunderheit wenn sich de Mänlicheit lumpt /
 Wenn Zipperling undt dat Schwimels an-
 kumpt /

Bald jittert / und sächet ock selvest dat Wyff /
 Se pipet und sipet / klagt over dat Koff /

Hyr is er geschaten geschaven de Sued' /

Dar is er geschwullen de Balke de Bued' /

De Flittern verschwinden / de Spyse ward
 knapp /

Se kirket wol voffmahl int leddige Schapp /

De schwindende Suedde de Kisten bentht' /

De siegende Hitze dat Huzrath angripp't /

Und sunsten so schlickende Suedde se dripp't.

Au hebb' is also hier de Bunge und Sog'l erkleh-
 ret /

Nicht anders alle my- dat Spelwerck hefft geleh-
 Den Brueden geve Gott / dat kene so nicht mag

Behinden endlic' hir der Bungen lesten Suptag.

De leste Sijet ock dat leege Leed nicht siaget /

Besundern dat idt up veel beter Woyse l. uge /

En hoitb ! springt up g, Deerns heft eenen
goden Noth/

Idt heft noch allerdingz mit Fryen nene Noth/
Denn wen dat Fryen so sehr scholde son beropen/
So möchten wol de Deerns so hoop int Kloster lo-
pen.

Idt hebbe dyt alhier thom Kerkwol' nthge-
dacht/

By Deerns weset man tho Fryen frisch be-
dacht/

Men kan dath alles nicht vor luter Warheit re-
ken/

Woll is de jemahlz heft de Bunge hören spre:
Ernert nich g, Deerns/ idt is men buten etwa
Ruh/

Wenn men de Kinder schreckt mit eenen Bud-
debnh.

Matz heft de Kiepe kregen.

Matz Tapp wull uth Fryen gaen/ und wufft et
nich tho machen/

Denn watt men Correleren heft/ dat wehrn em
Spaansche Saacken.

Drum kreeg he een oldt Modderken/ de schull son
Wörspiraack syn/

Und bringen em vdr erst de Saack tho rechte und
He gaff pro arrha twee Marc Lubsch / un seh' :
t'schall beeter weren/

Helpt g, nu man tho eener Fronte / and bringet
my tho Ehren.

See

See nam dat Geld up Rechnung her / und
 sprack ein daglicks tho /
 Dar see stets neue Eyding bracht ; Bald was
 et süß / bald soo.
 Bald haed de Junffer van ehni dröemt / und wußt
 sich nich tho laten /
 Dat see ock mit den eenen Dog veel Thranen had
 vergaten /
 Bald had see tho de Møder sogt : Is Mak keen
 ardig Quant ?
 Und is de Fromm keer glücklich Ding / de eent
 giff eere Handt ?
 Bald rückt de Bader wack' er bracht / und fangt an
 böß tho weren /
 Drüm mußt Mak Tapp vòrsichtig syn / sonst möcht
 he't all verkeren ;
 De geiht denn af een dröfen Bloht de Straa-
 ten up un dahl /
 Un denckt / syn arme Deeren söhl de Helffte
 siner Quaal.
 Kunt denn ehr Mahm us' Dag heran / Mak Tapp
 de mut hier blöden /
 Un dörch een angenehm Geschenk de vòrge Pyn
 vergöden.
 He gript sich an : Un frigt tom Danck een vollen
 Bandt darfòr /
 De gaus van Schmeete kleefrich is / verrottet nu
 gaus mòer.
 Den weht dat Mòdercken dem Bent so köstlich tho
 beschryven /
 Dat he em as een Hyligdohm mußt stets fòr Do-
 gen blyven /

Ditt/ segt see/ het dat leve Kind sin eren Lufft
gehadt / (Ende satt ?

Wat dinct juw / Edm in eens so wnt as duffe
Wo watert Magen van de Mund / wenn he
höht duffe Saacken!

Dat Hart dat in der Büchsen sitt/ dat will sic müe-
sig maaken:

He küßt dat schmeerge Stücke Bandts mit sü-
cken Appetit;

Als wann der Jungfer Fleisch und Blodt he
küßt tho salvet Sydt.

Doch as et schull thom Klappen gahn/ kam Wödem-
ken gang bedrövet/

Un segt: Hier is de Drummel loß; Jck bin nick
mehr belövet:

De Moder is nu anders Sinns/ de Junffer is
verleht/ [hett verehrt.

Mitt eenem Worth: Jck heb'n Worf/ den se jow
Da stund Was Lapp in groeter Noht un kunn sic
nich verhaalen /

Datt betjen Hart/ dat he noch had/ dat wordt em
noch gestahlen /

He leep verbaast na Süd und Ost/ bett he thor
Lufft/ Ragd kam/

Van der he Wunderfelden Ding van sinem
Schaß vetnam:

Do hörd he; datt dat goede Klud/ de Junffer em
nichfende / [neude /

Woll äversit sine trudten Wödem een Ruffeleerschee
De Junffer wuß van keenem Band/ opet kee-
nen Rahmens Dag/

Do sag Was Lapp/ dat hee beschneelt gang van
der Meehren lag. Digitized by Google 9/ seed

Wstede hee/bin ic nich een Blodt/un lafz my sake
dregen! (Minsken leegen

Watt is de bdsse Welt doch schlimm/ wo lóant de
Nee! Nu will ic my Feverey gaus anders
fangen an/ (de Mann

un sálvest myn Frywarber sin/ denn sálvenst is
Watt schull ic up so'n ohlen. Randt myn gange
Wolghrt bouwen;

Myn Geldt un Reputation den Kruden Dregers
frouwen!

Nee/ Man doo sulst de Dogen up/un sub by ee
ne ubt.

Sprick se sulst um dat Ja/ Wordtan/ du frigt
woll eene Bruch.

Drup ging he up een Kademis/ da sach hee Greet-
den loepen;

Der/ dacht he/ schustu woll vórt' zerst een Breesf
mit Radeln lopen;

He ging wat nógert tyo er hen; doch as he spres
cken wull/ (dat Harte voll.

Bleeff em dat Wort im Halse stahn/ was glick
Doch hee verdrieste sich to lest / de Frucht gaus
weg tho leggen:

Wtritt de Hahn de Hæn doch so? begunde he
tho seggen.

Ja/ seede Greet/ datt kúmt darvan/ dat he't so
wáger kann/.

So'a Hahn is oft van betterer Wirt/ als man
nich Kröpel. Mann.

De Antwort ducht dem Waz nich schlimm/
drum sing he an tho guesen

Ne dacht / ic muet de Klapper. Tsch doch man-
thor Frouwen lesen. Google. Doch

Doch wyl he neemhand trouwen wul/ so schreeff
de Lere Breeff/

Un dacht/ he ging veel seckerder/ wenn he dat
Ward sulost dreeff.

Do must de halve Amadis em Redens-Abtten ge-
ven/ [ers Leven/

Der soven wnsen Meisters Kunst/ un Ridder We-
Do weeren sine Hades-Lued/dar fund he Wun-
der-Ding/ [ing.

Darnach he sin Fryerey mit grooster Lust an-
Doch riembd't sich all nich gar tho woll / un wul
sich nich so schrecken/

Wenn he twee dree/veer Breefe siug thosamen an
the sticken.

He schreeff / dat em't Papier gebracht : un had
in ee Syden frey ;

He klad/ datt he keen Wort mehr wist : un
schreeff doch eenerley ;

He seeg / dat em de Dag verging : un had doch
Licht in Huese/

He schreeff / et was in Yel gedaen : un ging doch
man thom Schmuese.

Dat maecte datt de schlimme Greet den Ge-
cken mit em schoor ;

So lange bett Mah Lapp vdr sich / dat de Ge-
hult verlohr.

Drup dacht he/ düt wahr ouck van nix/ he had woll
ehr gelesen/

Dat man in eegen Saacken doch pleegt meistens
blind thomesen.

Drum ging he na den Frunden hen/ sprach he
tho Warvers an/

Un dacht/ datt eene Wäseke woll noch wat br-
sünder's kan.

Dütt ging vdr't erst so passlic' goet / doch wull't
nich lange wahren/

Denn ehr Mack Tappet sich versag/ do musste he er-
fahren/

Dat sine leve trüdten Brudt / am andern was
verseg't/ (gelegt.

De em een grooten Salzen had in sinen Weg
Nu sutt Mack Tapp byer Nese dahl; un Clodde-
had de brännet/

Datt so een dull und walschen Deeff em int Sebege
kännet/

Doch/ t' was verdeckten un tho laet/ Sedult was
hier man noht /

Dram seh' Mack Tapp; loop jümmer hen/ id
Krieg ihn dy woll Brodt.

Wat dänckt jow/ Kinners/ van dü't Ward/ wan
dem berkeeffden Leven/

Schull datt woll manchem Fryer nich gesunde
Leeren geven ?

Doch/ t' unglück maackt alleen nich kloock/ wy
möcht oock sin bemeyht

Off wy nich eenen sinen köunt/ de glücklich hett
gestreht.

So seht denn unsen Brdegam an mitt siner schmu-
cken Deeren

De kan jow/ wo in freyen schöhl/ mitt sin Exempel
lehren/

Hett nicht sin sate. Schmeicheley eer Hart ganz
angestickt ! (blickt.

Dat oock datt jote Seelen/ Fier uht eeren Dogen
un

Un düsse Fründschop ward sin Daag nich schlie-
 ten noch verolden /
 De Karck-Heer hett et selost gesecht : dat he se-
 schall beholden /
 Schnack Sünfers hohlt de Treht nu man / et is
 all veel tho laet /
 Dewyl se mitt vereenden Noht hier vdr den
 Schemel stahet /
 hei hett glock eener dyot geschnack / is doch de an-
 der kamen /
 De jom in düssen güldnen Band verbunden hefft
 thosamen /
 So levt denn glücklich / ahn Verdreet / hett tho
 der grauen Eydt /
 Ahn Kranckheit / Noht un Ungemack ahn Ha-
 der / Kreht und Spyet /
 Rüst / Brdegam / düsse Nacht de Brudt tho Regens
 Regen-mahlen /
 Wo nich so gahet na Buxtehud / un lat ehn dar ver-
 stahlen /
 Dat erste Kind / datt ward een Edhn / datt gelt
 een Stöffcken Wyn /
 Tweer Schand / dat in so'n Fründschops Band /
 man een thor Lucht schull syn /

De bedragene Jan Gatt.

Wann / Heer Brdegam / sachte wat. Wo is
 et hier gelegen ?
 Zy kriegt et ock jo noch wol up : Drüm
 sydt man wat tho degen.
 Wol pleat so mit dem armen Lueg der Derens
 garen tho keer /

Als wenn de s̄te Sucker-Mund van Stahl un
Ifern wer.

Centahl tho pipen geiht wol hen/ dat s̄nt noch
goede Sacken/

Doch mus̄ man van de Speleren keen daghke
Handwerck wacken.

Spant jo den Bagen nich tho hoch / de Seyd
werd noch wol schlapp/

Denn alle Bahren bes̄o s̄riegt / kriegt balde ee-
nen Klapp.

Doch! woran denck myn dumme Kopp/ datt ic̄
juw will verwehren

Datt oller-schmuckste Fruen-Bild tho küssen un tho
ehren?

Dar man by silcker s̄beten Spieck keen Mats
rahmen kan/

Denn wo de Hunger wiecken schall/ dat geiht he
erst recht an.

Börnehmlick wen datt gode Glück uns so een
Kindt verehret/

Aß Juw/ Heer Brögam/ düsse Dag in juwen Arm
bescheret.

Den will man watt man lang gesocht/ geneten
aß man kan / (an.

Den an so eene schmucke Frow kumt selben euer
Ja! Jung-Manns / Idess̄t et my verwahr/ et

sünd hochbehnde Jahren/

Et lett sic̄ nu so licht nich mehr mitt schönen Juns-
fern paaren.

Ja truw my nā Ost-Indien veel ehr to seegeln
hen / (Weg nich len.

Aß in datt Brudt-Bed kamen an / dar ic̄ den

Et ist wohl wahr / de Schippers werd van Wind
 woll umgedreven /

Et is ock mennig stolte Flag' an Klipp und Sand
 gebleven.

Et is wohl wahr / een Boots-Mann hett thor
 See veel uhttoftaen /

Un moet mit manchem suren Wind sic' um de
 Ohren schlaen.

De ganze Reys is voll Verdreet / voll Unbestand
 un Sorgen /

De Lucht de an dem Abend köhlt / de ändert sic' am
 Morgen.

Bald geiht datt Schipp vdr vullen Wind und
 stücht den Wolcken vdr /

Bald driift et aßen fuler Fisch / und willer nich
 herodr.

Bald is datt Water as een Glas dat man thom
 Speil kan brucken /

Den schlaet de Bulgen an datt Schip / un wilt et
 ganz verschlucken.

Bald sigt dat arme Stücksgen Holt bet an den
 Himmel an /

Bald deekt et eenen kruese See / dat man't luem
 finden kan.

Der schient de angenehme Sann / mit Freuden
 vullen Strahlen /

Denn bligt datt schwarze Wolcken Dack tho hun-
 dert dusend mahlen.

Bald sünter Rapers up der See / un dooft uns
 allen Splet /

Bald sünt de Sevif, Fahrer und de Frankmann
 nich meer wiet.

Van hundert Schepen kanst kuem seyn abn Un-
wehr in den Haven/

Van hundert Schippers kan kuem een de See an.
Winde laven.

Und de den endlic kumt thor Stee/ bringt doch
noch wenig mit/

Dewil van Schad' un Haveren de Schipper
nicks vergit.

Doch/ ditt is luter Spelerey vdr dat wat Freyers
lyden/ (Lyden.

Wenn se na sdeten Deeren staen in düssen lesten
Denn wo is woll een Ungelück/ dat se nich dropt
un raacht/

Ehr mann dat Ja Wort hefft erpreht / un Brä-
gams Abend maect.

Bald will dat vyse Jungfern. Luch na Geld und
Rockdohm trachten/

Bald will dat Dog den scheben Gast / mit allem
Geld verachten.

Bald giff de Moder goet Gehdr/ den is se dooff
un blindt/

Bald segt se; gahz nahr Dochter hen/ ick dwinge
nich myn Kindt.

Den heft de Deeren Fldh int Ohr/ un spricht van
dullen Saacken/

Dee eenes armen Freyers Moodt mit eens tho
nichte maacken.

Wo/ segt Se/ will de Quacker hen/ de nicks af
schwögen fan/

De all veer Tydt hier'r Frowen schlept/ de steis
my ganz nich an.

Bald

Bald süht se daglicks na em uth; Denck will se em
nich hören/

Un kan een ohle Ruffeersche den ganzen Handel
stöhren/

Indem der armen Deereus Sinn as Wasf. to
bögen steit/

Darin een Bild bald ingedrückt / bald wedde-
rum vergeiht.

Bald hett de Junffer eenen Ohm/ de hastig kumt
to starven/

Van dem kan se veel Geld und Goldt / ja Hueß
un Hoff erarben/

Wenn se na sinen Willen freyt un em as Va-
der höhrt.

Denn werd dörch eene olde Richt dat ganze
Warcß verstöhrt.

Se stedig von Sünt Paulus spricht / un söcht se
tho beseggen

Dat se sich mit der Junfferschop int Sarcß schalt
lateu leggen.

'Tis wol wat hart / doch patientz, dar is wat
by vermaackt/

Wenn man de ohle Kummeltasch nah ehrem
Sinne straackt.

Bald is et Müttjen nich tho paf; se kan dem Kerl
nich liden/

Bald will Ann Suster / wenn se freyt / se lebens-
lang gahn myden.

Bald is Cousin im Kop gebrüdt / un bringt veel
Saecten ver/

Wat up de Börse van dem Knecht un synm Cre-
dit passeer.

Wohl weht er / sagt he / of de Vent nich alles hefft
verteeret / (scheeret.

Un off he nich nach Altona / noch ehr man dencket /
He befft Geld a deposito un luter frembde
Wahr /

De Kleeder het he ock geborgt / drim front em
nich een Haar

Hett denn de Fryer Kinderkens / will se keen
Steeff. Wöhm heten /

Und denckt wohl hemelck noch dartho : He sy all
halff verschleten.

Het he denn keene / is se ock van Sorgen alle full /
Of se eer Dage ock van em wol welcke kriegen
schull.

Ja / wat dat allerschlimmste is / so is in düssen
Jahren

Nicht lichtlich eenem Schalck tho trouwen / und
man mut wol erfahren /

Dat ock de allerbeste Fründ vdr sich tho erst tho
süht / (uht tritt.

Un de de Frye machen schull dem Vent de Scho
Denn streibt Jan Gal as gang verbaast / un fan-
get an tho klagen.

Sy ! dat ick em getrouwet heb / D ! wo bin ick be-
dragen !

Eene

Eene lustige

Geschicht thom Beschluth.

Wat Reyes hört men tho : Ydt sondt wol sē
 ven Wefen

Van differ schragen Eydt der Fasten an tho reken/
 Do quam dar eens Hans Hohn mit syner
 Phten her /

Tho garden stund alleen syn Hare/ Sinn und
 Begehr/

He ginc thom Dorp' henin/ tog langsam na de
 Hacken

Und dachte by sich sūlost/ nu wold' he Kofen bakē/
 De Eyer; Eydt quem an / dat faklen wār sē
 groth/ [Noth.

De Messer legen vull / dat hūlp' ehm uth der
 Denn all de Eyer de he sūlost nicht kund' upfres
 ten/

Wull he verkopen und sic davōr lathen mehten
 Goet Beer und Brandewyn ; He ginc van
 Hues tho Hues/

Und sach so schwachtig uth als eene Francke
 Mueß/

Doch steld' he sic so wen/ de Salge kunn wol lo
 ven/

He wull de Eyer vōr ein Godt belohnt jum kopen/
 De ene gaff ehm twe / de ander gaff ehm een/
 Dat was noch vaken suel / de meesten geven
 neen/

Denn all de Buren bald datmahl thor Hochtydt
 wāren/

Dar ginc myn leu' Hans Hohn oec sin hennin
spakeren/

He seide Guden Dagh gy framen Koften: Lü/
Verdencket my doch nich dat ic so dristig sy/
Ja woll men juren Danß und Frölicheit betrach-
ten/ (verachten/

Drumb bidd' ic fründlic' dat gy mi doch nicht
Ja bin ein gud Gesell' als jederman wol weth/
Und doe bym Element' in Wynn und Behr be-
schedt.

De Buren stunden all' und helden up de Schnu-
ten/ (buten/

Se spreken: Wes willkam/ wat steist du veel dar-
Sue hier/ scher man herin/ und sette die wak-
dahl/

Nyt is so unse Will und Afscheid allthomahl/
Dat du schast küsse Nacht mit uns herümmer sue-
pen/ (pen/

Wet dat wy dull und vull uth düffer Kasten frue-
Drup gelbt nyt ins Hans' Hohn/ sue dat ein
gairffes Beer/

Hans sprach/ myn leeve Baer/ dat segen Ggdt
de Heer/

Ich wil jure dohn bescheedt/ so lang' ic my kan rö-
gen. (bögen/

Hans Hohn dacht' in sich sülvst: wilt se my so tho-
So mag ic seggen/ dat ic hier gekamen sy/
Ja einer guden Stund und skall dartho noch
fry/

Mit Freten süllen uth de halff verschrumpden:
Paussen/ (fenn/

Ich myht noch wol tho lest mit eren Wivern danß-
Dat

Dat geit ja lustig tho / Dat idt im Quarleery
 Doch nu und ewiglic ock so beschapen wer' !/
 Indem he mit siek sulost van sulcken Saken schna-
 cket / (scheffhacket/
 Und süht / wo Jasper Bloek mit Bretken Kobl.
 Kunt Marten Duddebroek und bringt ehm'
 einen Dans/
 Hans Hohn de machd' ehm dar ein groten Fir-
 lesans/
 Springt vor den Gästen her / mit Vencken van
 der Mühlen/
 Sprach tho ehr: Leroste Wödm / gy mdhten nicht
 vdrfühlen/
 Dar is dat Dangen tho sehr gudt / ick bin ein
 Mann / (lan.
 De dar wat bether up als Arend Platvoet
 Tot ginc dar kyvig her / se speelden up Schall-
 meyen/
 Und up der Bungen ock tho diffem leven Reyen /
 Se sopen gröthe Schldect' und repen denn so
 sehr / (wår/
 Als wenn dat gansse Hnes vull graver Dffen:
 Hans Hohn machd' alles mit / he wurd by düssen:
 Gästen / (sten/
 Van wegen synes Schnack's gehalten vdr den bes-
 De Buren heethen ehm Wunsör ; he dachte / ja
 Een Pracher bin ick / doch by düssen Röstten:
 Braa/
 Heeth ick wol Jancker Joff / süht pleg ick so tho
 schmachten/
 Dat my de Kop weh deit / nu will ick hier benach-
 tuu /

Und wenn die Buren dick und wol beschenket
 syn/ (syn
 So schlyck ick heemlic weg/ und wil darna so
 Van achter tho int Hueß up ehren Wymen sie-
 gen/ (kriegen/
 Und dar ein Hohn efft dre syn sacht herunder
 Und darmit nahm Quartelr/ so legg' ick na
 der Kost/
 Mit mynens Cameradt ein Hönken up de
 Kost/
 Poß krauct/ wo lustich will wy denn thosamen
 theren/
 Wo will wy unsen Hals mit Behr und Botter
 schmeren/
 Wo skal he lachen/dat ick so bin kamen an/
 Und nach dartho so brass de Buren brüden karr
 So dacht he by sich süß / und darmit ginc he
 schloßten/
 He meende dat nu bald de Buren worden wöfen/
 Und scheeren hen na Hueß / men dat was veel
 tho froh/
 Se sprüngen dat se schier verldhren Strümp
 und Schoh:
 De eene satt und sangt / de ander schlach de
 Bungen/
 De drüdde fuchtelde mit einer Wagen Knagen/
 De veerde spiede gross/ de vöffie soop so sehr/
 Als wenn er heble Dory dadorch tho winnen
 war'.
 Hans Hohn stech sachtig up den Wymen / dar all
 fetthen/ (then/
 Zwölff Hönner und de Hahn/ de Buren de verde-
Der

Den guden Krieger Gast/ de se so fründlich bat/
 Se dachten nicht dat he by eren Hönern satt/
 Se springen under ehm mit Luchken und mit
 schryen/

De een wull löfflen und de ander Beck wull fryen/
 Hans Hohn de nestelde recht baven ehren
 Kopp/

Und sach mit lachen tho wo Henke Dudendop
 By Falcken Dreyers lag: Darmit so wil he grem-
 pen/

Der Höner dre efft veer/ de sungen an tho pipen/
 De olde Wieme brack in twintich Stück en-
 twey / (Heen' un En/

Dar lach myn leev' Hans Hohn/ dar lag Han'/
 Dat hog dar allthomal den Buren up de Köppe/
 De meenden anders nicht dat Hues fill van der
 Treppe/

Se reepen: Watten Franckt is hier doch nu
 tho dohn? (Hohn

Sie/ wat de Düvel deyt/ is dat nicht Munsör
 Wat machst du Galge hier / wult du uns Höner
 stehlen? (fehlen:

Dar moht men dy jo vör dem Forcken Stehl be-
 Schla up den Schelmen/ Schla/ Schla Heim/ Schla
 Jost Schla Chim/

Schla ehm den Kop entwey / de Galg is veel
 tho schlim /

Schla dat he sich bemigt / wy wilt ehm Höner ka-
 ken /

Dat ehm de Ribben södt im helen Lyve knaken/
 Schla Marten Lickbart/ Heim/ Schla doch noch
 Wat mehr/

So recht Claus Dubebrock de fielt ehm int
Dieser.

Hans Hohn de lag und reep : Ja bidd' himm
Gades Willen /

Wyn allerleevsten Lüd' / och lathet juw doch stillen /
Ja wult men gahn tho Bedd' und wult de Wege
nicht /

Wdt was so düster und ick hadd' och jo neen Licht.
Wat schmackt dur Salgen Schelm. reep Lammert
Lurendreyer /

Was by dat Bedde nich / du söchtest welche Eyer /
Und wulst och noch dartho bestehlen unsen
Werth /

Wsd dat de Danck davor dat w' by so fracteert z
Und welcher Düvel plecht dat Bedde up dem Wy-
men /

Tho söken / en wat kan und wil siel jo nich rymen /
De glabbe bunte Fahr sach by tho fründtlich
an / (Mann by Mann /

Neen / schlat men wedder thu / schlat Rabers /
Drup ging idt wedder fort / se kielden ehm de Rib-
ben / (Schribben /

So grüwlich / dat he och so bleck word umb dem
Als ein witt' Schörtel. Doch esst als ein Wees-
ten Mehl / (Heim Stehl.

Wiet Lübbers schlog ehn sehr mit einem Bes-
Hein Botte: mund de' hadd' een Speht / und Si-
men. Wöller / [Köller /

De gerd' ehm mit der Forc den olden schwarten.
De Wyver allerdegs / dar he thorden mit sprang /
De deden Monsör Hohn den allergrißten
Drang.

Se liebet ehm so sehr mit Rannen in der Schu-
ten/ (buten/

Dat he van Harten reep: Och wär' ick doch dar
Och lafet my doch gahn/ ick kan vormahr nicht,
mehr/ (leeve Heer/

Och schlat my doch nicht doot/ Heer Vagt/ myn
Ick bidde/ segget doch den Lüden dat se lahten
My armen francken Blodt mit Freedem uth der
Katen.

Ick schwer' een düren Eeed nicht hemlic ed/
der still /

Dat ick myn Dage nicht mehr Höner stelen wil/
Ja wol/ reep Luetke Bucks/ du schast noch beter pi-
pen/ [Schlipen/

Wy möthen dy noch erst dat scheve Wuel wat
Du arge Hönerdeff/ du wuster so wol van/
Neen Broer/ den Hals entwes/ dat Ey man in
de Pann /

Dat komt neen Rücken uth/ skul wy dy lahten lo-
pen/ (fieng an tho ropen:

Ey ja doch Schrubber Luecke? Mak Schmer
Schwieg Luecke/ wat is dat? Ick wil sin Bödel-
sin/ (De Pyn;

Und förten mit der Rühl' Hans Höner Deeff
Und därmit schloch he tho und field' ehm inder
Flabben /

Dat he na frischer Lucht begünnete tho schnabben /
Ehim stodd' ehm in de Eydt/ Jost schmet ehm
vör sin Gatt/ Cplatt.

Ja Nemes Mollenhoop schlog ehm de Nese
Tho lest reep Valker Klok: De Juncker is be-
schwymet/

Seht/ wo de Salge licht/ als wer he angethmetz.
 Neen Bröers/ he levet noch/ up Schelm un/ nep
 eenmal/ (hendal z

Böhr up den sühlen Eers/ kröpst du noch veel
 Sie du Haluncke du/ die Behr dat skast du gehen
 In dynen Hals/ eist ick wil nich mehr Balger hre-
 ten/

Un wo dar denn noch men ein Dröyken iane
 bliff/ (Schrift/

So mahl ick dy wat mehr van differ Knirpels-
 Up dyns Arm und Been. Hans Hohn de wurd
 gedwungen/ (Kungen

Se stunden umm ehn her mit Forcken und mit
 He soop mehr als he mucht/ ehn thrahnde sin
 Gesicht/

Se reepen: Schla nu fort up düssen Bösewicht/
 Schlaht nu up nne/ schlaht/ nu hefft he sich verha-
 let

Mit differ Kagnen Behr/ de moth ock sin behalet/
 Doch Blodt so gudt als Gelt / tig uns ock lute
 leeff / (Hdnerdeeff.)

Bueß in der Schnuten/ buck/ du Schelm/ du
 Du bat de arme Hans umm dusent Gades Wil-
 len. (fillen/

De Buren wüchten ehn doch ganz und gar nich.
 He solde sitte Hand' und lag plat upper Dehl/
 Thalp nichts/ se schloegen tho als up ein Sack
 vull Mehl/

Beth dat tho goder leest ein Woff in differ seaten
 Den Pluck tog uch per Dör. und wull ehr Water
 laten/

Do Hans de Dör up sach/ wo spracch de arme
 Blodt/ De

De Buren achter nah / doch halp ehm' uth der
Noth /

Dat böse Wedder / denn idt schiede uth der wyse /
Dat heelt de Buren iun ; Hans Hohn de kropt so
lyse /

In einen olden Stall dar he so lange lach /
Beth he den leeven Dach en weynig schimren
sach

De Buren ünner des verläten ehren Hnepeu /
Se können ock nich mehr Fuch' inder Pansen sus-
pen /

Se tummelden na Hus und kröpen in ehe
Bedd'

Ein jeder by sin Wyff und schlepen in de Wedd' /
Hans Hohn fund keine Sted' an sinem ganssen
Lyve / (stove /

Se was bruhn / geel und blau / de Nacke was so
Als ein drög Plancken-Pahl / de Kop was ehm'
so dick' (und Schlick' /

Als eine Botter-Tunn ; He sach van Blodt
So grünlich / dat men sich dar muste vor vorseh-
ren / (wol lehren /

D (sprack he) dat sint Schelms / de wuldent my
Dat beth thor Köste gahn / dat beth / sup Hoch-
tydt-Beer /

So dacht' he by sich sülvst und hincfde nahm
Quarkeer.

D Eh (sed' he) leeve Gode / wo ward ein
Winsche scharen /
Ja mag so seggen / dat ick bin thom Unglück
bahren / Ja

Ich fehle mir ein Hohn/ein Appell/ esse ein Ey/
Davor schleit my de Buhr de Ribben ball en-
twey.

Ein ander/ de se doch so unerhörden scheret/
De werd noch vacken als ein Overicheit verehret/
Ja de se schinnen kar/ nimmt ehnen Kalf und
Koh/ (dartho.

Dat is ein groth Monsör und heft noch Dank
Wo manniig ehrlick Mann moht jammerlick vere-
labten: (frembde Katen/

Syn Hueß/ Hoff/ Land und Sand/ moht hären
De Schinner nimmt idt hen wol vör ein Bot-
ter Brodt/ [groth/

Dac skull men straffen/ men dat Unrecht is tho
In disser argen Welt/ de ricken Deeff entloopen/
De Armen hengt men up/ dar wil ick aver ropen/
So lang' ick leb' und schweev'; Sei is dat recht
gedahn/

Dat de noch bayen an moht allerwegen stahn/
De so veel Land und Sand/ Holt / Selt und
Goth gestohlen/

Dat idt mit dusenden wol kum is tho bethalen/
Und ick bedröffde Blodt moht vor ein Hohn esse
twey/ (tho woch!

Stracks Deeff und Galge sin/ dat deit my alle
Neen/ neen/ dat wil nich sin/ ick moht ock höger
weraen/ (len ehren/

So moht my Kle in und Groth noch vör myn Stee:
Und heeten my Heer Hans; Is doch de Deef
verge: [frye.

Vor my so wol als vor de groten Schinner's:
Inmiddelft wil ick ock myn Dage nicht vorgethem
De

De Buhren: Hdner/ de ick kriegen kan tho frethen/
 Dat is vor so veel Schlag / so jo ehr rechte
 Lohn:/
 Dat schwer und hold ick jim / so lang ick heth
 Hans Hohn.

Zewesten wasset de Bahrt/
 drum muth he ene Fruwe
 hebben.

Moder wat dünckt juw scholde ick wol fruen/
 Seht doch wo my wasset de Bart/
 Dat et my averst nich möchte geruen/
 So hedde ick wol gern de Urth/
 Womit ick hübschen my löni e verdragen/
 Jck dan ju fragen/
 Deit ju behagen/
 Segt wat tho my sicc paart.

Jy sind mien Möme / jy meent et mit Eruwen/
 Juwen Rath folge ick gern/
 Schal ick my holden tho einer Wetfruen/
 Est leve ick ene Dern/
 Segget my / hold ick my nah Hogen na:
 Rycken /
 Edder gelicken /
 My wol umbkieken/
 Segt/ ju Wort hdr ick gern.

Zeweß mein Söhn ick lat et geschehen/
 Wann du uth frien wult gahn/
 Du machst dy wol na ener umbsehen/

Dat is ehr nich liechte gedahn/
 Nimb ein Rädercken van dienes gelicken/
 Lat man de Ricken /
 Un Hogen stricken /
 So schalktu my recht verstan.

Wente de Hogen de kosten tho vele/
 Se holden in Kledern siē grot/
 Dar mot roht sin/ blau/ grōn edder geel/
 Dat bringet den Büdel in Noth/
 Dē wil den Hogen de Arbeit nicht steten/
 Mit scharpen Speten /
 Dat schaltu weten/
 Stecken se de Arbeit dobt.

Nimstu wat Rickses so bistu geschlagen/
 Werst nich beholden den Hcht/
 Kanst du nich immer wat se wil verdragen/
 Macht se siē gegen dy grot /
 Dörff dy ack up de Nase wol schieten/
 Riven und biten /
 Stebig verwoiten /
 Wat se hefft gebracht vor Goth.

Lat ock myn Sōhn man gahn de Welfruen /
 Sonderlick wenn sie sind oldt/
 Wente du machst my seckerlich truen/
 De Leve is by ehn wat kolt/
 Tho sulcken Knechten von achtem Jahr
 ren /
 Wil siē nich paaren/
 Mit grauen Haaren /
 Was er als ein drog Stück Holt.

Da kan ick dy drifte tho euer nich raden/
 De ghet wat junghastig is/
 Se sinter vaeken mit Kindern beladen/
 De must du denn söden umbsüß/
 Wenn denn se pipen/
 Du wilt se gripen/
 Een betgen stüpen/
 Denn scheld de Moder gewiß.

Nimst du ene de dynes gelicken/
 De dar is ehrlich und fram/
 So wilk ick bertlicken gerne dy wicken/
 Nimstu häden ene Frau/
 Alles wat hier is/vou Dahler tho Heller/
 Spieker und Keller/
 Korn up den Söller/
 Alles dat lat ick dy.

Moder wat dünckt ju umb Laveckens Amme/
 Scholde dat wol nich syen/
 Effte wat dünckt ju umb Musckens Ancke/
 Se is oek noch wol syen/
 Ick wet de drüdde schwer ick by min Arg-
 gen/
 Ick dan ;n fragen/
 Dons ju behagen/
 Moder umb Schulten Trin.

Laveckens Amme de laven wol vele/
 Man my gefelt se wol nich/
 De Farve de docht nich se sühter so gele/
 My dücht se holter nich dicht/
 Musckens Ancke de geit man so krupen/
 Plecht heimlich tho süpen /

Denn geit se puper/
Schemen möcht he sich de se krigt.

Man Schulden Trinne dat is een schmuck Wecken/
Wenn se man diner begehrt/

Mick dünckt idt werden noch vel drumb stecken/
Ewer is se doch man beschert/
Kanst du se kriegen/ ick wil se dy gōnenn/
Brucke dyne Sinnen/
Wagen plegt tho gewinnen/
Fang dat an unversehrt.

Woder ick hebbe se lange gespraken

Se hefft mi tho gesezt/
Alle de Knechte de nah ehr so stacken/
De hefft se tho rügge gelegt:

Du myn Hartjen myn Schulden Trinne

Du bist ja mine/

Un ick bin dine/

Wy beyd sind uns gerecht.

Woder nu kan ick ock länger nicht töven/
De Leve de krabbelt mi sehr/

Kalet uns Herse und Schapfleesch mit Rōven/
Un schafft uns ock gut Beer/
Alle de Knechte de will ick besupen/
Se schōlen frupen/
Und sich bepupen/
Epien und bōlcken/ so schalt gan daher.

Der Beenen Loff un Stoff/

Upgesetzt op de Hodge von Signeur
Zweebeen, de met syner Brut macke
de Beerbeen.

BAn Beenen sind wy her mit usem Grote
Bader/

Mit Huet und Hahr sind wy van older Adams
Alder/

Van Adams Ribbe ward de Grote Wdm ge-
maekt/

Van dar wy alle sind in disse Werlt geraekt.
Dit is Fleest van minen Fleest und Been van mi-
nen Beenen/

Sprack use Grote Vahr de Adam sinder wenen!
Als he dat leye Bild de Eva kreeg tho sehn/

He nomde se Mannin / wyl se van sinem Beck
Und sinem Fleesche was : He leevde se vor alleen/
Wardar up Erden was / se must' em ock gefallen/

Wyl se syn Fleest und Been / was uth der ma-
ten schdn/

Stund in dem Paradis / da Gras und Loeff
was grdn/

De Herzigkeit was grot / de ick nich will berdren/
Ick hebb' ock nene Lyde desulve uht to vdrn/

It is genoeg / dat ick dem Brdgam und der Brut
Van Beenen Loff und Stoff gev' pht dem Kraem
herubt.

De Been een nutlyk Ding / dat man nich kan ente-
raden/

Insonders wenn se sind mit Fleesch und Suet bes
laden/

Wu Snaken / ahue Been kan nichts gahn
noch stahn/

It sy een Mensch / een Deert / een Peerb / een
Henn efft Hahn.

De Been de Dräger sind und uses Lives Holder/
De Been de Säulen sind und Stätten in dem Oe
der/

De Been de Edper sind / darmit men up der
Erd

Kan rdanen hen und her / glet als ein Könne
Deert.

Wenn enem is syn Been im Krige abgeschaten/
Woht he van enem Holt een Been sic maken las
ten/

Sünst he een Kröpel is / de up de Erden krüppet/
Glet als een Wörm und Schlang / glet als de
Marx uphüpft.

Wol dem de geit und steit up rist und schlancken
Beenen/

De fine Gleder hefft de Groten samt den Kleinen/
Darin ein Levent is / ein eddel Sinn und Woht/
Van Ddgersamer Arth / von godem Stoff und
Schroht.

Heer Brögam wehrde Zland / Iy hebbet nu ges
fregen

Een Been / dat up twee Been in hegen werd und ples
Een Been na juren Wunsch in dissem Rosen
Maen/

So glet als Elffenbeen / dat mit jy kont bestahn.
Een

En Been mit Huert und Fleesch/ als Eva overtas-
gen/ (hagen/

En Been vull Fett und Mark/ dat eenen mag be-

En Been gesund und frisch/ dat nicht up Krük-
fen steit/

Dat nicht by ~~den~~ uht/ glyck als de Krevet/ geit.

En Been / dat hurtig is/ dat mätig it und drin-
cket/ (cket/

En Been / dat rich / als Nas und vule Kefe sin

En Been dat leyst is / daran jy hebbt tho-
publn (uhln.

Glyck als am söten Lamm/ und nicht als an der

Bedenckt/ Herr Brödigam/ wo hebben juwe Beene

Gelopen/ ehr jy so gekregen hebbet ene/

De juw gefallen bestt als dit Marien/ Bild/

Dit Even/ Been/ de Knaeck/ de to der Eh getwilt/

Nu is dit / even Pahr recht up de Bren gekamen/

Wyl hier veer Beene find/ de sick to samen ramen/

Nu shall de Hochtnd/ Disch gewiß nicht um-
me schlahn/

Wyl hier veer Beene find/ de wohl tho streve
stahn.

De Bruth is Elffen/ Been / mit Huert und Fleesch
geschmücket/

En Contersey/ darin de Döget is gedrückt/

De Brögam süht of uth glyck als de Marmel-
Steen/

De wynt wynt overdrept den Könink Langebeen.

Schöne/ starke Been/ den goden Dag to dragen!

Schlencfers/ de nich schlapp/ glyck als de Net-
tel/ Kragen!

Hier

Hier is een Been tho dia/ tho dünn/ ta lauch/ tho
schmal/

De Gleder förmloß find und passen überall. D
Glück tho der Höhe / de mit Beenen werd ge
holden/

De Himmel late juw de Been: ht verkolden?

He wehre van juw aff den langen Strecken
Been/

He laht juw Kindes Kind van juven Beenen
sehn!

E N D E.

